



universität
wien

Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

Die polnisch-türkischen Beziehungen. Eine gesellschafts-
politische Analyse

Verfasserin

Antonina Stanislaw Tausch

angestrebter akademischer Grad
Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2008

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 243 375

Studienrichtung lt. Studienblatt

Slawistik - Polnisch

Betreuer:

Univ. Prof. Mag. Dr. Alois Woldan



Vorwort

Ich will an erster Stelle all jenen danken, die mich beim Verfassen der Arbeit so tatkräftig unterstützten. Ihre kritischen Bemerkungen und ihre Hilfe haben mir für vieles die Augen geöffnet und mir erlaubt, in meiner Analyse sehr vieles zu beachten, was ich selbst vielleicht übersehen hätte.

Meine besondere Danksagung gilt Herrn Professor Woldan, seine Korrekturen haben mir ein strukturierteres und besseres Schreiben ermöglicht.

Auch meinen Eltern, meinen Schwestern und den vielen Freunden, die mich sehr unterstützt haben, will ich hier insbesondere danken.

Ich habe das Thema der polnisch-türkischen Beziehungen gewählt, weil mich das Verhältnis Polens zu einem muslimischen Staat schon immer ausgesprochen interessierte.

Das Verhältnis zwischen Polen und der Türkei bot sich zu einer Analyse der Thematik sehr gut an, da über dieses Land aufgrund der Debatte rund um den türkischen EU-Beitritt in den polnischen Medien relativ viel berichtet wird. Gerade diese Diskussion ist sehr stark von kulturellen Fragestellungen geprägt. Eben diesen Fragestellungen auf den Grund zu gehen, war Ziel meiner Arbeit. Zu diesem Zweck analysiere ich drei Jahre Berichterstattung der größten polnischen Zeitung, der *Gazeta Wyborcza*. Auch soll mithilfe der Parameter Hofstede's und der Daten des *World Values Surveys* objektiv zu ergründet werden, was hinter den viel diskutierten Unterschiede zwischen der polnischen und türkischen Kultur steht.

Es muss ehrlicherweise gesagt werden, dass meine Betrachtungsweise aufgrund mangelnder Kenntnisse der türkischen Sprache leider sehr einseitig ist; Die Literatur, die mir beim Verfassen der Arbeit diente, stammt fast ausschließlich von „westlichen“ Autoren. Auch die Artikel, die der Presseanalyse zugrunde liegen, sind aus einer polnischen Tageszeitung, der *Gazeta Wyborcza*.

Ich habe versucht, dieses Manko dadurch zu kompensieren, dass ich zahlreiche Vorträge zu den europäisch-türkischen Beziehungen besuchte (unter anderem einen Vortrag des Beraters des türkischen Premierministers, Ahmet Davutoğlu). Ebenso bot sich mir die Möglichkeit, mit einem sehr bekannten türkischen Professor für internationale Beziehungen, Hüseyin Bağcı von der Universität Ankara, Kontakt aufzunehmen.

Ich denke, dass das für meine Arbeit sehr hilfreich war und mir auch geholfen hat, die türkische Werte zu verstehen.

Die Lektüre von Edward Saids *Orientalism* war auch sehr wesentlich, obwohl es ein literaturwissenschaftliches Werk ist, hat es mir sehr dabei geholfen, mir meiner eigenen, „westlichen“ Denkweise bewusst zu werden.

Im Zuge des Verfassens der Analyse stieß ich darauf, dass das Verhältnis Polens und der Türkei sehr ambivalent geprägt ist, was deutlich in folgenden Zitaten zum Vorschein kommt:

W krótkich słowach pragnę podkreślić znaczenie tej chwili, którą wspólnie przeżywamy tu, na Kahlenbergu, wspominając zwycięstwo polskiego oręża i koalicji państw europejskich pod wodzą naszego króla Jana III Sobieskiego. Budzi ten moment wiele refleksji, chodzi bowiem o wydarzenie, które ocaliło kulturę i chrześcijaństwo Europy, wpisując się głęboko w jej dzieje. Zdecydowało o jej losie.¹

As I have often said in other meetings with Muslims, your God and ours is one and the same, and we are brothers and sisters in the faith of Abraham.²

Diese Worte des verstorbenen polnischen Papstes, Johannes Paul II, bringen zum Ausdruck, dass Polen sich einerseits als das „Bollwerk des Christentums, das Europa vor der feindlichen Übernahme durch die Muslime schützt“ sieht, andererseits wieder gibt es zwischen den beiden Staaten viele geschichtliche Berührungspunkte und Parallelen, derer man sich durchaus bewusst ist: schon im Jahr 1414 kam es mit einer diplomatischen Missionen zu der ersten Kontaktaufnahme zwischen den beiden Ländern, es folgten kriegerische Auseinandersetzungen, aber auch Solidaritätsbekundungen, vor allem während der Zeit der polnischen Teilungen und des 2. Weltkrieges.

¹ „In kurzen Worten will ich die Bedeutung dieses Augenblicks, den wir hier gemeinsam am Kahlenberg in Erinnerung an den Sieg des polnischen Schwertes und der europäischen Koalition der Länder unter der Führung Jan Sobieskis erleben, unterstreichen. Dieser Augenblick regt sehr zum Nachdenken an, denn es geht um ein Ereignis, das die Kultur und das Christentum Europas rettete und tief seine Geschichte markierte. Es hat über sein Schicksal entschieden.“
vatican.va]

² „Wie ich schon häufig bei anderen Treffen mit Muslimen sagte, unser und Euer Gott ist Einer und gleichzeitig sind wir Brüder und Schwester im Glauben Abrahams.“
ibidem

Vielleicht ist dieses ins Gedächtnis rufen der historischen Fakten auch hilfreich bei der Frage, in welche Richtung Polen, beziehungsweise die Europäische Union gehen will: wofür will die Europäische Union in Zukunft stehen? Soll der „Kampf der Kulturen“ und der Eurozentrismus Oberhand gewinnen? Wäre nicht eine zukunftsorientierte, auf eine globale Identität ausgerichtete Position für alle Beteiligten günstiger?

1.1.1. Einleitung	1
1.2.1. Die Berührungspunkte der beiden Staaten in der Geschichte.....	1
1.2.2. Die ersten Jahrhunderte (1414-1792)	1
1.2.3. Die Situation in der Zeit nach Polens Teilungen bis zum Ersten Weltkrieg	11
1.2.4. Die Zeit vom ersten Weltkrieg bis 1939	14
1.2.5. Der Zweite Weltkrieg	19
1.2.6. Nach 1945	20
1.3.1. Kultureller Wertevergleich	24
1.4.1. Wertevergleich anhand der kulturellen Parameter von Hofstede	25
1.4.2. Zur Entwicklung der kulturellen Parameter	25
1.4.3. <i>Machtdistanz</i>	26
1.4.4. <i>Individualismus</i>	26
1.4.5. <i>Maskulinität</i>	27
1.4.6. <i>Unsicherheitsvermeidung</i>	28
1.4.7. <i>Langzeitorientierung</i>	29
1.4.8. Die Werte Polens und der Türkei	29
1.4.9. Die graphische Darstellung der Werte	30
1.4.10. Vergleich der beiden Kulturen	30
1.5.1. Kultureller Wertevergleich anhand der Daten des <i>World Values Surveys</i>	31
1.5.2. Zum <i>World Values Survey</i>	31
1.5.3. <i>Perception of life-Wahrnehmung des Lebens</i>	32
1.5.4. <i>Environment-Umwelt</i>	32
1.5.5. <i>Work-Arbeit</i>	32
1.5.6. <i>Family-Familie</i>	32
1.5.7. <i>Politics and Society-Politik und Gesellschaft</i>	33
1.5.8. <i>Religion and Morale-Religion und Moral</i>	33
1.5.9. <i>National Identity-nationale Identität</i>	33

1.5.10. <i>Sociodemographics-soziodemographische Daten</i>	34
1.5.11. Die Daten betreffend Polen und die Türkei	34
1.5.12. Zu <i>Perception of life-Wahrnehmung des Lebens</i>	34
1.5.13. Zum <i>Environment-Umwelt</i>	36
1.5.14. Zu <i>Work-Arbeit</i>	36
1.5.15. Zu <i>Family-Familie</i>	38
1.5.16. Zu <i>Politics and Society-Politik und Gesellschaft</i>	39
1.5.17. Zu <i>Religion and Morale-Religion und Moral</i>	43
1.5.18. Zu <i>National Identity-nationale Identität</i>	44
1.5.19. Zu <i>Sociodemographics-soziodemographische Daten</i>	44
1.6.1. Schlussfolgerungen	47
2.1.1. Die Presseanalyse	48
2.1.2. Gegenstand der Untersuchung und Methoden	48
2.1.3. Beschreibung des Textkorpus	48
2.1.4. Zur <i>Gazeta Wyborcza</i>	48
2.2.1. Methoden der Untersuchung	590
2.3.1. Die Berichterstattung über die Türkei in den Webportalen der <i>Gazeta Wyborcza</i> in den Jahren 2004-06	51
2.4.1. Zur Berichterstattung in den Jahren 2004-2007	53
2.4.2. Zum <i>Verlauf der EU-Beitrittsverhandlungen</i>	54
2.4.3. Zu den <i>Argumenten für und gegen einen türkischen Beitritt zur EU</i>	56
2.4.4. Zu den <i>Armeniern</i>	58
2.4.5. Zum <i>Zypernkonflikt</i>	58
2.4.6. Zum <i>Terrorismus</i>	58
2.4.7 Zu den <i>liberalisierenden Reformen</i>	59
2.4.8. Zu den <i>anti-säkularen Reformen</i>	60
2.4.9. Zur <i>prekären Menschenrechtslage</i>	61
2.4.10. Zur <i>Energiepolitik</i>	62

2.4.11. Zu den <i>Kurden</i>	62
2.4.12. <i>Diverses</i>	62
2.5.1. Die Beleuchtung einzelner Artikel.....	63
2.5.2. Analyse des Artikels: <i>Turcja jest atutem Europy - uważa szef tureckiej dyplomacji Abdullah Gul</i>	63
2.5.3. Analyse des Artikels: <i>Jak zmienia się życie i prawa kobiet w Turcji</i>	64
2.5.4. Analyse des Artikels: <i>Turcja: sąd przeciw rządowi w sprawie zakazu alkohol</i>	66
2.6.1. Ergebnisse der Analyse	67
2.6.2. Die Darstellung der Türkei in der Berichterstattung der <i>Gazeta Wyborcza</i>	67
2.6.3. Die Beschreibung des polnisch-türkischen Verhältnisses in der <i>Gazeta Wyborcza</i>	71
2.6.4. Die Argumentation betreffend den türkischen EU-Beitritt.....	71
2.7.1. Die quantitative Analyse	75
2.7.2. Graphische Darstellung der Cluster.....	77
2.7.3. Graphische Darstellung der Unterkategorien.....	78
2.7.4. Graphische Darstellung der Signalwörter	79
2.7.5. Wertungen der Artikel	82
2.8.1. Conclusio	82
Streszczenie w języku polskim - Polnische Zusammenfassung.....	84
Deutsche Zusammenfassung.....	88
English Abstract - Englische Zusammenfassung.....	92
Literaturverzeichnis	96
Anhang	102
Lebenslauf	121

1.1.1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit besteht im wesentlichen aus drei Teilen: einleitend wird die Geschichte Polens und der Türkei beleuchtet, im Anschluß daran werden kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten anhand der Parameter Hofstede's und der Daten des *World Values Surveys* herausgearbeitet, den Hauptteil der Arbeit bildet schließlich die Presseanalyse. Hier werden drei Jahre Berichterstattung der wichtigsten polnischen Tageszeitung, der *Gazeta Wyborcza*, einer quantitativen und qualitativen Inhaltsanalyse unterzogen.

1.2.1. Die Berührungspunkte der beiden Staaten in der Geschichte

1.2.2. Die ersten Jahrhunderte (1414-1792)

Polen ist eines der ersten christlichen Länder, das mit dem Osmanischen Imperium diplomatische Beziehungen aufbaut. Noch zu Beginn des 14. Jahrhunderts ist es quasi unvorhersehbar, dass die zwei kleinen politischen Einheiten mit dem Zentrum Krakau einerseits, und Bursa andererseits, bald enge Nachbarn werden sollten.

Zu direktem Kontakt zwischen den beiden Mächten kommt es nach der Schlacht von Ankara 1402 und der bei Grunwald-Tannenberg 1410. Die Spannung um die Vormachtstellung beim lukrativen Handel am Schwarzen Meer steht anfangs im Vordergrund, aber man kommt sich durch eine Allianz gegen den gemeinsamen Nachbarn und Rivalen Ungarn näher. Das ist auch der Grund dafür, dass das osmanisch-polnische Verhältnis im 15. Jahrhundert immer abhängig von Polens Verhältnis zu Ungarn ist (1414 vermittelt König Jagiello zwischen den Ungarn und Osmanen, anstatt Ungarn militärischen Beistand zu gewähren, 1444 nimmt Polen aber am Feldzug von Warna teil).³

In den darauffolgenden Jahren kommt es zur Eroberung Konstantinopels durch die Osmanen, Polen kämpft währenddessen für einen Zugang zur Ostsee. Als Moldawien 1456 die osmanische Souveränität anerkennt, kann Polen aufgrund einer politischen Schwächung nicht reagieren. In den folgenden Jahren einigen sich die Staaten und die Herrschaft über Moldawien wird geteilt.

Zu einem Einbruch in den friedlichen polnisch-osmanischen Beziehungen kommt es, als die Osmanen unter Sultan Bayezid die moldawischen Häfen Bialogrod und Kilia angreifen.

³ Kołodziejczyk, Dariusz: *Ottoman-Polish Diplomatic Relations (15th-18th Century), an Annotated Edition of 'Ahdnames and Other Documents*, Leiden 2000

Diesmal unterstützt Polen seinen Vasallen Moldawien und sendet militärische Unterstützung. Polens Bestrebungen, die Städte zurückzuerobern, bleiben erfolglos, später kann man sich aber auf einen Waffenstillstand mit den Osmanen einigen.

Als die Friedensvereinbarung ein paar Jahre später erneuert wird, werden erstmals auch handelsrechtliche Regelungen Teil des Vertrages.⁴

1497 versucht der polnische König Jan Olbracht die unter osmanischer Herrschaft stehenden Häfen Akkerman und Kilia zurückzuerobern. Sein Angriff scheitert bei Koźmin. Eine neue Friedensvereinbarung ist Ergebnis dieses Unterfangens. Die Staaten kooperieren in der Folge, um die politische Situation in Moldawien zu stabilisieren.

Im Jahre 1506 besteigt Zygmunt Stary den polnischen Thron, unterdessen herrscht Sultan Süleyman I. im osmanischen Reich. Dank der politischen Stabilität jener Zeit ist das Verhältnis der beiden Staaten nun besonders freundschaftlich.

Die Eroberung Belgrads durch das osmanische Heer führt zu einer kurzen Auseinandersetzung zwischen den beiden Staaten. Die Furcht der Polen vor einer größeren osmanisch-moskauer-tatarischen Verbindung und das Faktum, dass osmanische und tatarische Soldaten in der Nähe von Lwów auftauchen, zwingt jene aber zum Abschluss einer raschen Friedensvereinbarung.

Bei der Schlacht von Mohács 1526 nimmt das osmanische Reich Teile Ungarns ein, aus politischen Gründen wird Ungarn jedoch nicht als Provinz in das osmanische Reich eingliedert, sondern Johann Zápolya als neuer ungarischer König und osmanischer Vasall eingesetzt. Der Konkurrent Zápolyas ist Ferdinand von Habsburg. Dies bringt Polen in eine kritische Lage, denn trotz Sympathien für Johann Zápolya ist die Furcht vor einer Allianz der Habsburger und Moskowiter gegen Polen-Litauen groß. Heimlich unterstützt Polen aber schließlich doch Zápolya.⁵ Diesen Umständen ist zuzuschreiben, dass das osmanische Reich Polen nun sehr wohl gesonnen ist, die Osmanen belagern 1529 Wien, Polen muss aber in keinsten Weise einen türkischen Angriff befürchten.

Die gemeinsame anti-habsburgische Politik bildet ein festes Fundament für ein Jahrhundert Frieden zwischen den beiden Ländern.

⁴ Kołodziejczyk 2000

⁵ *Historia Polski 1492-1795*, Mariusz Markiewicz, Kraków 2002, S. 345

Auch die Dokumente jener Zeit machen dies deutlich: 1533 wird ein „ewiger Frieden“, unterschrieben (er soll bis zum Tode eines der beiden Herrscher dauern). Diese Regelung ist für die damalige Zeit völlig ungewöhnlich, vor allem zwischen einem christlichen und einem muslimischen Staat.⁶

Polen und das osmanische Reich arbeiten beschränkt auch auf dem Gebiet Moldawiens zusammen. Als Hospodar Peter Rares nämlich 1530 Polen angreift und dabei behauptet, mit osmanischen Einverständnis zu handeln, weist Süleyman dies zurück und es kommt 1538 zu einem polnisch-osmanischen Angriff auf Moldawien. Diese Intervention hat die erste gemeinsame Grenze zur Folge, nämlich als die beiden Staaten weitere Gebiete in Moldawien besetzen.⁷

Nach Zygmunts Tod 1548 verschlechtern sich die Beziehungen der beiden Länder, da Polen sich nun politisch den Habsburgern nähert und seit der Intervention von 1538 noch eine ungelöste Gebietsfrage zwischen Polen und dem osmanischen Reich besteht (es geht hierbei um Gebiete in der ukrainischen Steppe). Trotzdem gelingt im Jahre 1554 die Etablierung eines neuen „ewigen Friedens“ (er soll, wie schon beim ersten „ewigen Frieden“ vereinbart, bis zum Tode der Herrscher dauern).

Polen schlägt der Hohen Pforte eine Allianz gegen den immer stärker werdenden Feind, das Großfürstentum Moskau vor, dieser Vorschlag wird von den Osmanen aber abgelehnt.

Nach Sultans Süleymans Tod tritt sein Sohn Selim 1566 die Thronfolge an. In der Folge kommt es zu einigen Spannungen zwischen den beiden Ländern: Polen greift die osmanische Festung Otschaków an, auch werden Tributzahlungen verspätet gezahlt und es stehen Gebietsfragen betreffend die Krim und Moldawien immer noch zwischen den beiden Ländern.

1569 unternimmt das osmanische Reich einen Feldzug gegen das Großfürstentum Moskau; er hat primär zum Ziel, Astrachan zurückzuerobern.⁸ Polen will sich an diesem Feldzug nicht beteiligen.

Bei der Union von Lublin wird im selben Jahr die polnisch-litauische Adelsrepublik begründet - die bestehende Personalunion wird nach dem Tod des letzten Jagiellonen-Königs

⁶ Markiewicz 2002, S. 347

⁷ Kołodziejczyk 2000

⁸ *History of the Ottoman State, Society & Civilization* (ed. by Ekmeleddin İhsanoğlu), Istanbul 2001, Band 1, S. 41

in eine Realunion umgewandelt. Das fundamentale Prinzip dieses Staates soll werden, dass der König von den Mitgliedern des Adels gewählt wird, (vorher wurde der König aus den Mitgliedern der Herrscherfamilie ausgewählt, die entscheidende Stimme hatte hierbei der Senat).⁹

Nach Zygmunt Augusts Tod wird Henri de Valois polnischer König. Als dieser aber nach Frankreich zurückkehrt, um dort König zu werden, wird Stephan Báthory, transsilvanischer Fürst und osmanischer Vasall, zum polnischen König gewählt. Die Habsburger und die päpstlichen Diplomatie sehen in diesem ihrem Konkurrenten eine „osmanische Marionette“, was zur Folge hat, dass Polen während seiner Herrschaft politisch isoliert wird.

Die Osmanen bieten den Polen zu dieser Zeit breitwillig ihre Zusammenarbeit an, aber sie fördert leider die politische Isolation der Polen noch mehr. Zu jener Zeit kommt es aber zur größten Expansion des Reiches in den Osten und zu militärischen Erfolgen gegen Russland und Schweden.¹⁰

Die guten Beziehungen zu den Osmanen machen den neuen polnischen König Báthory zu einem Mittelsmannes innerhalb der europäischen Diplomatie: er vermittelt zwischen dem osmanischen Reich und England und es kommt zur ersten englischen Mission nach Istanbul.

Eine ungelöste Frage der Geschichte sind Báthorys angebliche Pläne eines Kreuzzuges gegen das osmanische Reich. Von manchen Historikern wird diese These bestätigt (Ludwik Boratyński), andere wieder lehnen sie ab (Kazimierz Dopierała).¹¹ Dazu ist zu sagen, dass Báthory sehr wahrscheinlich ein freies Königtum Ungarn anstrebte, höchstwahrscheinlich war er sich aber der osmanischen militärischen Vormachtstellung in dem Ausmaß bewusst, solche Pläne als nicht realistisch einstufen zu können.

1586 stirbt Stefan Báthory, daraufhin wird Zygmunt Wasa zum polnischen König gewählt. Dieser wird von Istanbul unterstützt, da er weder Habsburger ist noch ein aus dem Großfürstentum Moskau stammender Prinz.

⁹ Markiewicz 2002, S. 384

¹⁰ Markiewicz 2002, S. 407

¹¹ Kołodziejczyk 2000, S. 124

In der Folge kommt es zu diplomatischen Unstimmigkeiten, da Zygmunt Wasa erst sehr verspätet eine diplomatische Mission in das osmanische Reich entsendet und außerdem verstärkt pro-katholische und pro-habsburgische Ansichten zu Tage legt (stark kritisiert wird insbesondere seine zweite Ehe mit Constanze von Habsburg, der Schwester seiner verstorbenen Gattin, Anna von Habsburg).¹²

Es kommt trotz aller Differenzen zu der Unterzeichnung einer neuen friedenssichernden Vereinbarung zwischen Polen und dem osmanischen Reich.

Leider eskaliert die Situation um die Donaufürstentümer erneut, nämlich, als der Fürst der Walachei, Michael der Tapfere, 1593 gegen die Osmanen rebelliert. Diese marschieren daraufhin in Moldawien ein; ihr Ziel ist es, es nun zu einer osmanischen Provinz zu machen.

Polen setzt unterdessen einen neuen Fürsten, Jeremia Mohyla auf den moldawischen Thron. Zur Sicherung des gesamten Unterfangens wird eine Expedition unter Jan Zamoyski nach Moldawien entsandt.

Als die polnischen und die osmanischen Truppen aufeinander stoßen, können sie sich einigen, primär deshalb, weil die Osmanen aufgrund des Krieges gegen die Habsburger, in dem sie sich befinden, nicht noch einen neuen Konflikt beginnen können.

Im Anschluss daran wird ein polnischer Gesandter nach Istanbul geschickt. Aus dieser Mission resultiert, dass Mohyla in seiner Position von den Osmanen bestätigt wird. Istanbul lädt Polen auch dazu ein, sich am Feldzug gegen die Habsburger zu beteiligen.

Der polnische König ist aber mit dieser Vereinbarung unzufrieden, und noch im selben Jahr kommt es zu einer neuen Abmachung: Mohyla wird der Thron zugesichert und nach seinem Tod ist sein Sohn berechtigt, Ansprüche auf den Thron zu erheben. Der Sultan ermutigt Polen, die ungarischen Festungen Kassau, Huszt und Munkács einzunehmen, und bestätigt deren zukünftigen Besitz durch Polen. Anfang des 17. Jahrhunderts sind die Beziehungen zwischen den beiden Staaten noch friedlich, Großteils aufgrund des Osmanisch-Habsburgischen Krieges und dem polnischen Einsatz in Schweden und dem Großfürstentum Moskau.

Die pro-katholische und pro-habsburgische Einstellung Zygmunts III. bietet Nährboden für Konflikte zwischen den beiden Staaten: polnische Söldner kämpfen (inoffiziell) auf der

¹² Markiewicz 2002, S. 445

Seite der Habsburger gegen den pro-osmanischen Fürsten von Transsilvanien, Gábor Bethlen. Grund der Auseinandersetzung ist die Intervention einiger Magnaten in Moldawien, sie wollen nämlich verhindern, dass Alexander Movila, Sohn Ieremia Movilas, den moldawischen Thron besteigt.

Obwohl der polnische König nicht offiziell seine Zustimmung zu diesem Unterfangen erteilt, sehen die Osmanen darin einen Kriegsgrund.

Am Fluss Dnjestr stoßen die beiden Armeen aufeinander, die Wogen können geglättet werden, 1617 kommt es zu Friedensverhandlungen. Das Resultat: Polen verspricht die Kosaken zu vertreiben und Truppen in die Schwarzmeer-Region zu schicken, um polnische Magnaten an Überfällen in Moldawien und der Walachei zu hindern. Im Gegenzug dazu sollen die Tatarenstürme nach Polen gestoppt werden, unter der Bedingung, dass der polnische König jährlich „Geschenke“ an den Khan der Krim sendet.

Im Jahr 1619 kommt es zum sogenannten Ersten Osmanisch-Polnischen Krieg - der moldawische Fürst Gratiani rebelliert gegen Istanbul und die polnische Armee unterstützt ihn dabei.

Dieser Krieg beeinflusst die habsburgisch-osmanischen Beziehungen sowie auch diejenigen zwischen dem katholischen und dem protestantischen Europa.

Bei der Konfrontation der beiden Staaten treten die Kosaken auf polnischer, und die Tataren auf osmanischer Seite auf. 1621 gelingt es dem polnisch-litauisch-kosakischen Heer bei Chocim, den türkischen Angriffen standzuhalten.

Schließlich kommt es zu Verhandlungen zwischen den feindlichen Truppen. Das Ergebnis der Gespräche ist, dass die kosakischen Angriffe am Schwarzen Meer zu unterbleiben haben, Polen seine Interventionen in Moldawien, der Walachei, Transsilvanien und Ungarn einstellen muss und die Osmanen dafür zu sorgen haben, dass das Eindringen der Tataren und Moldawier nach Polen unterbleibt. Es soll auch eine formale Grenzziehung erfolgen.

1622 entsendet Warschau eine Gesandtschaft zur Hohen Pforte. Der mit dem neuen Wesir, Gürcü Mehmed Paşa, ausverhandelte Friede soll aber nicht von Dauer sein, denn in *Lechistan*¹³ wird die Vereinbarung stark gerügt.

¹³ *Lechistan* ist die historische Bezeichnung Polens, die im Osmanischen Reich benutzt wurde. *Lehçe* bedeutet im Türkischen bis heute polnisch, der Name des Staates lautet heute aber *Polonya*. *Türkisch-deutsches Wörterbuch* (hrsg. Karl Steuerwald), Wiesbaden 1988, S. 733

Die folgenden Jahre zeigen, dass weder Polen noch das osmanische Reich Kontrolle über die Einfälle der Kosaken und Tataren haben, was das Verhältnis zwischen den beiden Staaten erheblich trübt.

1630 fordern osmanische Generäle Polen zu einem gemeinsam Vorgehen gegen die Kosaken auf, um den Frieden zu wahren. Man kann sich auf folgende gemeinsame Maßnahmen einigen: Die Kosaken sollen von der Dnjepr-Insel vertrieben werden, im Gegenzug dazu sollen die Tataren aus Budjak entfernt werden.

Zygmunt III. stirbt 1632 und sein Sohn Władysław wird neuer polnischer König. Im gleichen Jahr wird in Silistra ein neuer Beylerbeyi, Mehmet Abazy, eingesetzt, und 1633 wird entsprechend dem Vertrag von Chocim mit der Grenzziehung zwischen Polen und dem osmanischen Reich begonnen.

Das kurze Interregnum nach dem Tod Władysław IV. 1648 wird vom russischen Zaren Michail Romanov dazu missbraucht, den Vertrag von Divilno zu brechen und Smoleńsk anzugreifen.

Diese Situation nutzt nun wiederum Mehmet Abazy aus und greift eine polnische Festung in der Nähe von Kamieniec Podolski an. Die Frage, ob der Heerführer mit Einverständnis des osmanischen Hofes handelt, ist bis heute ungeklärt. Den Osmanen gelingt kein Durchbruch, und sie ziehen sich zurück.

Als es erneut zur Konfrontation kommt, ist Polens Situation eine ganz andere: nachdem es 1634 mit dem Großfürstentum Moskau Frieden geschlossen hat, kann Polen nun seine gesamte Truppenstärke auf dem Gebiet Kamieniec Podolski einsetzen und bald stellt sich der gewünschte Erfolg ein: die Situation an der Südwestgrenze zum Osmanischen Reich veränderte sich entscheidend zu Gunsten Polens.

Die Jahre 1648-1667 sind von einer ernsthaften politischen Krise in Polen geprägt. Sie bringen den Kosakenaufstand von 1648, den Polnisch-Russische Krieg, schwedische Angriffe und schließlich den Ersten Nordischen Krieg von 1655-1661.¹⁴

Die diplomatischen Beziehungen zur Hohen Pforte sind in dieser Zeit sehr spärlich. Aus den Vereinbarungen ist aber ersichtlich, dass Istanbul aufgrund der Auseinandersetzung um Kreta (gegen Venedig) keinen neuen Krieg gegen Polen beginnen will.

¹⁴ Markiewicz 2002, S. 524 ff.

In den folgenden Jahren verschlechtert sich das Verhältnis der beiden Staaten allerdings: die Kosaken bieten den Osmanen an, sich ihnen zu unterstellen, unter der Bedingung, dass die Hohe Pforte militärischen Beistand gegen Polen und das Großfürstentum Moskau sendet. Die Osmanen stimmen diesem Vorschlag aus verschiedenen strategischen Gründen zu. Jan Sobieski marschiert daraufhin mit seinen Truppen in der kosakische Ukraine ein. Diese polnische Attacke bringt den Krieg von 1672: die osmanische Armee dringt bis Kamieniec Podolski und die Polen müssen nach wenigen Tagen kapitulieren.

Beim Friedensvertrag zu Buczacz verlieren sie Podolien an das Osmanische Reich und die Kosaken bleiben unter dem Protektorat der Osmanen autonom. Am beschämendsten ist für das Königreich, dass der polnische König zum osmanischen Vasallen wird und jährliche Tributzahlungen leisten muss.

Der Vertrag wird im Sejm nicht ratifiziert und der Krieg im folgenden Jahr fortgesetzt.

Dem neu aufgestellten Heer unter der Führung Jan Sobieskis gelingt es, die Osmanen zurückzuschlagen und große Teile Moldawiens und die strittigen ukrainischen Gebiete zu besetzen. Schließlich kommt es aber zu einer Kehrtwendung: der neue osmanische Heerführer Şeytan İbrahim Paşa schließt das polnische Heer 1676 bei Żurawno ein.

Beide Seiten sind nun bereit, einen Waffenstillstand auszuhandeln. Polen strebt danach, möglichst viele podolische und ukrainische Gebiete formell wiederzuerlangen und das osmanische Reich erhofft sich ein gemeinsames Vorgehen gegen das Großfürstentum Moskau.

Ergebnis der Verhandlungen ist, dass von der jährlichen Tributzahlung abgesehen wird und Polen zwei ukrainische Festungen erhält - Biała Cerkwa und Pawołocz.¹⁵

Jan Sobieski wird 1674 polnischer König und vier Jahre später kommt es zur offiziellen Bestätigung des Friedens von Żurawno. Sobieskis Pläne eines polnisch-osmanische Angriffes gegen Brandenburg-Preußen scheitern aber.

Es folgt eine kurze friedliche Zeit zwischen Polen und dem osmanischen Reich, es ist aber nur ein vermeintlicher Friede, denn die Polen fühlen sich durch die Osmanen gedemütigt und bedroht, die Osmanen ihrerseits planen einen Feldzug gegen die Habsburger.

¹⁵ Markiewicz 2002, S. 575

In Polen kommt es zu einer Umorientierung der Außenpolitik - das Land stellt sich vermehrt auf die Seite der Heiligen Liga, die sich zum Ziel gesetzt hat, der Expansion des Islam in Europa entgegenzuwirken, und gegen Frankreich.¹⁶

Dies ist unter anderem ein Grund dafür, warum Jan Sobieski sich 1683 bei der Schlacht am Kahlenberg beteiligt.

Trotz des Sieges bei Wien und der Gründung der Heiligen Liga ist es den Polen unmöglich, Kamienic Podolski zurückzuerlangen. Auch zwei Unternehmungen in Richtung Moldawien erweisen sich als erfolglos.

Nach einigen militärischen Niederlagen der Osmanen bei Angriffen gegen Österreich, die Republik Venedig und Russland werden schließlich Gespräche zwischen der Heiligen Liga und den Osmanen begonnen und 1699 der Friede von Karlowitz abgeschlossen. Im Zuge dieser Vereinbarung muss die Hohe Pforte auf Kamienic und einige Festungen im nördlichen Moldawien verzichten.

Nach 27 Jahren Krieg gelten zwischen den beiden Staaten schließlich wieder Grenzen von 1672.

Anfang des 18. Jahrhunderts wird Polen in den Zweiten Nordischen Krieg (1700-1721)¹⁷ verwickelt: 1704 marschiert die schwedische Armee in Polen ein und Stanisław Leszczyński wird dank schwedischer Unterstützung zum neuen polnischen König gewählt, obwohl es einen amtierenden König gibt, August II.

August zieht sich nach Sandomierz zurück, und ihm gelingt es erst zwei Jahre später, mit russischer Hilfe, den polnischen Thron wieder zu besteigen. Leszczyński findet zeitlich Zuflucht in der osmanischen Stellung in Bender.

Zur entscheidenden Wende kommt es 1709 bei Poltawa, die Schweden und Kosaken unterliegen gegen Russland. 1711 marschieren die Truppen Peters des Großen in Moldawien ein, aber sie werden von den Osmanen am Pruth geschlagen.¹⁸

Nach mehreren kürzer andauernden Waffenstillständen wird 1713 ein Friede von 25 Jahren vereinbart. Das osmanische Reich unterstützt weiterhin Leszczyński, weil es in August II. nur eine Marionette Russlands sieht, überhaupt verteidigen die Osmanen die polnische

¹⁶ Markiewicz 2002, S. 584 ff.

¹⁷ Lerski, George L.: *Historical Dictionary of Poland 966-1945*, Westport 1996, S. 389

¹⁸ *The Cambridge Encyclopedia of Russia and the former Soviet Union* (ed. by Archie Brown), Cambridge 1994, S. 83

Souveränität und versuchen, das immer mehr zum russischen Satellitenstaat werdende Polen in eine neutrale Pufferzone umzugestalten.

1733, nach dem Tod August II. wird Stanisław Leszczyński von der Mehrheit des polnischen Adels zum König gewählt, indessen wird zwischen Wien und Sankt Petersburg eine Vereinbarung getroffen, um die nach dem Tod August II. die Wahl seines Sohnes zum König zu garantieren.

Im Zuge dessen kommt es zum polnischen Thronfolgekrieg: Paris unterstützt Leszczyński, Wien und Sankt Petersburg August III. (der zwischenzeitlich von einer kleinen Minderheit polnischer Aristokraten und unter der Obhut russischer Truppen zum König gewählt wird).

1735 wird August III. als polnischer König bestätigt. Das osmanische Reich führt zu jener Zeit Krieg gegen Russland und Österreich (1736-1739), in diesem Krieg geht es um Gebiete am Schwarzen Meer und Italien.

In Polen gehen die politischen Unruhen zwischenzeitlich weiter, die zerfallende Republik bittet die Osmanen mehrmals um Hilfe.

1764 wird der letzte polnische König gewählt: Stanisław August Poniatowski. Als es vier Jahre später im Zuge der Konföderation von Bar zu einem Aufstand gegen ihn kommt, unterstützt die Hohe Pforte die revoltierenden Adeligen militärisch.¹⁹

Aufgrund fehlender Koordination zwischen den Truppen endet dieses Unterfangen katastrophal: es kommt zur ersten Polnischen Teilung 1772 und die Osmanen müssen sich dem erniedrigenden Vertrag von Küçük Kaynarca unterwerfen.

Russland lässt in der Folge diplomatische Beziehungen zwischen dem annektierten polnischen Gebiet und dem Osmanischen Reich zu, was zum Ziel hat, russische Interessen durchzusetzen.

1783 annektiert Russland die Krim und die Hohe Pforte erklärt Russland den Krieg. Die österreichischen und schwedischen Verbündeten eilen Russland zur Hilfe.

Preußen schlägt Polen zwischenzeitlich ein anti-russisches Bündnis vor, das auch das Osmanische Reich als Verbündeten vorsieht. Geheim sendet Polen einen Vertreter nach Is-

¹⁹ Lerski 1996, S. 27

tanbul. Wie oft allzu zögerlich, geht Polen aber keinen militärischen Pakt mit den Osmanen ein.

Preußen erzielt 1790 eine Einigung mit Österreich. Auch Schweden schließt mit Russland Frieden und nun konzentriert sich das gesamte militärische Geschehen in Osteuropa auf den Russisch-Osmanischen Krieg.

Polen will nun doch eine militärische Vereinbarung mit den Osmanen abschließen, aber erschöpft vom langen Krieg unterzeichnen die Osmanen mit Russland den Frieden von Jassy.

1792 kann Russland nun schließlich seine Truppen nach Polen senden. Polen unterliegt und 1793 kommt es zur zweiten Teilung.

Der Aufstand gegen die zweite Teilung unter General Tadeusz Kościuszko 1794 bietet Anlass dazu, den polnischen Staat 1795 vollends verschwinden zu lassen. Hier endet einstweilen das Kapitel der offiziellen Beziehungen der beiden Staaten.

1.2.3. Die Situation in der Zeit nach Polens Teilungen bis zum Ersten Weltkrieg

Das 19. Jahrhundert ist geprägt von einigen Kriegen, aber auch einigen wichtigen Reformen und Neuerungen im osmanischen Reich: 1803-1812 kommt es zu Aufständen gegen die osmanische Herrschaft in Serbien, 1821-1829 findet der Griechische Unabhängigkeitskrieg statt, welcher schließlich mit der griechischen Unabhängigkeit endet;²⁰ 1876-78 kommt es schließlich zum Krieg gegen Serbien und in der Folge gegen Russland. 1897 kämpft das Reich erneut gegen Griechenland, es geht um die Vormachtstellung auf Kreta.²¹

Andererseits kommt es zur Gründung einer Nationalbank und einer Währungsreform nach europäischem Beispiel. 1869 wird die Istanbuler Universität gegründet.

Das osmanische Reich erkennt die polnischen Teilungen nie an, denn das Osmanische Reich ist für ein unabhängiges Polen. Mehr Legende als historische Wahrheit soll aber der sehr bekannte Satz sein, den der osmanische Sultan auf jeder Zusammenkunft der Diplomatie in Istanbul gesagt haben soll: „A gdzie jest poseł Lechistanu?” Zawsze odrzymywał

²⁰ Lewis, Bernard: *The Middle East. 2000 years of History from the Rise of Christianity to the Present Day*, London 1995, S. 403

²¹ İhsanoğlu 2001, S. 704

odpowiedź: „Najjaśniesz Panie, poseł Lechistanu z powodu ważnych przeszkód nie zdążył przybyć.”²²

Die Polen wissen um die ihnen geneigte Einstellung der Osmanen und zahlreiche Polen wandern, zumindest einstweilen, in das Osmanische Reich aus.

Um nur einige zu nennen: 1831 flieht Adam Czartoryski nach dem gescheiterten Novemberaufstand in das Osmanische Reich, später wird er zum Begründer des polnischen Dorfes nahe Istanbul, nach ihm „Adampol“ getauft (1923 wird es in „Polonezköy“ umbenannt). Dieses polnische Dorf, das zwar nicht viele Einwohner zählt, ist für die Polen ein Symbol der Hoffnung.²³

Nach den Ereignissen von 1848 emigrieren General Józef Bem, Władysław Zamoyski und Henryk Dembiński in die Türkei. Die Emigration ist für sie der einzig mögliche Ausweg. Den Polen werden gute Karrierebedingungen in der osmanischen Armee geboten, Voraussetzung dafür ist allerdings die Konvertierung zum Islam. Zahlreiche Generäle kämpften an osmanischer Seite gegen Russland, zu nennen sind hier: Michael Czajkowski (nach seiner Konvertierung: Mehmet Sadık Paşa) und Konstanty Borzęcki (später: Mustafa Celaleddin Paşa).

Nach dem ebenfalls gescheiterten Aufstand von 1863/64 flieht dessen Führer General Langiewicz in das osmanische Reich. Er versucht, eine polnische Legion im osmanischen Reich zu gründen, stirbt aber kurz darauf. Żółkowski, Leiter der nationalen polnischen Bewegung in Istanbul, verfolgt den Plan, im russischen Heer dienende Polen zum Desertieren zu bewegen.

Der polnische Nationaldichter Adam Mickiewicz lobt die Osmanen immer hoch, da sie für ein unabhängiges Polen eintreten und die einzigen sind, die gegen die Teilungen Polens protestieren. Auch in seiner Poesie, insbesondere in den *Sonety krymskie*, ist eine Faszination für den Orient zu spüren. Zu beobachten ist dies auch bei anderen Autoren der Romantik beispielsweise bei Słowacki in *Podróż do Ziemi Świętej z Neapolu* und bei Krasiński in *Agai-Khan*.

²² „Und wo ist der Gesandte aus Lechistan?“ Immer bekam er dieselbe Antwort: „Durchlauchtster, der Gesandte aus Lechistan kann wegen wichtiger Gründe nicht anwesend sein.“

Łątka, Jerzy S. : *Polacji w turcji*, Lublin 1980, S. 5

²³ Bis heute interessiert Polen die Geschehnisse dieses kleinen, heute nicht mehr sehr polnischen Dorfes in der Türkei. Es gibt zahlreiche Literatur zu dem Thema und der Ort wurde schon von verschiedenen polnischen Präsidenten bereist.

1855 reist Mickiewicz selbst nach Istanbul, um die emigrierten Polen zur Aufstellung polnischer Legionen auf türkischem Gebiet zur Intervention gegen Russland zu bewegen. Auch will er ihnen die Augen dafür öffnen, dass es für Polen günstig wäre, wenn das osmanische Reich den Krieg gegen Russland gewinnt, und dass deshalb eine polnische Anteilnahme wichtig wäre.²⁴ Er pflegt Kontakte zu Fürst Czartoryski und dem Schriftsteller T. T. Jeż.

Schließlich findet er noch im selben Jahr in Istanbul den Tod, er infiziert sich mit Cholera und stirbt daran am 26. November 1855. Ein Museum, das in seinem ehemaligen Wohnhaus eingerichtet wird, erinnert in Istanbul heute noch an den polnischen Schriftsteller.

Oftmals appellieren Österreich und Russland an die Osmanen, polnische Aufständische auszuliefern, aber meist verweigert das osmanische Reich diese Art von Kollaboration, so sagt Sultan Abdülmecit laut einer Quelle 1848, er würde eher den Thron aufgeben, als die Hilfesuchenden auszuliefern.²⁵

Die polnischen Emigranten prägen wesentlich das Leben im osmanischen Reich, es gibt zahlreiche polnische Künstler wie Stanisław P. Chlebowski, Henryk A. Groppler und Józef Warnia-Zarzecki, die sogar am Hofe tätig sind. Abgesehen vom Militär machen sich auch viele Polen einen Namen in der Diplomatie und als Rechtsberater in der Regierung; anzuführen sind hier General Guyon, General Wysocki, Muzaffer Paşa beziehungsweise Kościelski und Leon Ostroróg.

B. Lewis schreibt in seinem Buch *Narodziny Nowoczesnej Turcji*, dass die Polen eine wichtige Rolle beim Aufbau des nationalen Selbstbewusstseins der Türkei spielen, sie bringen einen gewissen „romantischen mitteleuropäischen Nationalismus“ mit, den es im osmanischen Reich nicht gibt.²⁶

Der Identifikation der Bevölkerung mit dem Reich liegt damals die Religion und das Sultanat zugrunde, ein Nationalbewusstsein gibt in der heutigen Form noch nicht. Ein polnischer Einwanderer, Konstanty Borzęcki (später: Mustafa Celaleddin Paşa, derselbe, der

²⁴ Hintergrund dazu bildet der Krimkrieg von 1853-1856: ein Sieg Frankreichs, Englands und der Türkei gegen Russland könnte zu einer Widererrichtung des polnischen Staates führen. İhsanoğlu 2001, S. 699

²⁵ Toros, Taha: Geçmişte Türkiye-Polonya ilişkileri - Turco-Polish relations in history, Istanbul 1983

²⁶ Lewis, Bernard: *Narodziny Nowoczesnej Turcji*, Warszawa 1972, S. 404-406

auch in der Armee dient) schreibt den ersten Traktat zum ethnisch-türkischen Nationalismus: *Les Turcs anciens et modernes*.

Die Polen üben auch liberale Kritik an der Regierung und erstellen ein Reformprogramm.²⁷

St. Korwin vertritt in seinem Buch: *Stosunki Polski z Ziemią Świątą* die Ansicht, dass das freundliche Empfangen der Emigranten zu positiv dargestellt wird, es soll allein politischen Interessen gedient haben.²⁸

Noch heute liest man in der polnischen Presse und zeitgenössischen Fachliteratur davon, dass das osmanische Reich nie die polnischen Teilungen anerkannte und die Emigranten mit offenen Armen aufnahm. Meist ist eine große Dankbarkeit an die Türken aus diesen Texten herauszulesen.

1.2.4. Die Zeit vom ersten Weltkrieg bis 1939

1908 annektiert Österreich die osmanischen Territorien Bosnien und Herzegowina, im Zuge des Balkankrieges 1912-1913 verliert die Hohe Pforte ihre gesamten Gebiete am Balkan.

1908 kommt es zur jungtürkischen Revolution. Durch sie kommt es zur Wiederherstellung des seit 1878 nicht mehr existierenden Parlaments. Andere Reformversuche, wie die Demokratisierung der monarchischen Institutionen, scheitern aber.

Im ersten Weltkrieg kämpft das Imperium an der Seite der Mittelmächte. Die Fronten sehen folgendermaßen aus: im Kaukasus kämpfen die Osmanen gegen Russland und in Mesopotamien gegen Großbritannien.

In den letzten Kriegsjahren verliert das Reich immer mehr Gebiete an die Alliierten: die Osmanen werden aus Palästina, dem Irak und Syrien vertrieben, die Alliierten besetzen die Dardanellen und im selben Jahr auch Istanbul mitsamt Umgebung. Italien besetzt Teile Anatoliens und Griechenland Izmir.

Polen erlangt hingegen Aufgrund der Niederlage der Teilungsmächte nach dem Ersten Weltkrieg 1918 seine Souveränität zurück. Im Friedensvertrag von Versailles 1919 wird

²⁷ Mit Vorsicht zu genießen ist die Behauptung Reychmans im Vorwort zu Lewis *Narodziny Nowoczesnej Turcji*, die Polen spielen auch eine zivilisierende Rolle im osmanischen Staat. Lewis 1972, S. 9

²⁸ Korwin, Stanisław A.: *Stosunki Polski z Ziemią Świątą*, Warszawa 1958

die Unabhängigkeit Polens auch international bestätigt, die Teilungsverträge der Jahre 1772, 1793 und 1795 werden für nichtig erklärt.

Die Situation der beiden Länder vor dem Ersten Weltkrieg ist eine sehr unterschiedliche: Polen hofft auf eine große politische Änderung und vor allem auf das Wiedererstehen eines eigenständigen Staates. Das osmanische Reich hingegen ist mittlerweile sehr geschwächt und hegt die nicht unbegründete Angst, im Falle einer Niederlage leichte Beute für die Siegerstaaten zu werden.²⁹

Nach dem Krieg ist die Situation paradoxerweise sehr ähnlich: man ist konfrontiert mit hungrigen Menschen, verwüsteten Landstrichen und neu entstandenen nationalen Bestrebungen, denen die herrschende politische und soziale Ordnung nicht gerecht werden kann.³⁰

Im Anschluss an die Ausrufung des unabhängigen polnischen Staates 1918 muss der junge Staat seine Grenzen festlegen und seine Territorien sichern. Dies erfolgt durch militärische Interventionen und diplomatische Geschicklichkeit.

Im Zuge dessen kommt es 1920 zum Polnisch-Sowjetischen Krieg, bei dem Polen unter dem Kommando Józef Piłsudskis eine möglichst weit nach Osten reichende Einflussosphäre in Form einer osteuropäischen Konföderation unter polnischer Leitung anstrebt. Als Bezugspunkt dient hierbei der Verlauf der Ostgrenze Polen-Litauens am Vorabend der Polnischen Teilungen 1772.

Im Frieden von Riga des Jahres 1921 stimmt die russische Sowjetrepublik einem Waffenstillstand und Friedensvertrag zu, der Polen weitläufige Gebiete im Osten garantiert, die Grenzen von 1772 können aber nicht retabliert werden.

Der Waffenstillstand von Mondros (beziehungsweise Mudros), der auf der griechischen Insel Lemnos unterzeichnet wird, beendet offiziell die Feindseligkeiten zwischen dem Osmanischen Reich und den Alliierten.³¹

Das osmanische Reich ist einer der großen Verlierer des Krieges, es muss an die Entente und ihre Satellitenstaaten mit seinem Territorium und seinen Ressourcen Genugtuung leisten. Auch führt der neu erwachte arabische, armenische und kurdische Nationalismus in diversen Provinzen zu Konflikten.

²⁹ Chmielowska, Danuta: *Polsko-tureckie stosunki dyplomatyczne w okresie międzywojennym*, Warszawa 2006

³⁰ Chmielowska 2006

³¹ İhsanoğlu 2001, S. 708

Durch den Vertrag von Sèvres 1920 verliert das Osmanische Reich einen Großteil seines Territoriums - Hedschas, Armenien und Mesopotamien sollen unabhängig werden. Kurdistan soll erst autonom werden und danach eventuell die Unabhängigkeit erlangen. Die Kurden in Mosul sollen später über den Anschluss an einen kurdischen Staat entscheiden. In Palästina soll die „Nationale Heimstätte für das Jüdische Volk“ entstehen, zwecks dessen sollen Juden in diesem Gebiet angesiedelt werden.

Die Politik der Entente führt zu heftigem politischen und militärischen Widerstand im osmanischen Reich. Initiator des Protests ist hauptsächlich Kemal Paşa. Der von ihm geführte Türkische Befreiungskrieg gipfelt im Griechisch-Türkisch Krieg 1919-1922.³²

Der Krieg endet mit dem Sieg der türkischen Truppen. Im selben Jahr wird der Waffenstillstand von Mudanya abgeschlossen.

Die neu gewählte Nationalversammlung entscheidet sich für die Trennung von Sultanat und Kalifat und für die gleichzeitige Aufhebung des Sultanats.

Im Vertrag von Lausanne werden 1923 die Bestimmungen des Vertrags von Sèvres revidiert und so der Verlust großer Teile des heutigen Staatsgebiets der Türkei verhindert und die neuen Grenzen völkerrechtlich anerkannt.

Nachdem alle ausländischen Kräfte aus Anatolien vertrieben werden können, ruft Mustafa Kemal am 29. Oktober 1923 die Republik aus. Später erhält er den Nachnamen Atatürk („Vater der Türken“) und wird erster Präsident der Republik.

Die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen ist in der Türkei von sehr vielen Reformen geprägt, die zum Ziel haben, die Türkei mental und kulturell Europa näher zu bringen. Es wird das Tragen der traditionellen Tracht verboten, die türkische Sprache von persischen und arabischen Entlehnungen gereinigt und das lateinische Alphabet eingeführt.

Zu nennen sind auch wichtige Reformen auf Gesetzesebene: das Handels, Zivil- und Strafrecht wird nach europäischem Muster erneuert. Außerdem wird der gregorianische Kalender eingeführt, das Land laisiert und die Frauen den Männern gleichgestellt. Die Türkei beginnt, auf dem internationalen Parkett zu agieren.

Polen befürwortet das Ergebnis des Vertrages von Lausanne und begrüßt die durchgeführten Reformen in der Türkei.

³² İhsanoğlu 2001, S. 709

Nach der Unterzeichnung des Vertrages von Lausanne kommt es auch zwischen Polen und der Türkei zur Unterzeichnung eines Übereinkommens. Es regelt Handelsrechtliches und Verschiedenes zur Siedlungspolitik. Die Unterzeichnung des Vertrages erregt lebhaftes Interesse bei den Konferenzteilnehmern und wird als großer diplomatischer Sieg Polens angesehen. Polen ist eines der ersten Länder, das mit der Türkei wieder diplomatische Beziehungen aufnimmt.

Die beiden Länder führen die, vor Polens Teilungen bestehenden, friedlichen diplomatischen Beziehungen fort: Als die Türkei 1926 einen Sitz im Völkerbund anstrebt, bittet sie Polen bei ihren Bemühungen um Hilfe.

1931 wird das schon bestehende Abkommen zwischen den beiden Republiken erweitert: es kommt zur Unterzeichnung einer neuen Konvention zu Handel, Seefahrt und Siedlungspolitik.

Kemal äußert gegenüber polnischen Diplomaten, dass er gerne mit Polen eine ähnliche Vereinbarung wie mit dem Iran schließen würde, welche gegenseitige Neutralität garantiert, auch würde er es begrüßen, mehr polnische Facharbeiter in der Türkei zu sehen und junge Türken nach Polen zu schicken, um sie weiterzubilden.

Auch kann sich Kemal gut eine türkisch-polnisch-jugoslawische Verbindung als Gegengewicht zu den Alliierten vorstellen;

Piłsudski legt ebenfalls sehr viel Wert auf die Zusammenarbeit mit der Türkei, er ist sich der historischen, wirtschaftlichen und geopolitischen Bedeutung dieses Verhältnisses bewusst.

Es gibt einige Parallelen betreffend die führende politische Klasse in den beiden Ländern: junge, dynamische, reformistisch eingestellte Politiker dominieren das Geschehen, verkörpert werden sie durch Piłsudski und Kemal.³³

Sie spielen eine große Rolle bei der Staatsbildung; sie suchen die Unabhängigkeit von der Zentralmacht und üben an ihr Kritik. Die Bildung eines starken Staates ist für sie wichtiger als soziale und nationale Probleme. Später tritt die anfangs angestrebte parlamentarische Demokratie zugunsten eines autoritäreren Systems in den Hintergrund.³⁴

³³ Chmielowska, Danuta: *The Polish-Turkish Diplomatic Relations in the Years 1923-1935* in: *Symposium, organised on the occasion of the 75. Anniversary of the Foundation of the Republic of Turkey* (ed. by Tadeusz Majda), Warsaw 1999

³⁴ Chmielowska 1999

Die beiden jungen Staaten vertreten unterschiedliche außenpolitische Standpunkte: die Türkei bekämpft gemeinsam mit Russland die Entente und Polen gemeinsam mit der Entente Russland.

Beispielsweise ist für die Türken der Sieg über Griechenland nur dank sowjetischer Unterstützung möglich, derjenige Polens über die UdSSR nur mit der finanziellen Unterstützung der Entente.

Den Polen ist die gute Beziehung der Türkei zur Sowjetunion immer ein Dorn im Auge und sie versuchen, das Land zur Distanzierung von der UdSSR zu bewegen. Auch erschwert das freundschaftliche Verhältnis der UdSSR mit der Türkei die polnisch-türkischen Beziehungen dahingehend, dass die Türkei mit einem Nachbarstaat der UdSSR keine Abmachung ohne vorherige Genehmigung der Sowjetunion unterschreiben darf.

Ende der 1920er Jahre werden wechselseitig ständige Vertretungen in den beiden Ländern eingerichtet, der Schwerpunkt der Beziehungen betrifft den Handel.

Ab dem Beitritt der Türkei zum Völkerbund 1932 arbeiten die beiden Staaten im Bereich der Minderheitenrechte zusammen. Die Unterzeichnung von bilateralen Abkommen wird durch das wachsamen Auge der UdSSR erschwert.

Die beiden bedeutendsten Staatsmänner Polens und der Türkei sterben noch vor dem Beginn des Zweiten Weltkrieges innerhalb von nur drei Jahren: Piłsudski 1935, Kemal Atatürk 1938.

Die Zeit nach ihren Tod ist in Europa durch die Machtübernahme Hitlers und den Zusammenbruch der Ordnung von Versailles geprägt.

Deutschland gewinnt in der Türkei immer mehr Einfluss, weil das Land deutsches Kapital benötigt, unruhig beobachtet Polen das Geschehen und ist gespannt, welche Position die Türkei gegenüber Hitler-Deutschland einnehmen wird.

Die polnische Erleichterung darüber, dass sich die Türkei nicht mit den Achsenstaaten solidarisiert, ist sehr groß, denn die Stellung der Türkei ist für Polen politisch und strategisch sehr wichtig. Die junge polnische Republik importiert zu dieser Zeit aus der Türkei wichtige Rohstoffe für den Krieg.

Nach dem Überfall Deutschlands auf Polen im Jahre 1939 betrachtet die türkische Republik Polen weiterhin als eigenständigen Staat, die Eingliederung Polens in das Deutsche Reich wird nicht akzeptiert.

Die türkische Regierung anerkennt die polnische Exilregierung in Paris und unterhält mit ihr Kontakt, die polnische Botschaft in Istanbul wird auch nicht geschlossen, was die anwesenden deutschen Diplomaten nicht sehr erfreut: „W ten sposób, przez całą II. wojnę światową, von Papen, mieszkający w odległości 150 m od polskiej ambasady, co dzień przez okno swego apartamentu zmuszony był oglądać powiewającą na wietrze polską flagę państwową.”³⁵

1.2.5. Der Zweite Weltkrieg

Kemal Atatürk soll noch am Sterbebett gesagt haben, dass „egal, was passiert, die Türkei soll auf der Seite Englands stehen, denn sie werden auf jeden Fall gewinnen.“³⁶

Die Türkei ist zu Beginn des Krieges neutral, unterbricht erst 1944 die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland und erklärt dem Dritten Reich erst 1945 den Krieg (aus formellen Gründen, nämlich aufgrund der Teilnahme an der Konferenz der Vereinten Nationen in San Francisco).

Obwohl Deutschland in der Zwischenkriegszeit eine große Rolle bei der Modernisierung der Türkei, vor allem im Bereich des Militärs und der Entwicklung der Industrie, spielt, bekundet das Land Solidarität mit dem polnischen Volk, dies zeigt sich sowohl in den diplomatischen Beziehungen als auch in der Presse.

S. Łątka zitiert in *Polacji w Turcji* aus dem Tagebuch des damaligen Militärattaché, Tadeusz Machalski, ein rührendes Beispiel türkischer Solidarität:

Nazajutrz byłem u tureckiego szefa sztabu generalnego. (...)
W czasie naszej rozmowy zauważyłem rozłożoną na stole
mapę z wyrysowaną na niej sytuacją niemiecką. (...)
Podtrzymałem rozmowę z generałem, jak tylko mogłem,

³⁵ „Und so war Van Papen (Anmerkung: der deutsche Botschafter in Istanbul), der 150 m von der Polnischen Botschaft entfernt wohnte, gezwungen, den ganzen Zweiten Weltkrieg hindurch, tag aus tag ein, die wehende polnische Fahne von den Fenstern seiner Wohnung aus zu betrachten.“

Chmielowska 2006, S. 375

³⁶ Lewis, Bernard: *Narodziny Nowoczesnej Turcji*, Warszawa 1972, S. 350

(...) starając się niehumanym wysiłkiem wbić sobie w pamięć całe położenie, by odtworzyć je sobie potem w domu i przetelegrafować do Warszawy. Generał widocznie zauważył moje podniecenie (...) i nagle przeprosił mnie, tłumacząc, że ma pilną rozmowę telefoniczną (...) wyszedł i zamknął za sobą drzwi. Jak szalony rzuciłem się na mapę, by odrysować sobie sytuację (...).

Żegnając się ze mną, zapewnił mnie o swej życzliwości i pomocy, gdyż całym sercem jest po naszej stronie. Sprawy mapy na stole nie poruszyliśmy ani słowem, a pomimo to rozumieliśmy się doskonale.³⁷

Die türkische Loyalität zeigt sich auch in dem Faktum, dass dem polnischen Staat erlaubt wird, polnisches Gold und Soldaten durch die türkische Republik zu transportieren.

Aufgrund der türkischen Neutralität kann das Land dem polnischen Heer nur Transit gewähren, aber es können so ca. 35.000 Soldaten aus Polen in die Türkei flüchten, und anschließend weiter auf dem Meerweg nach Frankreich und nach Israel reisen, von wo aus sie weiteren militärischen Widerstand organisieren.³⁸

Eine nicht sehr große Anzahl (einige hundert) polnischer Flüchtlinge findet in der Türkei selbst Zuflucht.

1.2.6. Nach 1945

Nach dem Zweiten Weltkrieg verkompliziert die weltpolitische Situation die Beziehung der beiden Staaten zueinander.

Polen wird sozialistische Volksrepublik und kommt in den Einflussbereich der Sowjetunion.

³⁷ „Vorgestern war ich beim Chef des türkischen Generalstabs. (...) Während wir uns unterhielten, bemerkte ich am Tisch eine ausgebreitete Karte, auf der die Lage der Deutschen eingezeichnet war. (...) Ich zögerte das Ende unserer Unterhaltung so lange wie möglich hinaus, (...) während ich all meine Kräfte anstrenge, um mir die auf der Karte aufgezeichnete Situation bestmöglich einzuprägen, um sie anschließend nach Warschau telegraphieren zu können. Der General entdeckte offensichtlich meine Aufregung (...) und auf einmal entschuldigte er sich, er hätte ein dringendes Gespräch per Telefon zu erledigen (...) er verließ das Zimmer und schloss hinter sich die Türe. Wie wahnsinnig stürzte ich mich auf die Karte, um alles genau abzeichnen zu können. (...) Als wir uns verabschiedeten, bekundete er mir sein Wohlwollen und seinen Beistand, denn er sei von ganzem Herzen auf unserer Seite. Die Sache mit der Karte erwähnte keiner von uns auch nur mit einem Wort, aber wir verstanden einander trotzdem ausgezeichnet.“

Łątka 1980, S. 85

³⁸ Łątka 1980

Die Türkei verhält sich anfangs außenpolitisch neutral, der sich abzeichnende Ost-West-Konflikt und die Versuche der Sowjetunion, Einfluss auf die Türkei auszuüben, führen aber zur endgültigen Aufgabe der außenpolitischen Neutralität der Türkei.

1950 stellt die Türkei einen Teil des UNO-Kontingents am Korea-Krieg und 1952 tritt sie der NATO bei. Die Türkei nähert sich in der Folge politisch weiter den westlichen Staaten, 1963 schließt die Türkei mit der EWG ein Assoziierungsabkommen ab.

In den polnischen Quellen aus der damaligen Zeit wird stark kritisiert, dass die Türkei eine Marionette der „imperialistischen“ Staaten sei und nur offiziell nicht die Stellung eines Blockstaates einnehme.³⁹

Ananiasz Zajączkowski beschreibt in einem Artikel anlässlich einer Reise in die Türkei im Jahr 1956 die Stimmung zwischen Polen als kommunistischem Staat und der Türkei als dem Westen freundlich gesinntem Land folgendermaßen: die Türkei sei unter dem Einfluss „nieżyczliwej, jeśli już nie wrogiej dla nas propagandy“ [„missgünstige, wenn nicht schon feindliche Propaganda für uns“] sei, er traf dort auf „nieufność czy powściągliwa rezerwa“ [„Misstrauen und zurückhaltenden Abstand“].⁴⁰

Die Annäherung der Türkei an die sozialistischen Staaten ist durch das nahende Ende des Kalten Krieges und die allgemeine Entspannung in der Weltpolitik möglich. In polnischen Quellen wird auch immer wieder erwähnt, dass sich die Türkei aus Enttäuschung über mangelnde Unterstützung der USA bei der Zypern-Frage an die Sowjet-Union wendet.⁴¹

Somit ist der erste Schritt in Richtung Verbesserung der Kontakte auch mit den anderen Ostblock-Staaten getan.

Erst Ende der 1970er Jahre tritt eine wirkliche Wende im Verhältnis der Türkei zu den sozialistischen Ländern ein, es kommt vermehrt zu Zusammentreffen: Im Jahre 1967 und 1970 bereist der türkische Außenminister Polen; auch der polnische Außenminister Adam Rapacki besucht 1967 die Türkei.

³⁹ Poznańska, Krystyna: *Republika turecka, Türkiye Cumhuriyeti*, Warszawa 1977

⁴⁰ Zajączkowski, Ananiasz: *Na uroczystościach mickiewiczowskich w Turcji*, w: *Przegląd Orientalistyczny* (red. prof. dr Jan Reychman) Warszawa 1956

⁴¹ Poznańska 1977

Das Ergebnis dieser Zusammenkünfte eine Einigung über die gemeinsame oberste Priorität, die europäischen Sicherheitspolitik; auch ein wissenschaftlicher, technischer, künstlerischer, Austausch soll zwischen den beiden Staaten stattfinden.

1973 besucht der Premierminister der Volksrepublik, Piotr Jaroszewicz, die Türkei.

Über die Weiterentwicklung der Beziehungen ist in dem Buch *Turcja. Seria monograficzna*, folgendes zu lesen: „Dały one wyraz jedności stanowisk w wielu ważnych sprawach pomimo różnic ustrojowych i przynależności do przeciwnych bloków.”⁴²

Das kommunistische Regime betrachtet die muslimischen Länder als sogenannte Dritte-Welt-Staaten als Verbündete und dementsprechend positiv werden sie in den zensurierten Medien dargestellt.⁴³

Obwohl seit den 1970er Jahren polnische Touristen in die Türkei reisen und die beiden Länder auf eine lange freundschaftliche Tradition zurückblicken können, bestehen in Polen immer noch sehr viele Vorurteile zu diesem Land. Viele Polen sollen an wilde Harems, den roten Fez und Atatürk denken, wenn sie das Wort „Türkei“ hören, aber ansonsten fällt den Polen nicht sehr viel zu diesem Land ein.⁴⁴

Die Türkei ist eines der ersten Länder, mit dem die Volksrepublik nach dem Zweiten Weltkrieg Handelsbeziehungen aufbaut (natürlich außer den sozialistischen Ländern).

Das Land wird aufgrund seiner strategischen Lage und der starken türkischen Armee als sehr wichtig eingeschätzt, vor allem angesichts des „Prozesses der Loslösung von den USA“. Kritik wird daran geübt, dass in der Türkei immer noch „viel zu viel Wert auf die Religion gelegt werde und man dem Sultanat nachtrauere“. Auch dass die Türkei um jeden Preis „europäisch“ sein wolle und dem „imperialistischen Westen gegenüber hörig“ sei, wird kritisiert.⁴⁵

Es wird auch die Faszination der Türken für die polnische Volksrepublik erwähnt, viele polnische Spezialisten sollen in die Türkei reisen um dort ihr Wissen weiterzugeben. Auch die Handelsbeziehungen der beiden Länder werden als sehr gut eingestuft und als kontinu-

⁴² „Sie brachten Übereinstimmung in vielen wichtigen Angelegenheiten zum Ausdruck, trotz der unterschiedlichen politischen Systeme und der Zugehörigkeit zu verschiedenen Blöcken.“

Turcja. Seria monograficzna, Warszawa 1976, S. 78

⁴³ Nałborczyk, Agata S. : *The Image of Islam and Muslims in the Polish Mass Media before and after 11 September 2001* in *Trans. Internet-Zeitschrift für Kulturwissenschaften*, 15. Nr., August 2004

⁴⁴ Poznańska 1977

⁴⁵ Poznańska 1977

ierlich wachsend.⁴⁶ Die Türkei exportiert nach Polen folgende Rohstoffe für die Industrie: Chrom, Baumwolle, Chemikalien, Chrom, Bauxit, verschiedene Erze, ansonsten auch folgende landwirtschaftliche Produkte: Zitrusfrüchte, Lederprodukte, Rosinen, Feigen, Tabak und Nüsse.

Die Türkei wiederum importiert Maschinen und andere fertige Erzeugnisse: Werkzeugmaschinen, Schiffe, Autos und Elektrogeräte. Auch bauen polnische Firmen in der Türkei Fabriken.⁴⁷

Nach dem Zweiten Weltkrieg wächst allgemein die Bedeutung des Nahen Osten als Erdöllieferant, parallel dazu wächst auch das Interesse des Westens an der Türkei. Die Rolle des Bosphorus und der Dardanellen als wichtige Lieferwege spielt auch eine sehr große Rolle.⁴⁸

Die türkische Außenpolitik wird nach dem Militärputsch von 1960 revidiert, man setzt den Schwerpunkt bei der Zusammenarbeit zwischen Ost und West an.

Die Zypernfrage spielt seit den 1950er Jahren eine wichtige Rolle bei den türkischen Beziehungen zum Ausland. Auch wird von einer Annäherung der Türkei an die Sowjetunion im Zuge der Zypernkrise gesprochen, nämlich, als die Türkei von Großbritannien und den USA nicht die Unterstützung bekommt, die sie erwartet.⁴⁹

Die polnische Literatur nach der Wende zum Thema Türkei behandelt Großteils die Thematik, ob ein Türkei-Beitritt zur Union für Europa günstig wäre, beziehungsweise setzt man sich mit der Frage, ob die Türkei „europäisch“ genug ist, um der EU beizutreten, auseinander.

⁴⁶ Poznańska 1977

⁴⁷ Poznańska 1977

⁴⁸ Nitecka-Jagiello, Beata: *Polityka nad Bosforem*, Warszawa 1981

⁴⁹ Nitecka-Jagiello 1981

1.3.1. Kultureller Wertevergleich

And in much more human aspect I can say that the difference between the cultures in which we live does not disturb us in sharing many common values. Both Poles and Turks love freedom and independence but at the same time peace. Our states are secular, but religion, family ties and other related values play an important role in the everyday life of citizens.⁵⁰

The Poles, who are a basically pacific nation have always striven to preserve their freedom and national integrity by establishing peaceful relations with the adjoining powers and whenever possible without resorting war. Nevertheless they hardly ever shrunk from fighting when attacked. (...) Moreover, Poland advantaged of her good relations with Turkey whose power extended during the XVIth and XVIIth centuries till Central Europe to stave off the threat posed by her powerful neighbors. The Turkish policy in Central Europe has always been to keep this country within its own sphere of influence. As a result of this age-long policy a cordial affection exists today between the two nations.⁵¹

Die Zitate beschäftigen sich mit der Frage, die Gegenstand dieses Teils der Arbeit sein soll: Unterschiede und Gemeinsamkeiten der türkischen und polnischen Kultur. Besonders Interesse gilt diesem Vergleich der Kulturen aufgrund der Debatte rund um den Beitritt

⁵⁰ Und von einer viel menschlicheren Warte aus kann ich sagen, dass der Unterschied zwischen den Kulturen, in denen wir leben, uns nicht daran hindert, viele gemeinsame Werte zu teilen. Beide, Polen und Türken, lieben Freiheit und Unabhängigkeit, aber gleichfalls Frieden. Unsere Staaten sind säkular, aber Religion, Familienbände und andere verwandte Werte spielen eine wichtige Rolle im Alltag der Bürger.

Frankly speaking former Ambassador Yuksel Soylemez interviews Ambassador Andrzej Ananicz of the Republic of Poland on the occasion of Polish National Day, 11.11.2003, turkishdailynews.com

⁵¹ Die Polen, die im Wesentlichen eine pazifistische Nation sind, haben immer danach gestrebt, ihre Freiheit und nationale Integrität zu wahren, indem sie friedliche Beziehungen zu den angrenzenden Nachbarn aufbauten und wann immer dies möglich war, ohne Krieg anzuwenden. Trotzdem wichen sie kaum davor zurück, zu kämpfen, wenn sie angegriffen wurden. (...) Überdies profitierte Polen von seinen guten Beziehungen zu der Türkei, deren Einfluss sich im 16. und 17. Jahrhundert bis nach Zentraleuropa ausdehnte, um die Bedrohung der mächtigen Nachbarn abzuwenden. Die türkische Politik in Zentraleuropa sah immer so aus, dass sie dieses Land seiner eigenen Machtsphäre überlassen wollte. Als Resultat dieser jahrhundertealten Politik existiert heute ein herzliches Wohlwollen zwischen den beiden Nationen.

Toros 1983, S. 10

der Türkei zur EU. Neben wirtschaftlichen Gründen sind die kulturellen Unterschiede zwischen Europa und der Türkei eines der wichtigsten Argumente der Gegner, sowohl in Polen, als auch in andern Mitgliedsstaaten der Europäischen Union (näher wird darauf in Punkt 2.1.1., der Presseanalyse, eingegangen). Ziel des Wertevergleiches soll sein, mithilfe der in der Soziologie als Standard geltenden Daten des *World Values Surveys*⁵² und der kulturellen Parameter Hofstedes zu analysieren, ob die vermeintliche Inkompatibilität der beiden Kulturkreise tatsächlich besteht. Eines der zentralen Anliegen ist hierbei auch, die Abweichungen und Parallelen innerhalb der beiden Untersuchungen festzustellen.

1.4.1. Wertevergleich anhand der kulturellen Parameter Hofstedes

1.4.2. Zur Entwicklung der kulturellen Parameter

Mitte des 20. Jahrhunderts stellten zwei amerikanische Forscher, der Soziologe Alex Inkeles und der Psychologe Daniel Levinson, die These auf, dass folgende Grundprobleme weltweit für das Funktionieren von Gesellschaften wesentlich sind:

(1) Verhältnis zur Autorität

(2) Selbstverständnis:

- die Beziehung zwischen Individuum und Gesellschaft, und
- die Vorstellung des Individuums von Maskulinität und Feminität

(3) Die Art und Weise, mit Konflikten umzugehen, einschließlich der Kontrolle von Aggression und des Ausdrückens von Gefühlen⁵³

Geert Hofstedes Forschungen basieren auf Daten, die erstmals von IBM unter ihren weltweiten Mitarbeitern in den Jahren 1967-1973 gesammelt wurden und über 70 Länder beinhalteten.⁵⁴ Bei der Untersuchung der erhobenen IBM-Daten stieß Hofstede mit mathematisch-statistischen Verfahren (Faktorenanalyse) seinerseits auf ähnliche Grundprobleme beziehungsweise Dimensionen wie Inkeles und Levinson: *Machtdistanz*, *Individualismus*, *Maskulinität* und *Unsicherheitsvermeidung*.⁵⁵ In Folge kam durch die Erhebungen des *Chinese Value Surveys* eine weitere Dimension hinzu: *Langzeitorientierung*.⁵⁶

⁵² *Encyclopedia of Sociology*, Edgar Borgatta, New York, 1992, Band 4, S. 2226

⁵³ Inkeles A.: *National character: the study of modal personality and sociocultural systems.*, New Brunswick 1969, S. 447, in: Geert Hofstede: *Lokales Denken, Globales Handeln*. München 2006, S. 28

⁵⁴ hofstede.com

⁵⁵ Hofstede 2006, S. 29 ff.

⁵⁶ Hofstede 2006, S. 37 ff.

Damals führte Hofstede die Analyse mit Daten 40 verschiedener Länder durch, die aktuellste Untersuchung beinhaltet 74 Länder.⁵⁷

Die Ergebnisse der Analyse wurden erstmals 1980 unter dem Titel *Culture's Consequences* veröffentlicht. Geert Hofstede publizierte (in weiterer Folge zusammen mit seinem Sohn, Gert Jan Hofstede) im Jahr 1991 *Cultures and Organizations: Software of the Mind* und 1997 schließlich *Lokales Denken, Globales Handeln*.⁵⁸

Für den folgenden Wertevergleich werden die Ergebnisse von *Lokales Denken, Globales Handeln* in der 3. Auflage aus dem Jahr 2006 genutzt.

1.4.3. Machtdistanz

Power Distance Index: that is the extent to which the less powerful members of organizations and institutions (like the family) accept and expect that power is distributed unequally. This represents inequality (more versus less), but defined from below, not from above. It suggests that a society's level of inequality is endorsed by the followers as much as by the leaders. Power and inequality, of course, are extremely fundamental facts of any society and anybody with some international experience will be aware that 'all societies are unequal, but some are more unequal than others'.⁵⁹

1.4.4. Individualismus

Individualism: on the one side versus its opposite, collectivism, that is the degree to which individuals are integrated into groups. On the individualist side we find societies in which the ties between individuals are loose: everyone is expected to look after him/herself and his/her immediate family. On the collectivist side, we find societies in which people from

⁵⁷ hofstede.com

⁵⁸ Hofstede 2006, S. V ff.

⁵⁹ Machtdistanzindex: ist das Ausmaß dessen, inwieweit weniger einflussreiche Mitglieder der Organisationen oder Institutionen (wie die der Familie) akzeptieren und erwarten, dass die Macht ungleich verteilt ist. Dies stellt Ungleichheit dar (mehr versus weniger), aber von unten definiert, nicht von oben. Es wird darauf hingewiesen, dass das Maß an Ungleichheit einer Gesellschaft von den Gefolgsleuten genau so gebilligt wird wie von den Führern. Macht und Ungleichheit sind natürlich höchst fundamentale Fakten jeder Gesellschaft und jeder mit einiger internationaler Erfahrung, wird sich dessen bewusst sein, dass 'alle Gesellschaften ungleich sind, aber manche sind ungleicher als andere.'
hofstede.com

birth onwards are integrated into strong, cohesive in-groups, often extended families (with uncles, aunts and grandparents) which continue protecting them in exchange for unquestioning loyalty. The word 'collectivism' in this sense has no political meaning: it refers to the group, not to the state. Again, the issue addressed by this dimension is an extremely fundamental one, regarding all societies in the world.⁶⁰

1.4.5. *Maskulinität*

Masculinity, versus its opposite, femininity, refers to the distribution of roles between the genders which is another fundamental issue for any society to which a range of solutions are found. The IBM studies revealed that (a) women's values differ less among societies than men's values; (b) men's values from one country to another contain a dimension from very assertive and competitive and maximally different from women's values on the one side, to modest and caring and similar to women's values on the other. The assertive pole has been called 'masculine' and the modest, caring pole 'feminine'. The women in feminine countries have the same modest, caring values as the men; in the masculine countries they are somewhat assertive and competitive, but not as much as the men, so that these countries show a gap between men's values and women's values.⁶¹

⁶⁰ Individualismus: auf der einen Seite, im Unterschied zu seinem Gegenteil Kollektivismus, ist der Grad, bis zu dem Individuen in Gruppen integriert sind. Auf der individualistischen Seite finden wir Gesellschaften, in denen die Bände zwischen den Individuen lose sind: es wird von jedem erwartet, dass er/sie auf sich selbst schaut und auf seine/ihre engste Familie. Auf der kollektivistischen Seite finden wir Gesellschaften, in denen Menschen von Geburt an in starke, zusammenhaltende In-Gruppen integriert sind, oft erweiterte Familien (mit Onkeln, Tanten und Großeltern), welche sie im Gegenzug zu bedingungsloser Loyalität kontinuierlich beschützen. Das Wort 'Kollektivismus' in diesem Sinn hat keine politische Bedeutung: es nimmt Bezug auf die Gruppe, nicht auf den Staat. Noch einmal ist die Frage, die von dieser Dimension angesprochen wird, eine äußert grundlegende, die alle Staaten der Welt betrifft.

ibidem

⁶¹ Maskulinität, versus ihr Gegenstück Feminität, verweist auf die Verteilung der Rollen zwischen den Geschlechtern, was ebenfalls eine fundamentale Frage für jede Gesellschaft ist, für die eine Vielfalt an Antworten gefunden wird. Die IBM-Studie brachte zum Vorschein, dass (a) die Werte von Frauen weniger voneinander abweichen als die Werte von Männern; (b) dass vom einem zum anderen Land die Werte von Männern eine Dimension enthalten, die von sehr durchsetzungsfähig und konkurrierend und in höchstem Maße unterschiedlich von den Werten der Frauen auf der einen, bis bescheiden und einfühlend und ähnlich den

1.4.6. Unsicherheitsvermeidung

Uncertainty Avoidance Index deals with a society's tolerance for uncertainty and ambiguity; it ultimately refers to man's search for Truth. It indicates to what extent a culture programs its members to feel either uncomfortable or comfortable in unstructured situations. Unstructured situations are novel, unknown, surprising, different from usual. Uncertainty avoiding cultures try to minimize the possibility of such situations by strict laws and rules, safety and security measures, and on the philosophical and religious level by a belief in absolute Truth; 'there can only be one Truth and we have it'. People in uncertainty avoiding countries are also more emotional, and motivated by inner nervous energy. The opposite type, uncertainty accepting cultures, are more tolerant of opinions different from what they are used to; they try to have as few rules as possible, and on the philosophical and religious level they are relativist and allow many currents to flow side by side. People within these cultures are more phlegmatic and contemplative, and not expected by their environment to express emotions.⁶²

Werten der Frauen auf der anderen Seite, differiert. Der durchsetzungsfähige Pol wurde 'maskulin' genannt und der bescheidene, einfühlsame Pol 'feminin'. Die Frauen in femininen Ländern haben die gleichen bescheidenen, einfühlsamen Werte wie die Männer; in den maskulinen Ländern sind sie einigermaßen durchsetzungsfähig und konkurrierend, aber nicht so sehr wie die Männer, so dass diese Länder eine Kluft zwischen den Werten der Frauen und der Männer aufweisen.

ibidem

⁶² Der Unsicherheitsvermeidungsindex befasst sich mit der Toleranz einer Gesellschaft für Unsicherheit und Zweideutigkeit; letztendlich nimmt er Bezug auf die menschliche Suche nach Wahrheit. Er zeigt, in welchem Ausmaß eine Kultur seine Mitglieder dazu programmiert, sich entweder unbehaglich oder behaglich in unstrukturierten Situationen zu fühlen. Unstrukturierte Situationen sind neu, unbekannt, erstaunlich und verschieden von dem, was man gewöhnt ist. Kulturen, die Unsicherheiten vermeiden, versuchen, die Möglichkeit einer solchen Situation durch strenge Gesetze und Regeln, Maßnahmen zur Sicherheit und Gefahrenabwehr und auf der philosophischen und religiösen Ebene durch einen Glauben an absolute Wahrheit zu minimieren; 'es kann nur eine Wahrheit geben und wir haben sie'. Menschen in Ländern, die Unsicherheiten vermeiden, sind emotionaler, motiviert von einer inneren, nervösen Energie. Der gegensätzliche Typ, Kulturen, die Unsicherheit akzeptieren, sind toleranter gegenüber Meinungen, die sich von dem unterscheiden, was sie gewohnt sind; sie versuchen, so wenig Regeln wie möglich zu haben, und auf der philosophischen und religiösen Ebene sind sie relativistisch und erlauben vielen Strömungen, nebeneinander her zufließen. Menschen innerhalb dieser Kultur sind phlegmatischer und nachdenklicher und von ihrer Umgebung wird nicht erwartet, dass sie Emotionen zeigen.

ibidem

1.4.7. Langzeitorientierung

Long-Term Orientation versus Short-Term Orientation: this fifth dimension was found in a study among students in 23 countries around the world, using a questionnaire designed by Chinese scholars. It can be said to deal with Virtue regardless of Truth. Values associated with Long-Term Orientation are thrift and perseverance; values associated with Short-Term Orientation are respect for tradition, fulfilling social obligations, and protecting one's 'face'. Both the positively and the negatively rated values of this dimension are found in the teachings of Confucius, the most influential Chinese philosopher who lived around 500 B.C.; however, the dimension also applies to countries without a Confucian heritage.⁶³

1.4.8. Die Werte Polens und der Türkei

Hier wird die Ergebnistabelle für Polen und die Türkei dargestellt, die in ihren Tendenzen überraschend ist.

Graphik 1 (Hofstede 2006)

	PDI	IDV	MAS	UAI	LTO
Polen	68	60	64	93	32
Türkei	66	37	45	85	-

PDI - *Power Distance Index (Machtdistanzindex)*

IDV - *Individualism (Individualismus)*

MAS - *Masculinity (Maskulinität)*

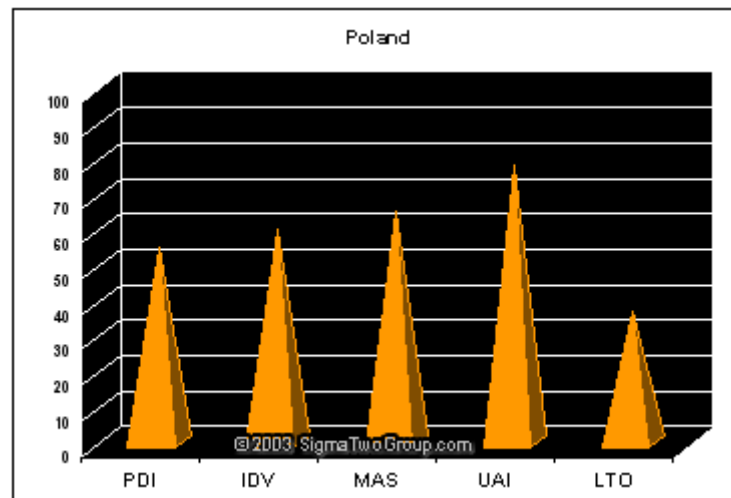
UAI - *Uncertainty Avoidance Index (Unsicherheitsvermeidung)*

LTO - *Long-Term Orientation (Langzeitorientierung)*

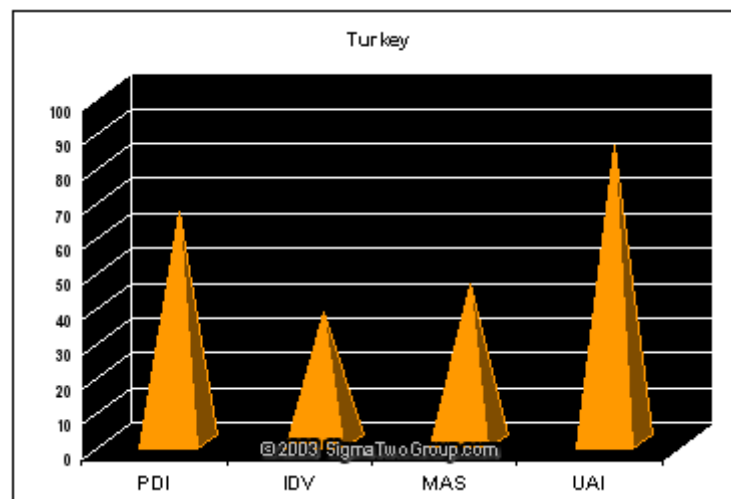
⁶³ Langzeitorientierung versus Kurzzeitorientierung: diese fünfte Dimension wurde durch eine Studie unter Studenten aus 23 Ländern rund um die Welt begründet, bei der Studie wurde ein Fragebogen benutzt, der von chinesischen Wissenschaftlern entwickelt wurde. Man kann sagen, dass sie sich mit Tugend ohne Rücksicht auf Wahrheit beschäftigt. Werte, die mit Langzeitorientierung assoziiert werden, sind Sparsamkeit und Ausdauer; Werte, die mit Kurzzeitorientierung assoziiert werden, sind Respekt vor Traditionen, das Erfüllen sozialer Verpflichtungen, und das 'Gesicht' zu wahren. Beide, die positiv und negativ eingeschätzten Werte dieser Dimension, finden sich in den Lehren des Konfuzius, des einflussreichsten chinesischen Philosophen, der circa um 500 vor Christus lebte; die Dimensionen gelten jedoch auch für Länder ohne konfuzianisches Erbe.
ibidem

1.4.9. Die graphische Darstellung der Werte

Graphik 2 (hofstede.com)



Graphik 3 (hofstede.com)



1.4.10. Vergleich der beiden Kulturen

Die Daten bezüglich der *Machtdistanz* ergeben, wie aus Graphik 1 ersichtlich, keine großen Unterschiede zwischen den beiden Ländern: Polen hat einen Punktwert von 68, die Türkei von 66, damit nimmt Polen Platz 27/29⁶⁴ und die Türkei 32/33 auf der Skala von 64 Ländern ein. Die *Machtdistanz* ist demnach in beiden Ländern als relativ hoch einzustufen. Die Türkei weist gegenüber Polen einen deutlich niedrigeren Wert für *Individualismus* auf: Polen hat einen Punktwert von 60, die Türkei von 37 (siehe Graphik 1). Polen befindet sich damit auf der Skala von 64 Ländern auf Platz 22/24, die Türkei auf Platz 41. Somit ist die polnische Gesellschaftsstruktur deutlich *individualistischer* geprägt als die türkische.

⁶⁴ Mehrere Länder weisen den gleichen Punktwert wie Polen auf, daraus ergibt sich, dass Polen keine eindeutige Position auf der Skala zugeordnet werden kann. So auch bei den anderen Positionen, die nicht eindeutig zugeordnet werden können, siehe weiter unten.

Polen hat einen *Maskulinitätsindex* von 64, die Türkei zeigt indessen nur einen Wert von 45 auf (siehe Graphik 1). Auf der Länderskala nimmt Polen Platz 14/16 und die Türkei 43/45 ein. Polen ist merklich *maskuliner* als die Türkei.

Der Punktwert für Polen beträgt 93, der für die Türkei 85 (siehe Graphik1), somit ist Polen auf der Länderskala auf Platz 9/10, die Türkei auf Platz 23/25 von 64. Der *Unsicherheitsvermeidungsfaktor* ist in Polen somit deutlich höher als in der Türkei.

Polen hat einen LTO-Wert von 32 (Graphik 1), nimmt auf der Skala von 39 den Platz 24 ein und gehört damit zu den deutlich *kurzzeitig orientierten* Ländern. Leider kann hier kein Vergleich mit der Türkei angestellt werden, da für dieses Land noch kein LTO-Index vorhanden ist.

1.5.1. Kultureller Wertevergleich anhand der Daten des *World Values Surveys*

1.5.2. Zum *World Values Survey*

Der *World Values Survey* ist die umfangreichste und weiträumigste Untersuchung zu menschlichen Werten, die je realisiert wurde - seit dem Beginn des Projekts im Jahre 1981 wurde sie in 80 Ländern vollzogen.⁶⁵ Das Projekt wird von einem internationalen Netzwerk an Sozialwissenschaftlern abgewickelt - um zu garantieren, dass ein breites Spektrum an Kulturen und Perspektiven bei der Analyse miteinbezogen wird, wird großer Wert darauf gelegt, dass die durchgeführten Umfragen von Sozialwissenschaftlern aus der ganzen Welt interpretiert werden. Die Finanzierung des Projekts erfolgt durch lokale Mittel. An der Spitze der Organisation steht ein Komitee, in dem alle Regionen der Welt vertreten sind.⁶⁶

Der *World Values Survey* entstand aus der *European Values Study*. Die Umsetzung der *European Values Study* erfolgte unter der Leitung Jan Kerkhofs und Ruud de Moors. Die wichtigste Rolle bei der weltweiten Ausbreitung der Umfrage spielte Ronald Inglehart von der Universität Michigan, USA.⁶⁷

Eines der Ziele des Projektes ist die langfristige Messung der Schwankungen von Werten im globalen Kontext. Zu diesem Zweck wurde die Umfrage in verschiedenen Intervallen wiederholt (bis jetzt: 1981, 1990-91, 1995-96, 1999-2001, 2005-2006). Bei jeder Welle wurden pro Land mindestens 1 000 Personen repräsentativ befragt.⁶⁸

⁶⁵ worldvaluessurvey.org

⁶⁶ ibidem

⁶⁷ ibidem

⁶⁸ ibidem

Die Befragung behandelt folgende Bereiche: *Perception of life* - *Wahrnehmung des Lebens*, *Environment* - *Umwelt*, *Work* - *Arbeit*, *Family* - *Familie*, *Politics and Society* - *Politik und Gesellschaft*, *Religion and Morale* - *Religion und Moral*, *National Identity* - *nationale Identität* und *Sociodemographics* - *soziodemographische Daten*.⁶⁹

1.5.3. *Perception of life* - *Wahrnehmung des Lebens*

Im Themenbereich *Perceptions of life* geht es um generelle Lebenseinstellungen. Es wird gefragt, welche Aspekte im Leben am wichtigsten seien, ob der Befragte sich als glücklich und gesund empfinde und welche seine Prioritäten bei der Kindererziehung seien. Auch die Einstellung zu Abtreibung, Freizeitbeschäftigung und freiwilliger Mitarbeit bei Hilfsorganisationen wird beleuchtet.

Es wird der Frage auf den Grund gegangen, wie sehr man seinen Mitmenschen vertraut, insbesondere, ob man Menschen mit unterschiedlichen Weltanschauungen als Nachbarn tolerieren würde. Schließlich wird erforscht, ob die befragte Person mit ihren zwischenmenschlichen Beziehungen zufrieden ist und ob sie an die Selbstbestimmung des Menschen oder an Schicksal glaubt.⁷⁰

1.5.4. *Environment* - *Umwelt*

Der Abschnitt *Environment* behandelt folgende Fragen: die Einstellung in Umweltfragen und die Teilnahme an Aktionen zum Schutz der Umwelt.⁷¹

1.5.5. *Work* - *Arbeit*

Der Bereich *Work* beschäftigt sich mit der finanziellen Situation des Befragten, mit wichtigen Aspekten eines Berufs und dem Stellenwert von Arbeit.⁷²

1.5.6. *Family* - *Familie*

Dieser Teilbereich befasst sich mit den persönlichen Einstellungen zum Familienleben, der Beziehung zu einem Partner, Kindern, dem Sexualleben, Ehe und der idealen Rollenverteilung zwischen Mann und Frau.⁷³

⁶⁹ ibidem

⁷⁰ ibidem

⁷¹ ibidem

⁷² ibidem

⁷³ ibidem

1.5.7. *Politics and Society - Politik und Gesellschaft*

In diesem Abschnitt wird nach den Zielen des Heimatlandes des Probanden gefragt, nach der gerechten Gesellschaft und wünschenswerten Veränderungen für die Zukunft. Die Einstellungen betreffend die Gesellschaft im Allgemeinen, das Vertrauen in verschiedene Institutionen, Ideologien und das politische System werden beleuchtet. Auch wird gefragt, wie zufrieden man mit der Regierung ist, was man von Demokratie, Ungleichheiten und Wirtschaftsreformen hält. Anschließend wird die Einstellung zu Krieg, Korruption und Justiz analysiert.⁷⁴

1.5.8. *Religion and Morale - Religion und Moral*

In diesem Abschnitt wird nach den persönlichen Einstellungen zu Religion und Moral gefragt - insbesondere nach moralischen Verhaltensweisen und der Rolle religiöser Institutionen.⁷⁵

1.5.9. *National Identity - nationale Identität*

National Identity beleuchtet Fragen des Nationalismus, des Zugehörigkeitsgefühls zu verschiedenen geographischen Dimensionen und des Vertrauens, das den Mitbürgern entgegengebracht wird.⁷⁶

1.5.10. *Sociodemographics - soziodemographische Daten*

Sociodemographics fasst die soziodemographischen Daten der Befragten zusammen: Geschlecht, Alter, Familienstand, Kinderzahl, Ausbildung, Beruf, finanzielle Situation et cetera.⁷⁷

1.5.11. Die Daten betreffend Polen und die Türkei

Es werden zwecks Wertevergleichs für Polen die Daten des Jahres 1999, für die Türkei diejenigen des Jahres 2001 herangezogen, da sie für die hier interessierenden Fragen die aktuellsten sind. Für gewisse Bereiche müssen ältere Daten benützt werden, da neueres Material noch nicht vorliegt.

⁷⁴ ibidem

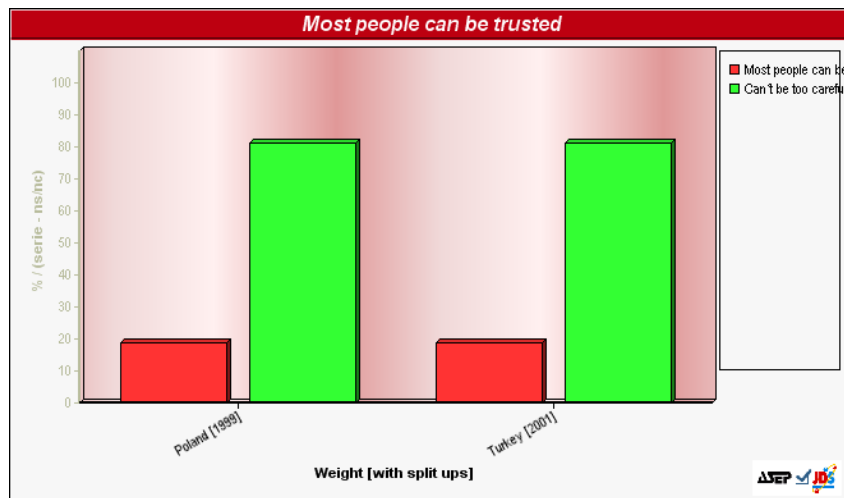
⁷⁵ ibidem

⁷⁶ ibidem

⁷⁷ ibidem

1.5.12. Zu *Perception of life - Wahrnehmung des Lebens*

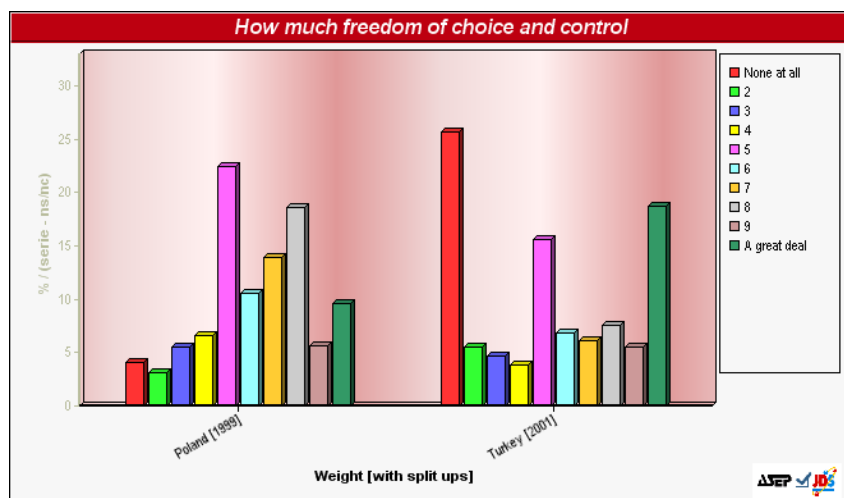
Graphik 4 (jdsurvey.net)



Aus Graphik 4 ist zu schließen, dass man sowohl in der Türkei als auch in Polen den Mitmenschen ähnlich wenig Vertrauen entgegen bringt: in beiden Ländern geben nur 18,9% der Befragten an, den Leuten generell zu vertrauen, 81,1% der Befragten sind jeweils der Meinung, dass man „lieber vorsichtig“ sein sollte.

Das geringe Vertrauen könnte mit der hohen *Unsicherheitsvermeidung* in beiden Staaten erklärt werden. Man empfindet in Ländern mit hohem *Unsicherheitsvermeidungsfaktor* eine permanente Angst, die auch dazu führt, dass man den Mitmenschen gegenüber nicht positiv eingestellt ist.

Graphik 5 (jdsurvey.net)



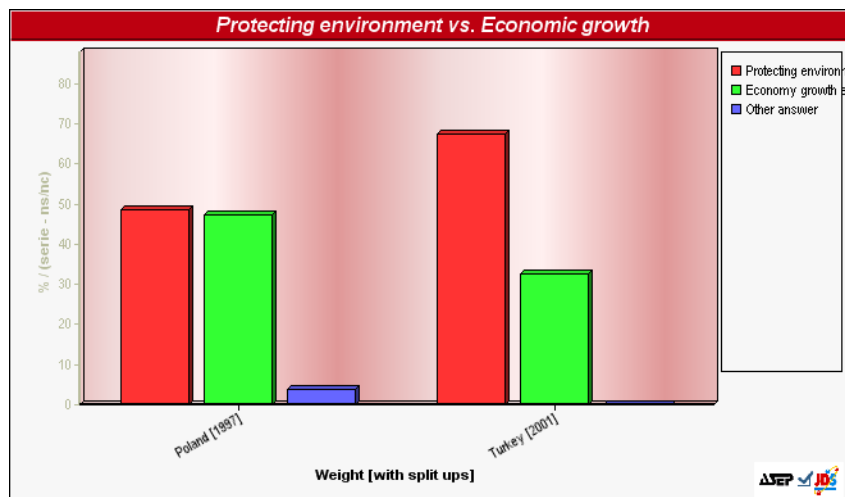
Bei der Frage darüber, ob der Mensch ein selbstbestimmtes Wesen ist oder nicht, differieren die Meinungen ziemlich: In der Türkei glauben 26,1% der Menschen nicht, dass man

einen Einfluss auf sein Leben hat - in Polen sind es nur 4,1%. Interessant ist, dass in der Türkei die Anschauungen der Leute stärker auseinander gehen: 23,6% der Befragten glauben wiederum, dass man einen sehr großen Einfluss auf sein Leben hat. In Polen glauben das nur 9,6%. Der größte Anteil (22,4%) der Befragten in Polen glaubt, dass Schicksal und Selbstbestimmung Hand in Hand gehen.

Die Anschauungen zum Thema „Schicksalsglaube versus Selbstbestimmtheit“ können mit zwei Dimensionen Hofstede in Verbindung gebracht werden: einerseits kann der Glaube an das Schicksal als höhere, leitende Macht als Einfluss einer hohen *Machtdistanz* gesehen werden, andererseits führt ein solche Überzeugung dazu, dass man sich fügt und nicht aktiv wird, was charakteristisch für Kulturen mit hoher *Unsicherheitsvermeidung* ist. Auch herrscht in Kulturen mit hoher *Unsicherheitsvermeidung* der Wunsch vor, alles zu reglementieren, womit Schicksalsglauben harmoniert. Interessanterweise sind die Meinungen in der Türkei bezüglich dieses Themas viel unterschiedlicher als in Polen, was wiederum mit dem hohen UAI in Polen erklärt werden könnte. Es gibt einige wenige Hauptmeinungen innerhalb der Gesellschaft, was davon abweicht, wird nicht als positiv, weil eben anders, angesehen.

1.5.13. Zu *Environment* - Umwelt

Graphik 6 (jdsurvey.net)



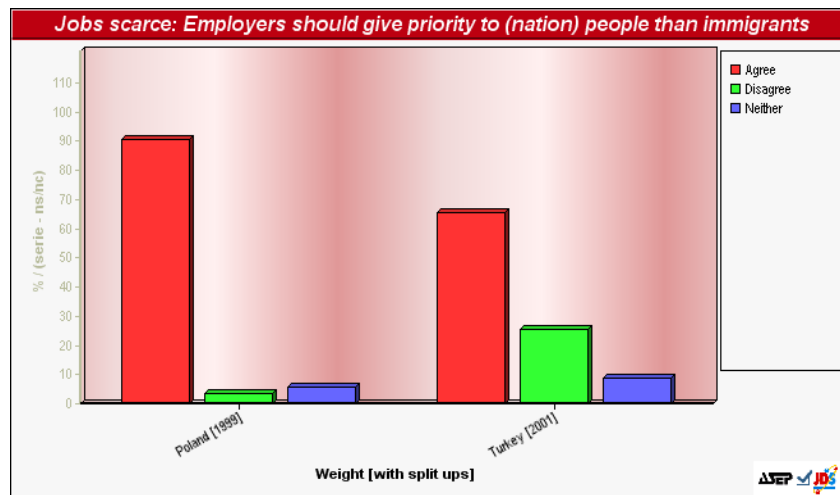
Graphik 6 behandelt die Frage, ob Umweltschutz oder Wirtschaftswachstum der Vorrang gegeben werden sollte. In beiden Ländern ist der Umweltschutz wichtiger, in der Türkei sind 67,4% der Meinung, dass er wichtiger ist, in Polen denken so nur 48,6%.

Der höhere Stellenwert von Umweltschutz ist laut Hofstede charakteristisch für eine Gesellschaft mit niedrigem *Maskulinitätsindex* - in einer Kultur mit hohem *Maskulinitätsin-*

dex hat Umweltschutz einen geringeren Stellenwert gegenüber einem hohen Wirtschaftswachstum. Insofern stimmen hier die Untersuchungen Hofstede und des *World Values Surveys* überein.

1.5.14. Zu *Work* - Arbeit

Graphik 7 (jdsurvey.net)



Die Frage der Bevorzugung von Inländern bei der Jobvergabe wird in Polen eindeutiger als in der Türkei beantwortet. Aus Graphik 7 ist ersichtlich, dass 90,6% der Befragten dafür sind, Inländer zu bevorzugen, in der Türkei sind es nur 65,6%. Dagegen sprechen sich in Polen lediglich 4,5% der Befragten aus, in der Türkei hingegen 25,4%.

Laut Hofstede ist in Ländern mit hoher *Unsicherheitsvermeidung* die Toleranz gegenüber Fremden deutlich geringer als in Ländern mit einem niedrigen Wert - auch hier stimmen die beiden Untersuchungen überein, da Polen einen höheren Faktor als die Türkei aufweist.

Graphik 8 (jdsurvey.net)



Graphik 8 klärt die Frage, ob Männer Frauen gegenüber Vorrechte auf Jobs haben sollten: in der Türkei stimmen dem 59,9% zu, in Polen hingegen nur 34,9%. In Polen verneinen mehr Menschen die Frage: 47,8% der Befragten sprechen sich gegen eine Bevorzugung von Männern aus. In der Türkei sind es nur 28,7%, die die Frage verneinen.

Hier widersprechen sich die beiden Untersuchungen, denn laut Hofstede ist Polen ein deutlich *maskuliner* geprägtes Land als die Türkei, man würde in der *feminineren* Türkei aufgrund der Untersuchungen Hofstedes keine Bevorzugung von Männern erwarten.

Graphik 9 (jdsurvey.net)

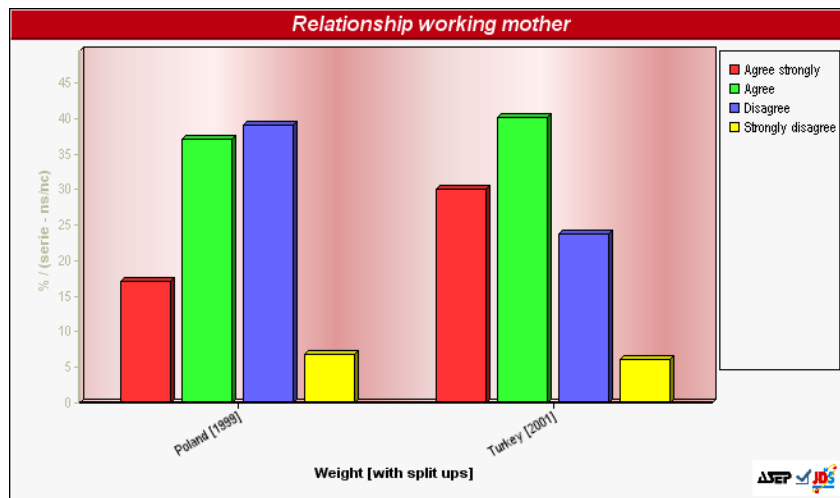


Die Meinungen bezüglich dessen, wie Industrie und Handel organisiert werden sollten, geht in den beiden Ländern ziemlich auseinander (siehe Graphik 9). In Polen sind 44,3% der Befragten dafür, dass Eigentümer und Mitarbeiter an der Wahl der Manager beteiligt sind, in der Türkei sind es nur 36,3%. Deutlich mehr Menschen sind in der Türkei der Ansicht, dass die Eigentümer selbst ihre Geschäfte leiten sollten (32,4% in der Türkei versus 14,8% in Polen). Für eine staatliche Kontrolle sind in Polen 24,4% und in der Türkei 12,4%. Für eine Führung der Wirtschaft, die deutlich durch die Arbeitnehmer geleitet ist, sind in der Türkei 17,9% und 16,5% in Polen.

Es kann hier mit dem Parameter für *Individualismus* eine Parallele gezogen werden: in Polen, das einen niedrigen *Individualismusindex* aufweist, herrscht das Autonomie-Ideal vor, in der *kollektivistischeren* Türkei hingegen befinden sich Unternehmen tendenziell im Familienbesitz.

1.5.15. Zu Family - Familie

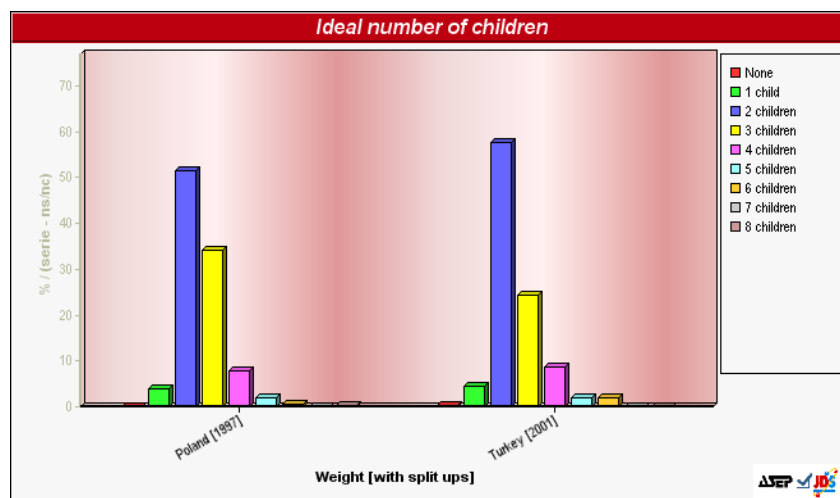
Graphik 10 (jdsurvey.net)



Zu Graphik 10: auf die Frage, ob eine berufstätige Mutter eine gleichsam innige Beziehung zu ihren Kindern aufbauen kann, wie eine nicht berufstätige, antworten 17,1% in Polen und 30% in der Türkei, dass sie damit sehr einverstanden sind. 37,1% in Polen und 40,1% in der Türkei bejahen die Frage ebenfalls, doch mit mehr Vorbehalten. Dagegen sprechen sich 39% in Polen beziehungsweise 23,7% in der Türkei aus, sehr dagegen sind an die 6% der Befragten in beiden Ländern (Polen 6,9%, Türkei 6,2%).

Es ist hier zu beobachten, dass die Ergebnisse mit dem *Maskulinitätsindex* der beiden Länder übereinstimmen: in der *feminineren* Türkei wird von einer Mehrheit die Frage bejaht, dass eine berufstätige Mutter zu ihren Kindern eine gute Beziehung aufbauen kann, das *maskulinere* Polen verneint die Frage eher. Ausschlaggebend dafür könnte allerdings auch die hohe *Unsicherheitsvermeidung* in Polen sein - in solchen Kulturen werden die zwischenmenschlichen Beziehungen emotionaler gesehen, und man hat ein stärkeres Bedürfnis, den Kindern strenge Regeln hinsichtlich dessen, was „sich nicht gehört“, zu vermitteln.

Graphik 11 (jdsurvey.net)

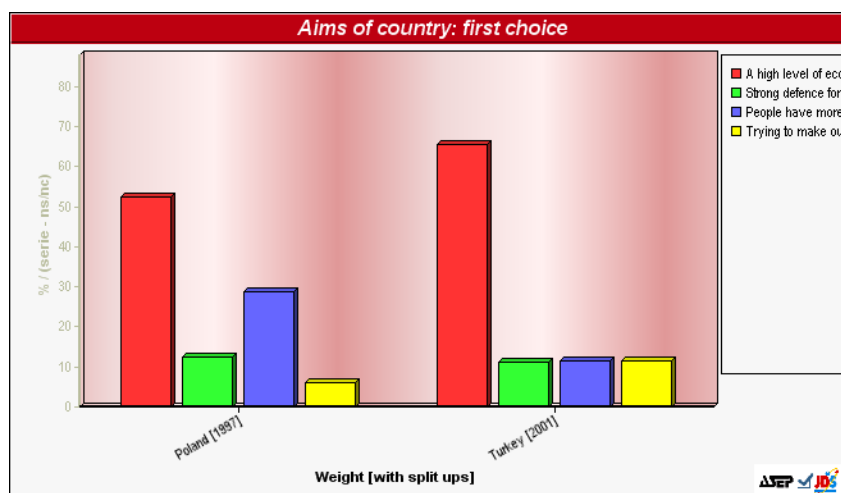


Graphik 11 zeigt die Vorstellungen, die bezüglich der idealen Kinderzahl vorherrschen: In beiden Ländern sind es eindeutig zwei Kinder, die man sich wünscht - in Polen 51,4% der Befragten, in der Türkei 57,3%. 34,1% der Probanden in Polen finden, dass drei die ideale Anzahl an Kindern ist, in der Türkei nur 24,1%. Unter 10% ist jeweils die Anzahl derer, die ein oder vier Kinder als ideale Anzahl an Kindern sehen.

Ob ein Zusammenhang mit dem *Maskulinitätsindex* gesehen werden kann, ist nicht eindeutig: in *femininen* Ländern haben Frauen jedenfalls ein Mitspracherecht bei der Anzahl der Kinder. Es ist schwer feststellbar, ob die türkischen Befragten sich aufgrund dessen tendenziell weniger Kinder wünschen, als die polnischen.

1.5.16. Zu *Politics and Society* - Politik und Gesellschaft

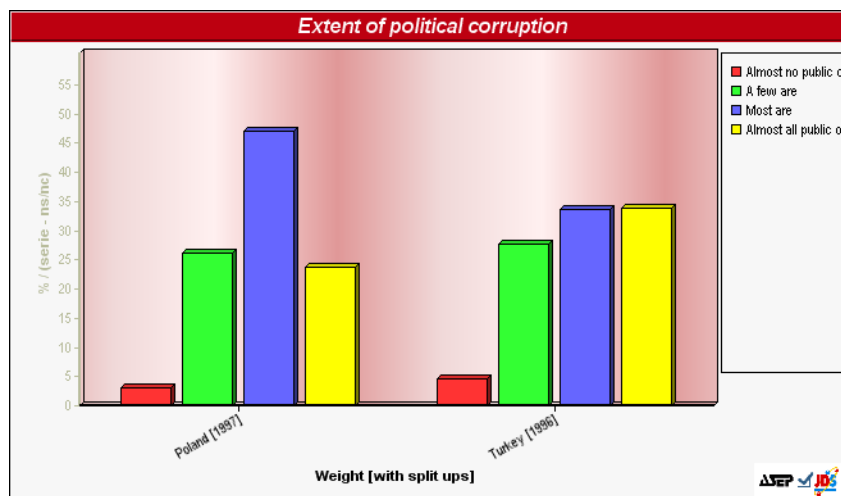
Graphik 12 (jdsurvey.net)



Graphik 12 beleuchtet die Ziele, die die Probanden für ihr Heimatland als erstrebenswert ansehen. 52,4% der Polen und 65,5% der Türken wünschen sich ein hohes Wirtschaftswachstum. 28,9% der Polen sehen es als Ziel, das Mitspracherecht der Bevölkerung zu vergrößern, in der Türkei sind es nur 11,5%. 12,6% wünschen sich in Polen starke Verteidigungskräfte, in der Türkei sind es 11,3%. Das Ziel, die Städte und das Land zu verschönern, heißen in der Türkei 11,6% der Befragten gut, in Polen 6,1%.

Dass sich mehr türkische als polnische Befragte ein hohes Wirtschaftswachstum wünschen, widerspricht den *Maskulinitätsfaktoren* der beiden Länder (hohes Wirtschaftswachstum wird eher in *maskulinen* Ländern als erstrebenswert gesehen). Andererseits passt zu den *Maskulinitätsfaktoren* sehr gut, dass die Türken sich eine Verschönerung ihres Landes wünschen würden - im *maskulineren* Polen wird dies nicht sehr oft als wünschenswert bezeichnet. Sehr gut mit Hofstedes *Individualitätsfaktor* ist vereinbar, dass sich die *individualistischeren* Polen mehr Mitspracherecht für die Bevölkerung wünschen, was in der *kollektivistischeren* Türkei als nicht so erstrebenswert gesehen wird.

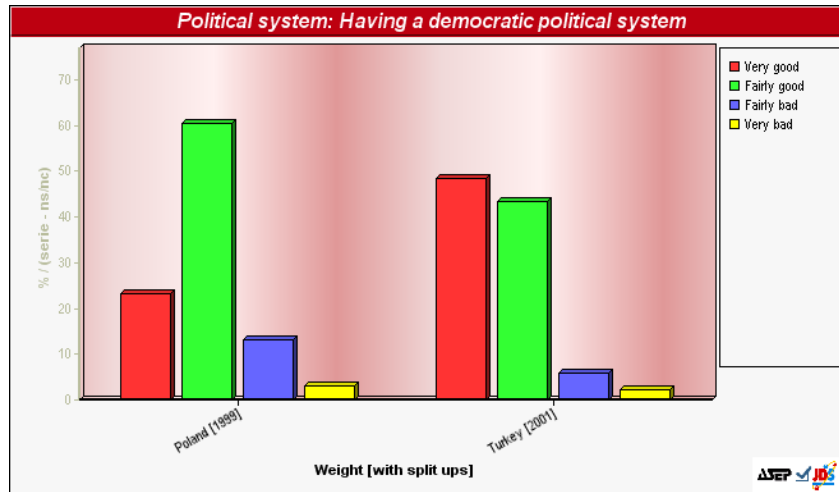
Graphik 13 (jdsurvey.net)



Graphik 13 zeigt, dass nur weniger als 5% der Befragten in beiden Ländern glauben, dass es kaum korrupte Beamte gibt (in Polen sind es 3%, in der Türkei 4,7%). Dagegen meinen 26,1% in der Türkei und 27,7% in Polen, dass manche Beamte korrupt seien. In Polen glauben 47% der Probanden, dass die meisten, 23,8%, dass alle Beamten bestechlich seien. In der Türkei sind 33,6% der Meinung, dass die meisten, 33,9%, dass fast alle Beamten korrupt seien.

In beiden Ländern geht man davon aus, dass Korruption zum Alltagsgeschehen gehört: dies lässt sich sehr gut mit dem *Machtdistanzindex* erklären: in beiden Ländern ist er relativ hoch und in solchen Ländern kommt Korruption tendenziell gehäuft vor.

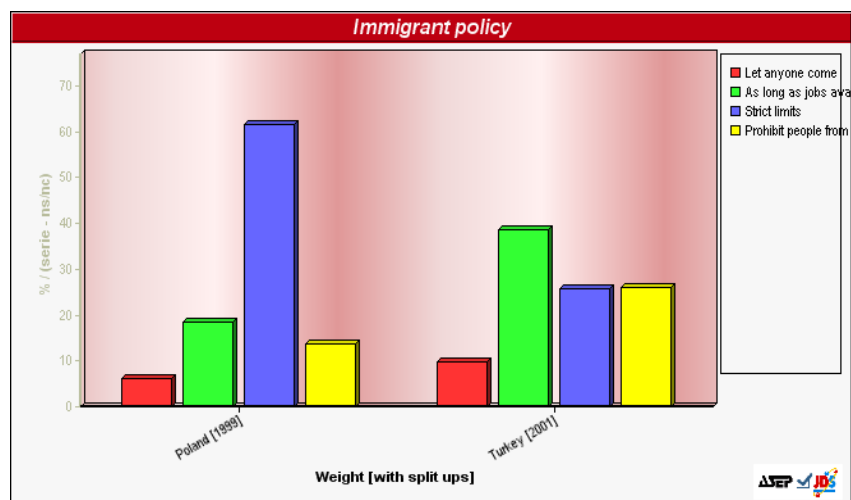
Graphik 14 (jdsurvey.net)



In Graphik 14 ist zu sehen, dass die türkischen Probanden das demokratische System stärker befürworten, als die polnischen. 48,5% der türkischen und nur 23,3% der polnischen Befragten finden das demokratische System sehr gut. 60,4% der Polen finden das demokratische System ziemlich gut, bei den Türken sind es 43,3%. Ziemlich schlecht finden das System 13,1% der Polen und 5,9% der Türken. Als sehr schlecht empfindet es nur eine Minderheit in beiden Ländern: 3,3% beziehungsweise 2,3%.

Hier spiegelt sich sehr deutlich der *Unsicherheitsvermeidungsfaktor* wider, denn in Ländern mit hohem Faktor vertrauen die Bürger den Politikern, dem Rechtssystem und den Staatsbeamten nicht. In der Türkei, wo der Faktor geringer ist, herrscht ein größeres Vertrauen in die Demokratie als in Polen vor, wo eben dieser Faktor als relativ hoch einzustufen ist.

Graphik 15 (jdsurvey.net)

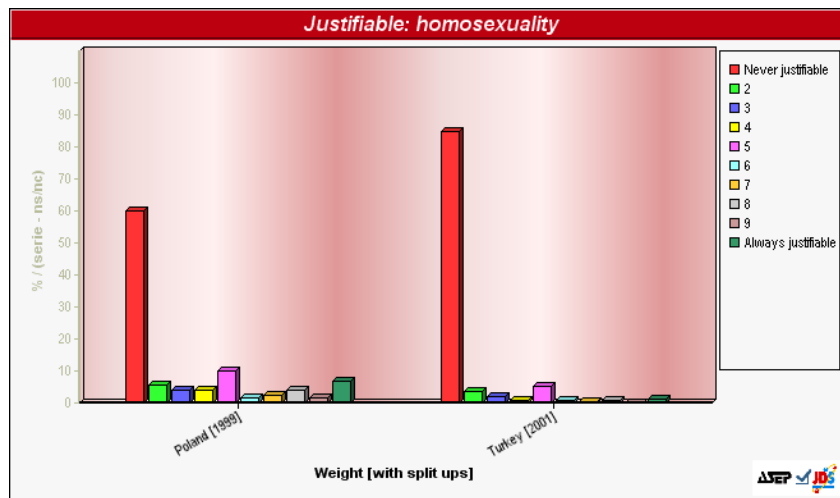


Eindeutig ist die polnische Einstellung zur Einwanderungspolitik: 61,7% sind für strikte Beschränkungen. In der Türkei hingegen ist man dafür, dass Immigranten kommen sollen, so lange es Jobs gibt: 38,6% der Befragten sind dieser Ansicht - in Polen sind es nur 18,5%. Der Meinung, dass man allen verbieten sollte zu kommen, sind in der Türkei 26%, in Polen nur 13,6%. Wieder ist hier zu beobachten, dass die Meinungen in der Türkei stärker als in Polen differieren.

Die Position zur Einwanderungspolitik kann mit dem *Unsicherheitsvermeidungsfaktor* in Verbindung gebracht werden; das Credo in Gesellschaften mit hohem Faktor lautet: „Was anders ist, ist gefährlich.“ Natürlich kann sich das auch auf Menschen oder Gruppierungen beziehen. In Polen, in dem der Faktor sehr hoch ist, ist man für strikte Limits bei der Einwanderer-Zahl. In der Türkei ist man hier toleranter - so lange es von der Arbeitsmarktlage her möglich ist, sind Immigranten willkommen.

1.5.17. Zu *Religion and Morale - Religion und Moral*

Graphik 16 (jdsurvey.net)

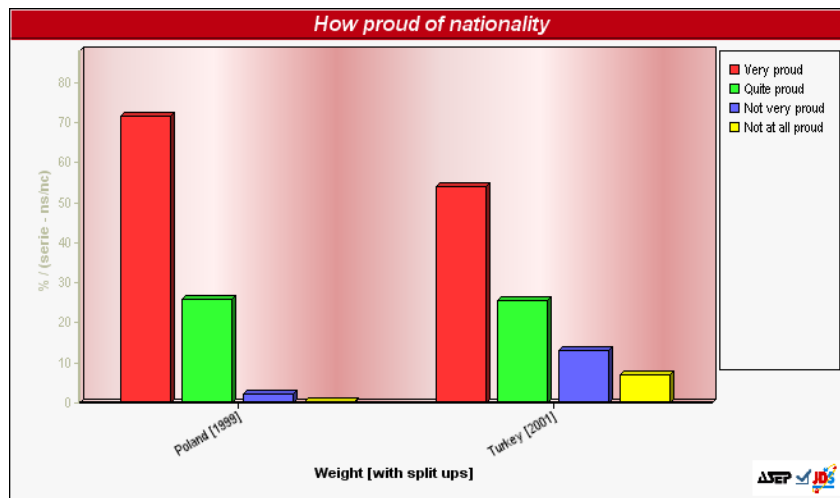


Graphik 16 zeigt, wie sehr Homosexualität in der Gesellschaft toleriert wird: 59,9% der Befragten in Polen meinen, sie sei niemals gerechtfertigt, in der Türkei hingegen sind es sogar 84,7%. Ansonsten gibt es noch eine kleine Gruppe von Menschen, die Homosexualität manchmal als gerechtfertigt empfindet (10% in Polen, 5,3% in der Türkei). Als immer gerechtfertigt empfinden Homosexualität in Polen 6,7%, in der Türkei sind nur 0,2% der Ansicht. Die Toleranz für Homosexualität ist in Polen deutlich höher als in der Türkei.

Das geringe Maß an Toleranz für Homosexualität in der Türkei lässt sich mit den Parametern Hofstede's nicht in Einklang bringen. Tendenziell weisen *maskulinere* Gesellschaften eine geringere Akzeptanz gegenüber einer solchen sexuellen Orientierung auf, auch Länder mit hohem *Unsicherheitsvermeidungsindex* sind dem gegenüber deutlich intoleranter. Die Türkei ist aber laut Hofstede *femininer* und weniger *unsicherheitsvermeidend* als Polen, was ein größeres Maß an Akzeptanz für Homosexualität erwarten lassen würde.

1.5.18. Zu *National Identity* - nationale Identität

Graphik 17 (jdsurvey.net)

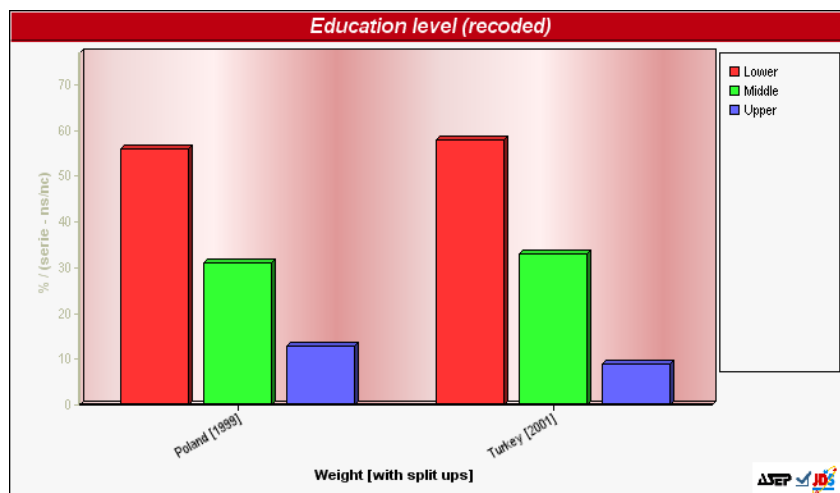


Graphik 17 zeigt, wie stolz die Befragten auf ihre Nationalität sind. 71,6% der Polen versus 54,2% der Türken sind auf ihr Volk stolz. Ziemlich stolz sind an die 25,8% in Polen und 25,6% in der Türkei. Nicht sehr stolz sind 13,2% in der Türkei und 6,9% in Polen.

Der hohe Patriotismus in Polen lässt sich mit dem vorherrschenden Wert für *Maskulinität* in Einklang bringen, denn Nationalstolz ist tendenziell höher in *maskulinen* Ländern. Auch lässt er sich aber mit dem *Unsicherheitsvermeidungsfaktor* erklären: in Gesellschaften mit einem hohen Faktor wie Polen herrschen tendenziell Konservatismus und Xenophobie vor, was wieder gut zu Patriotismus passt.

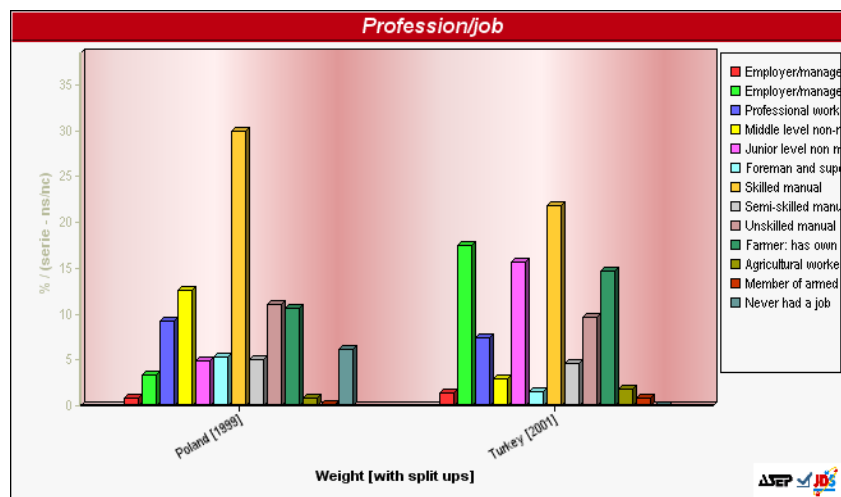
1.5.19. Zu *Sociodemographics* - soziodemographische Daten

Graphik 18 (jdsurvey.net)



In Graphik 18 ist zu sehen, wie das durchschnittliche Bildungsniveau in den untersuchten Ländern aussieht. Die Lage ist in beiden Ländern ähnlich, in der Türkei gibt es etwas mehr Menschen mit niedrigem Bildungsgrad: 57,9% in der Türkei und 56% in Polen genossen nur eine niedrigere Ausbildung. 31,2% der Befragten in Polen schlossen eine mittlere Ausbildung ab, in der Türkei sind es 33,1%. 12,8% der Polen und 9,1% der Türken genossen eine höhere Ausbildung.⁷⁸

Graphik 19 (jdsurvey.net)



Graphik 19 zeigt an, was für Berufe in den beiden Ländern ausgeführt werden: Es überwiegt sowohl in der Türkei als auch in Polen die Anzahl der qualifizierten Handwerker, 30% der polnischen und 21,9% der türkischen Befragten geben dies zur Antwort. In der Türkei geben 17,5% der Befragten an, selbst Arbeitgeber mit weniger als 10 Angestellten zu sein - in Polen gehören dieser Berufsgruppe dahingegen nur 3,3% an.

In Polen gehört eine große Gruppe den nicht körperlich arbeitenden Bürokräften auf mittlerem Niveau an: 12,6%; in der Türkei sind es nur 3,0%. In der Türkei ist die Sparte der nicht körperlich arbeitenden Bürokräfte auf niedrigerem Niveau größer: ihr gehören 15,7% der Befragten an, in Polen sind es nur 4,9%. Landwirte mit eigenem landwirtschaftlichem Betrieb gibt es in beiden Staaten circa gleich viel: 10,6% in Polen und 14,7% in der Türkei. Die ausgeübten Berufe in den beiden Ländern divergieren stark.⁷⁹

⁷⁸ Es lassen sich hier keine Parallelen mit der Untersuchung Hofstede ziehen, denn Hofstede behandelt nicht gesondert demographische Daten, sondern immer nur in Verbindung mit den Parametern.

⁷⁹ Es lassen sich auch hier wegen der schon genannten Gründe keine Parallelen mit der Untersuchung Hofstede ziehen.

1.6.1. Schlussfolgerungen

Nach den Daten Hofstedes ist die Türkei deutlich weniger *individualistisch*, weniger *maskulin* und der Index für *Unsicherheitsvermeidung* ist nicht so hoch wie in Polen. Der *Machtdistanzindex* ist in beiden Ländern vergleichbar.

Nach dem *World Values Survey* gibt es bezüglich sehr vieler Bereiche Übereinstimmungen des Wertesystems: Familie, Religion, moralische Werte, Vertrauen in die Mitbürger.

In Polen wird mehr auf Toleranz und Unabhängigkeit bei der Kindeserziehung geachtet, dies kann gut mit dem relativ hohen *Individualitätsfaktor* in diesem Land in Verbindung gebracht werden. Disziplin ist in der Türkei bei der Erziehung sehr wichtig, was sich mit Hofstedes Index für *Machtdistanz* erklären lassen würde, dem widerspricht aber, dass die Werte für *Machtdistanz* in beiden Ländern vergleichbar hoch sind.

In beiden Staaten werden die Bürger relativ wenig politisch aktiv, was mit den Werten für *Unsicherheitsvermeidung* in den beiden Ländern übereinstimmt. Der Stellenwert des Umweltschutzes ist in der Türkei höher als in Polen, ebenso in Übereinstimmung mit Hofstedes *Maskulinitätsindex*.

Die Türken sind in der Untersuchung der Meinung, dass Männer bei der Jobvergabe bevorzugt werden sollten, interessanterweise sind die Türken aber wiederum öfter als die Polen der Meinung, dass eine berufstätige Mutter zu ihrem Kind eine ebenso liebevolle Beziehung aufbauen kann wie eine Mutter, die nicht arbeitet. Ersteres lässt sich nicht mit den vorherrschenden *Maskulinitätsfaktoren* erklären, zweiteres schon.

Der Glaube an das Funktionieren der Demokratie ist in der Türkei viel tiefer verankert, in Polen ist man skeptischer und hegt mehr Zweifel gegenüber der Demokratie im allgemeinen und ihren Institutionen, wie zum Beispiel dem Parlament, auch dies ist mit dem hohen *Unsicherheitsvermeidungsindex* in Polen beziehungsweise dem niedrigeren Wert in der Türkei gut erklärbar.

In Polen ist man tendenziell deutlich nationalistischer eingestellt als in der Türkei, man ist sehr stolz auf die Heimat, befürwortet eine rigorose Einwanderungspolitik und eine Bevorzugung von Inländern bei der Jobvergabe (auch hier ist ein Zusammenhang mit dem hohen *Unsicherheitsvermeidungsindex* zu sehen).

Der Stellenwert von Religion ist in beiden Staaten ähnlich hoch, in Polen besuchen mehr Menschen den Gottesdienst als in der Türkei. Was den Aspekt Religion und Politik betrifft, ist man in der Türkei religiösen Menschen im Staatsapparat weniger abgeneigt als in Polen. Hier kann kein Zusammenhang mit der Untersuchung Hofstedes aufgebaut werden.

Die Toleranz verschiedener gesellschaftlicher Phänomene (Abtreibung, Korruption, Bestechung) ist in der Türkei meist geringer als in Polen, was nicht mit dem *Unsicherheitsvermeidungsfaktor* in Zusammenhang gebracht werden kann, da er in der Türkei niedriger ist als in Polen.

Das Bildungsniveau ist in der Türkei durchschnittlich etwas niedriger, auch die Berufsfelder zeigen diese Tendenz.

Die Daten des *World Values Surveys* ergeben, dass die Meinungen bezüglich verschiedener Themenbereiche in der Türkei stärker auseinandergehen als in Polen; dort gibt es meist eine dominierende Meinung und nur einige wenige davon abweichende Statements - erklärbar wäre dies mit Hofstedes *Unsicherheitsvermeidung*, die in Polen deutlich höher als in der Türkei ist.

Anhand der festgestellten Unterschiede kann nicht davon gesprochen werden, dass eine Kultur „fortschrittlicher“ oder die Türkei nicht „europakonform“ sei.

Es gibt Bereiche, in denen die Polen „toleranter“ sind (siehe: Kindererziehung, Rolle der Frau, gesellschaftliche Problemgruppen wie Drogensüchtige oder Prostituierte, höherer *Individualismus*) - in gewissen Bereichen ist die Türkei aber „moderner“ (siehe Umweltschutz, Nationalismus, Demokratie, niedrige *Maskulinität*, niedrige *Unsicherheitsvermeidung*).

Die Divergenzen, die sich aus der Untersuchung des Materials ergaben, sind insgesamt relativ gering und es konnte nicht, wie oft in der Presse beschrieben, festgestellt werden, dass die türkischen Gesellschaftsstrukturen mit den europäischen inkompatibel sind (näher wird darauf in Punkt 2.1.1., der Presseanalyse eingegangen).

2.1.1. Die Presseanalyse

2.1.2. Gegenstand der Untersuchung und Methoden

2.1.3. Beschreibung des Textkorpus

Die Artikel, die der Presseanalyse zugrunde liegen, stammen aus verschiedenen Webportalen der *Gazeta Wyborcza*. (*Gazeta.pl* und *Wyborcza.pl*). Die Artikel sind im Zeitraum vom 1. Jänner 2004 bis 31. Dezember 2006 erschienen und in ihrem Titel kommt das Wort *Turcja* (*Türkei*) vor. Nicht bei der Analyse in Betracht gezogen wurde die Berichterstattung zu Sport. Diese Meldungen wurden für die Analyse nicht als relevant erachtet, da sie nicht mit den politischen, sozialen und kulturellen Beziehungen der beiden Länder im Zusammenhang stehen. Der Analyse liegen 61 Artikel zugrunde, wobei auf das Jahr 2004 24 Artikel entfallen, auf das Jahr 2005 26, auf 2006 schließlich 11.

Bezogen wurden die Artikel über folgende Website: <http://www.lexisnexis.de/e-solutions/KSH/de/index.html>.

2.1.4. *Gazeta Wyborcza*

Die liberale Tageszeitung *Gazeta Wyborcza* wird von dem Medienunternehmen *Agora S.A.* herausgegeben.⁸⁰ *Agora S.A.* ist ein 1989 etabliertes Medien-Unternehmen mit Sitz in Warschau. Anlass zur Gründung des Unternehmens boten die ersten freien Parlamentswahlen in Polen. Zu dem Unternehmen gehören neben der *Gazeta Wyborcza* diverse Anzeigenblätter (*Metro*), Zeitschriften (*Smart*, *Ładny Dom*, *Avanti* etc.) und lokale Radiosender (*Roxy FM*, *Złote Przeboje*, *Blue FM* etc.).

Die *Gazeta Wyborcza* wurde von einigen Journalisten und Aktivisten der demokratischen Opposition als Plattform für die ersten freien Wahlen des Jahres 1989 ins Leben gerufen. Seit der Gründung ist Adam Michnik Chefredakteur der Zeitung.

Die Tageszeitung ist die meist gelesene in Polen, täglich werden 448 000 Exemplare verkauft und sie wird schätzungsweise von 5,9 Millionen Menschen gelesen. Es ist anzunehmen, dass *Gazeta Wyborcza* als populärste Tageszeitung auch am Wesentlichsten die öffentliche Meinung in Polen prägt.

Der Firma *Agora* beschreibt die Werte, die das Unternehmen vertreten will, folgendermaßen:

⁸⁰ agora.pl

Chcemy realizować wartości, którymi kierowaliśmy się zakładając tę firmę, i którym pozostajemy wierni - prawda, tolerancja, poszanowanie praw człowieka, pomoc potrzebującym.

Wobec naszych czytelników:

- chcemy utrzymać niezależność, ponieważ niezależna prasa jest niezbędnym składnikiem życia publicznego i komunikacji między rządzącymi a rządzonymi,
- chcemy, by „Gazeta Wyborcza” mówiła do czytelnika językiem zwykłej ludzkiej przyzwoitości,
- pragniemy, by czytelnik, który chce uchronić się przed inwazją nienawiści, mógł w „Gazecie” i jej języku znaleźć sobie azyl,
- chcemy, by „Gazeta Wyborcza” była pismem Polski demokratycznej i rozsądnej, ciekawej świata i przedsiębiorczej, tolerancyjnej i otwartej.⁸¹

2.2.1. Methoden der Untersuchung

Grundlage für die Inhaltsanalyse bildet die in Diekmanns *Empirischer Sozialforschung* dargestellte Methodik: Clustering, Frequenz- und Bewertungsanalyse. Das Clustering ist Kernstück jeder Inhaltsanalyse. Die Kategorien, die sich auf die Fragestellung der Analyse beziehen müssen, sollten disjunkt, erschöpfend und präzise sein.⁸² Bei der Frequenzanalyse wird die Grundgesamtheit der auszuwertenden Texte nach der Häufigkeit von Begriffen spezifischer Bedeutung untersucht.⁸³ Die Bewertungsanalyse ermöglicht die Messung der

⁸¹ Wir wollen die Werte in die Realität umsetzen, die für uns ausschlaggebend waren, als wir die Firma gründeten und denen wir auch treu bleiben - Wahrheit, Toleranz, Achtung der Menschenrechte, Hilfe für Bedürftige.

Unseren Lesern gegenüber:

- wollen wir Unabhängigkeit wahren, weil eine unabhängige Presse unabdinglicher Bestandteil öffentlichen Lebens und der Kommunikation zwischen Regierenden und Regierten ist,
- wollen wir, dass *Gazeta Wyborcza* zum Leser in einer Sprache gewöhnlicher, menschlicher Anständigkeit spricht,
- streben wir an, dass Leser, die sich vor der Invasion an Hass schützen wollen, in der *Gazeta* und ihrer Sprache ein Asyl finden können,
- wollen wir, dass *Gazeta Wyborcza* die Zeitschrift eines demokratischen, vernünftigen, weltoffenen, agilen, toleranten und aufgeschlossenen Polens ist.

agora.pl

⁸² Vgl. Andreas Diekmann: *Empirische Sozialforschung*, Hamburg 1995, S. 489

⁸³ Vgl. Diekmann 1995, S. 496

Intensität von Bewertungen, die ein Sender in einem Text gegenüber Objekten oder Ereignissen zum Ausdruck bringt.⁸⁴

Für die qualitative Analyse⁸⁵ werden die Artikel ihrem Inhalt nach untersucht und in folgende Kategorien zusammengefasst: die *Außenpolitik*, die *Innenpolitik* und *Diverses*. Diese Cluster werden weiters in Unterbereiche⁸⁶ eingeteilt. Als Unterbereiche der *Außenpolitik* sind zu nennen: der *Verlauf der EU-Beitrittsverhandlungen*⁸⁷, die *Argumente für und gegen einen türkischen Beitritt zur EU*, die *Armenierproblematik*, der *Zypernkonflikt* und der *Staatsbesuch von Abdullah Gül in Polen*. Die *Innenpolitik* wird unterteilt in: *Terrorismus*⁸⁸, *liberalisierende Reformen*, *anti-säkulare Reformen*, die *prekäre Menschenrechtslage*, *Energiepolitik*, die *Kurden*⁸⁹ und die *Wirtschaft*. Der Unterbereich *Diverses* wird nicht in weitere Bereiche kategorisiert, da die Artikel, die durch diesen Bereich erfasst werden, für die Untersuchung meist nicht sehr relevant sind.

Es wird in der Arbeit eine Zusammenfassung der allgemeinen Lage gegeben sowie auch eine Beleuchtung der Situation in den einzelnen Jahren. Aus jedem untersuchten Jahr wird auch ein gesamter Artikel analysiert (die jeweiligen Artikel werden im Anhang in polnischer Originalfassung und deutscher Übersetzung angegeben).

Zentrales Anliegen der Analyse liegt in der Beleuchtung der drei Bereiche: das Bild der Türkei, das in der polnischen Presse gegeben wird, die Darstellung des polnisch-türkischen Verhältnisses und die Argumentation betreffend einen türkischen EU-Beitritt.

Zur quantitativen Analyse: Es wird zu diesem Zweck gezeigt, wie groß die Bedeutung der verschiedenen Kategorien und Unterbereiche in den einzelnen Jahren und im Allgemeinen ist. Dies wird graphisch dargestellt und anschließend mit dem Inhalt in Verbindung gebracht.

⁸⁴ Vgl. Diekmann 1995, S. 500

⁸⁵ Diekmann 1995, S. 510

⁸⁶ Es ist hierbei anzumerken, dass sich selbstverständlich zahlreiche Artikel finden, die mehrere dieser Unterbereiche umfassen. Hier wurde zwecks Kategorisierung nach dem Schwerpunkt des Artikels gewichtet.

⁸⁷ Es wird hier der Vereinfachung wegen von den *EU-Beitrittsverhandlungen* gesprochen, obwohl diese offiziell erst am 3. Oktober 2005 beginnen und es sich korrekterweise vor diesem Zeitpunkt um „Gespräche“ mit der EU handelt. Der Begriff Beitrittsverhandlungen ist hier als weiter zu sehen und umfasst alle Verhandlungen, die die Türkei mit dem Ziel, der Union beizutreten, mit eben dieser führt.

⁸⁸ Der *Terrorismus* wird als ein Unterbereich zusammengefasst, obwohl ihm verschiedene Ursachen zugrunde liegen: es kommt in den untersuchten Jahren zu Anschlägen, die von Kurden oder von Islamisten verübt werden. Nachdem aber oft nicht an die Oberfläche gelangt, wer für verschiedene Anschläge verantwortlich ist, wurde nur ein Unterbereich für beide Phänomene gebildet.

⁸⁹ Die Debatte rund um die *Kurden* prägt natürlich auch stark die Beitrittsgespräche mit der Europäischen Union, nichtsdestotrotz handelt es sich um einen innenpolitisches Problem.

Anschließend werden die Artikel nach der Häufigkeit folgender Schlüsselbegriffe⁹⁰ untersucht: *laicki* - weltlich, *świecki* - säkular, *demokratyczny* - demokratisch, *reformy* - Reformen, *prawo człowieka* - Menschenrecht, *zakaz* - Verbot, *wojsko* - Militär, *armia* - Armee, *biedny* - arm, *islamski* - islamisch, *muzułmański* - muslimisch, *religijny* - religiös, *terrorystyczny* - terroristisch, *zamach* - Anschlag, *zabójstwo* - Tötung, *UE* - EU, *Unia* - Union, *Europa* - Europa, *Cypr* - Zypern, *Kurdowie* - Kurden, *Ormianie* - Armenier.⁹¹

Die Häufigkeit der Begriffe verdeutlicht, wo der Schwerpunkt der Berichterstattung liegt. Gleichzeitig stehen die Begriffe dafür, was für ein Bild der Türkei in der *Gazeta Wyborcza*-Berichterstattung gezeigt wird.

Für die Bewertungsanalyse werden die Artikel dahingehend untersucht, ob ihre Gesamtaussage als positiv, neutral oder negativ gesehen werden kann. Es geht darum, zu untersuchen, wie die allgemeine Einstellung der Polen zur Türkei zu deuten ist und welchen Schwankungen sie im Verlauf der drei Jahre unterliegt. Positive Artikel werden mit +1 bewertet, negative mit -1, neutrale mit 0.

Die quantitative Analyse wird mit der qualitativen in Verbindung gesetzt und dient dem besseren Verständnis des Inhalts.

Die Methoden der Statistik, die zur Auswertung der Daten verwendet werden, sind einfache Mittel wie die Prozentrechnung oder Lageparameter. Lageparameter werden dazu benutzt, die Lage der Elemente der Grundgesamtheit in Bezug auf die Messskala zu beschreiben.⁹² Die graphischen Darstellungen wurden mit Hilfe des Programmes *Microsoft Excel* erstellt.

2.3.1. Die Berichterstattung über die Türkei in den Webportalen der *Gazeta Wyborcza* in den Jahren 2004-06

Das Hauptaugenmerk der untersuchten Artikel liegt auf der Innen- und Außenpolitik.

Zuerst zum Themenkreis Außenpolitik: der polnische Leser wird laufend über den gegenwärtigen Stand der Gespräche mit der EU beziehungsweise den Stand der Beitrittsverhandlungen informiert.

Es finden sich auch zahlreiche Artikel, die Argumente für, beziehungsweise gegen einen Beitritt der Türkei zur Europäischen Union aufzeigen. Meist werden Stellungnahmen ver-

⁹⁰ Diekmann 1995, S. 495 ff.

⁹¹ Die Begriffe werden im Text nach dem Prinzip der Wortstammsuche recherchiert. So wird sichergestellt, dass auch grammatikalische Abwandlungen und abgeleitete Wörter gefunden werden

⁹² Diekmann 1995, S.555

schiedener europäischer Politiker - meist handelt es sich um Politiker der „alten“, westlichen EU-Staaten - präsentiert. Statements polnischer Politiker sind eher selten vorzufinden. Kernbereiche der Berichterstattung sind ebenfalls: die Zypernproblematik, das angespannte Verhältnis der Türkei zu Armenien, das Verhältnis der Türkei zu seinen Nachbarstaaten und die Rolle der Vereinigten Staaten im gesamten Geschehen. Im Jahr 2004 wird über den Staatsbesuch des türkischen Außenministers, Abdullah Gül in Polen berichtet.

Zur Berichterstattung betreffend die Innenpolitik: das Hauptaugenmerk liegt hier auf den dem Terrorismus, es handelt sich meist um Gewaltakte kurdischer oder islamistischer Organisationen wie der PKK oder der Al-Quaida. Es wird auch von großen Liberalisierungstendenzen in der türkischen Republik berichtet, von unzähligen Reformen, die das Land auf seinem Weg in die EU in jüngster Zeit stark prägen. Im Gegensatz zu diesen Reformen präsentiert die amtierende Regierung, die islamisch-konservativ gefärbt ist, teilweise Gesetzesvorschläge, die von vielen als Rückschritt gesehen werden und manchmal auch als Versuch, den laizistischen Staat mit islamischen Glaubensprinzipien zu infiltrieren. Die teilweise prekäre Menschenrechtslage, der Kurdenkonflikt sowie auch die innertürkische Energiepolitik und die florierende wirtschaftliche Situation in der Türkei werden ebenfalls beleuchtet.

Zwecks Analyse sind die Artikel in folgende Kategorien beziehungsweise Themenbereiche zu gliedern:

1. Außenpolitik

- *der Verlauf der EU-Beitrittsverhandlungen*
- *Argumente für und gegen einen türkischen Beitritt zur EU*
- *die Armenierproblematik*
- *der Zypernkonflikt*
- *der Staatsbesuch von Abdullah Gül in Polen*

2. Innenpolitik

- *Terrorismus*
- *liberalisierende Reformen*
- *anti-säkulare Reformen*
- *die prekäre Menschenrechtslage*
- *Energiepolitik*

- die *Kurden*
- *Wirtschaft*

3. *Diverses*

2.4.1. Zur Berichterstattung in den Jahren 2004-2007

Im Jahr 2004 erscheinen in den verschiedenen Webportalen der *Gazeta Wyborcza* insgesamt 24 Artikel zu dem Thema *Türkei*. Dominiert wird die Berichterstattung von dem Themenbereich *Außenpolitik*, den wichtigsten Unterbereich bilden die *Argumente für und gegen einen türkischen Beitritt zur EU*. Auch der *Verlauf der EU-Beitrittsverhandlungen* ist ein sehr zentraler Punkt der Berichterstattung. Es wird auch einiges dazu berichtet, wie die innenpolitische Situation in der Türkei in diesem Jahr aussieht (insbesondere werden die *liberalisierenden* und die *anti-säkularen Reformen* beleuchtet).

Im Jahr 2005 sind 26 Artikel zum Thema *Türkei* vorzufinden. Den Schwerpunkt der Berichterstattung bildet in diesem Jahr die innenpolitische Situation in der Türkei. Es wird vor allem über die *Reformen* in der Türkei und Probleme des *Terrorismus* berichtet. Auch wird die teilweise *prekäre Menschenrechtslage* in der Türkei beleuchtet, die oft ein Hindernis auf dem Weg dieses Landes in die EU darstellt. Bei der Außenpolitik ist der wichtigste Unterbereich der *Verlauf der EU-Beitrittsverhandlungen*. Auch die *Armenierproblematik* wird beleuchtet.

Im Jahr 2006 gibt es elf Artikel zum Thema *Türkei*, was deutlich weniger ist als in den weiteren untersuchten Jahren. Den Schwerpunkt der Berichterstattung bildet in diesem Jahr die *Außenpolitik*, nämlich der *Verlauf der EU-Beitrittsverhandlungen*. Es werden einige innenpolitisch relevante energiepolitische Themen sowie auch terroristische Angriffe, die in dem Jahr in der Türkei verübt werden, angesprochen.

2.4.2. Zum *Verlauf der EU-Beitrittsverhandlungen*

Die Situation im Laufe des Jahres 2004 entwickelt sich folgendermaßen: die Türkei gibt eine Stellungnahme ab, dass sie gewisse Aufnahmekriterien der EU unter Umständen auch ablehnen würde und auf keinen Fall auf den Vorschlag einer „speziellen Partnerschaft“ anstelle einer vollen Mitgliedschaft eingehen würde.⁹³

Beim EU-Gipfel im Dezember dieses Jahres wird von der Türkei verlangt, Zypern anzuerkennen. Es taucht auch die Frage auf, ob das Ziel der Verhandlungen ein Beitritt der Tür-

⁹³ Vgl Rps, *Turcja może powiedzieć „nie” Unii Europejskiej*, 14.12.2004, lexisnexis.de

kei sein soll und welche Beschränkungen die EU-Mitgliedstaaten der Türkei eventuell auferlegen würden ['Stara' -Europa boi się Turcji, bo to 70-mln, biedny naród, a na dodatek w 98 proc. wyznaje islam. By uspokoić strach przed najazdem Turków, już na starcie negocjacji Unia ma przesądzić, że każdy kraj będzie mógł na stałe zamknąć dla Turków swój rynek pracy.''⁹⁴].

Schließlich gelingt doch eine Einigung, es wird von Seiten der EU offiziell beschlossen, mit der Türkei Aufnahmegespräche zu beginnen. Ein möglicher Beitritt soll im Jahre 2013 stattfinden, lange Übergangsfristen am Arbeitsmarkt und eine Lösung der Zypern-Frage sollen vereinbart werden. Die Türkei muss natürlich auch die Kopenhagener Kriterien erfüllen.⁹⁵

Im darauffolgenden Jahr wird davon berichtet, dass die türkischen Politiker das französische Beitrittskriterium, Zypern anzuerkennen ablehnen. Verständlicher Grund für die türkische Weigerung ist auch, dass dies in der Vergangenheit nicht als Aufnahmekriterium genannt wurde.⁹⁶

Es wird weiter von der Zypernfrage im Zusammenhang mit den Beitrittsverhandlungen berichtet. Man befürchtet eine Unterbrechung der Verhandlungen und ein Veto Zyperns.⁹⁷

Die Anerkennung Zyperns durch die Türkei wird in der Folge offiziell zu einem Kriterium, das entscheidend dafür sein soll, ob die Türkei der EU beitreten kann oder nicht.⁹⁸

Bis 2006 muss die Türkei die Existenz Zyperns akzeptieren und der Zollunion beitreten. Von deutscher Seite her wird kritisiert, dass man der Türkei gegenüber, verglichen mit Kroatien, zu tolerant sei.⁹⁹ Schließlich beginnen nach langen Komplikationen, die vor allem von österreichischer Seite herrühren, am 3. Oktober offiziell die Beitrittsverhandlungen der EU mit der Türkei.¹⁰⁰

Am selben Tag bittet die Türkei die USA um Hilfe bei eben diesen Verhandlungen.¹⁰¹

Es wird davon gesprochen, dass die Türkei energisch die politischen Reformen durchführen hat.¹⁰²

⁹⁴ „Das 'alte' Europa fürchtet sich vor der Türkei, weil dies ein 70 Millionen Menschen zählendes, armes Volk ist, und sich zusätzlich zu 98 Prozent zum Islam bekennt. Um die Angst vor einer Türken-Invasion zu vermeiden, soll die Union schon am Beginn der Verhandlungen festlegen, dass jedes Land auf Dauer seinen Arbeitsmarkt für die Türken schließen kann.“

Jacek Pawlicki, *EU rozpocznie negocjacje członkowskie z Turcją*, 16.12.2004, lexisnexus.de

⁹⁵ Vgl. PAP, *Turcja i UE: rozmowy akcesyjne już w 2005 r.*, 17.12.2004, lexisnexus.de

⁹⁶ Vgl. Konrad Niklewicz, *Turcja odrzuca francuskie warunki*, 04.08.2005, lexisnexus.de

⁹⁷ Vgl. Konrad Niklewicz, *Turcja dominuje, Białoruś się pojawia*, 01.09.2005, lexisnexus.de

⁹⁸ Vgl. pap, *Turcja bliżej Unii*, 21.09.2005, lexisnexus.de

⁹⁹ Vgl. pi, *Pełna napięcie debata o Turcji na kilka dni przed otwarciem negocjacji*, 28.09.2005, lexisnexus.de

¹⁰⁰ Vgl. Konrad Niklewicz, *Turcja ma zielone światło do negocjacji z UE*, 03.10.2005, lexisnexus.de

¹⁰¹ Vgl. pi, *Turcja prosi USA o pomoc w negocjacjach z UE*, 03.10.2005, lexisnexus.de

Im Jahr 2006 blockiert Zypern den Beginn des ersten Teils der türkischen EU-Beitrittsverhandlungen. Es wird kurz beleuchtet, warum die beiden Staaten ein so problematisches Verhältnis haben, dass das Großteils von Türken bewohnte Nordzypern von Griechenland und dem Rest der Welt nicht anerkannt wird, und dass die Türkei aus diesem Grund die Republik Zypern ebenfalls nicht anerkennt.¹⁰³ Es wird auch unterstrichen, warum ein EU-Beitritt der Türkei für die Zukunft Europas wesentlich wäre. [„UE powinna się teraz wykazać solidarnością wobec jednego ze swoich członków. Z drugiej strony większość państw UE nie chce w nieskończoność blokować negocjacji z Turcją rozpoczętych w październiku 2005 r. Powodów jest wiele. Np. nawet Komisja Europejska przyznaje, że Turcja może się okazać kluczowa, by zapewnić Europie więcej niezależności od rosyjskich dostaw energii.”¹⁰⁴]

Im November desselben Jahres wird schließlich ein weiteres Treffen abgesagt, da man sich nicht auf eine Gesprächsbasis einigen kann, der Unwille dazu geht von den griechischen Zyprioten aus.¹⁰⁵ Die ausschlaggebende Problematik liegt darin, dass die EU von der Türkei die Freigabe der See- und Luftwege für Zypern verlangt, die Türkei aber im Gegenzug dazu auf die Aufhebung der Blockaden gegen Nordzypern und die Anerkennung der nordzypriotischen Souveränität insistiert.¹⁰⁶

Zu Jahresende hin kann man sich schließlich auf einen Kompromiss festlegen: die Türkei öffnet einen Port und einen Flughafen für Zypern. Die EU ist sehr zufrieden darüber, dass die Türkei bereit war, von ihrem Standpunkt abzuweichen.¹⁰⁷

2.4.3. Zu den *Argumenten für und gegen einen türkischen Beitritt zur EU*

Es wird in der Berichterstattung des Jahres 2004 geschildert, dass die europäische Allgemeinheit einen EU-Beitritt der Türkei nicht befürworte, die Türkei sei ein zu armes und zu großes Land. Andererseits wieder wird bemerkt, wie wichtig es wäre, die Türkei als strategischen Partner und als Verbindungsland zu den anderen mehrheitlich islamischen Staaten für sich zu gewinnen [„Gdyby Turcja została odrzucona, dlatego że jest muzułmańska,

¹⁰² Vgl. pi, *Turcja musi energicznie realizować reformy*, 06.10.2005, lexisnexus.de

¹⁰³ Vgl. Konrad Niklewicz, *Cypr zablokował start negocjacji Turków z Unią*, 12.06.2006, lexisnexus.de

¹⁰⁴ „Die EU sollte jetzt einem ihrer Mitglieder Solidarität erweisen. Auf der anderen Seite will die Mehrheit der EU-Länder die Verhandlungen mit der Türkei, die im Dezember 2005 begonnen wurden, nicht in Ewigkeit blockieren. Gründe gibt es dafür viele. Zum Beispiel bekennt sich sogar die Europäische Kommission dazu, dass die Türkei möglicherweise eine Schlüsselrolle spielen wird, um Europa mehr Unabhängigkeit von den russischen Energielieferungen zu sichern.“

ibidem

¹⁰⁵ Vgl. nik, *Turcja - UE: Jest coraz gorzej*, 03.11.2006, lexisnexus.de

¹⁰⁶ Vgl. pi, *Barroso: UE nie chce przerwania rozmów z Turcją*, 30.11.2005, lexisnexus.de

¹⁰⁷ Vgl. mar, *Ankara gotowa do ustępstw w sprawie Cypru*, 07.12.2005, lexisnexus.de

wzmocniłoby to ogromnie tych, którzy - jak ben Laden - twierdzą, że między Europą a islamem jest przepaść wrogości nie do przebycia.¹⁰⁸”].

Der bevorstehende Beitritt Zyperns zur EU verschärft die Situation zwischen der Türkei und Zypern, denn ab dem Beitritt Zyperns wäre die Türkei offiziell Okkupant des nördlichen Teils der Insel. Es wird angesprochen, dass Polen einen Beitritt der Türkei zur EU befürwortet, obwohl es noch einige Probleme zu lösen gibt: die Kurdenfrage und die Klärung der Situation der Armenier Anfang dieses Jahrhunderts. [„Taki kalendarz wchodzenia Turcji do Unii i integrowania się z Europą islamskiego kraju na granicy cywilizacji przedstawia...”¹⁰⁹]

Probleme wirtschaftlicher Art dominieren ebenfalls die Beitrittsdebatte: gewisse Regionen der Türkei erfüllen EU-Standards, in anderen Teilen des Landes sei die Situation aber leider mit der in einem Entwicklungsland zu vergleichen.¹¹⁰

Thematisiert wird insbesondere die Stellung Frankreichs zu einem türkischen EU-Beitritt: die Politiker dieses Landes äußern sich zwar dagegen¹¹¹, die Allgemeinheit sei aber dafür.¹¹²

Auch die Stellung der Türken selbst zu einem EU-Beitritt ihres Landes wird angesprochen. Die türkische Allgemeinheit ist aus verschiedenen Gründen für eine Mitgliedschaft bei der Union: dem schnelleren Wirtschaftswachstum, der Möglichkeit, im Ausland zu arbeiten, dem zu erwartenden Sinken der Arbeitslosigkeit, auch erhofft man sich ein größeres gesellschaftliches Engagement, ein Sinken der Korruption und eine einheitliche Behandlung aller Bürger durch den Staat. [„Poza tym, by Turcję można było nazwać pełną demokracją, reformy wymagają administracja, sądownictwo.“¹¹³].

Interessant ist, dass die historische Schuld der Polen gegenüber der Türkei als Grund dafür genannt wird, warum Polen einen türkischen EU-Beitritt zu befürworten hat.¹¹⁴ [„Ale

¹⁰⁸ „Wenn die Türkei abgelehnt werden würde, weil sie muslimisch ist, würde dies enorm jene stärken, die - wie Ben Laden - behaupten, dass zwischen Europa und dem Islam eine unüberwindbare Kluft besteht.“ Dawid Warszawski, *Turcja do Europy - felieton Dawida Warszawskiego z cyklu „Proгноza Pogody”*, 17.02.2004, lexisnexus.de

¹⁰⁹ „So einen Zeitplan des Beitritts der Türkei zur Union und der europäischen Integration des islamischen Landes, das an der Schwelle der Zivilisation ist, stellt...”

jap, *Turcja najwcześniej wejdzie do UE w 2015 r.*, 02.03.2004, lexisnexus.de

¹¹⁰ Vgl. Reuters, *Ile lat Turcja będzie negocjować wejście do UE?*, 08.03.2004, lexisnexus.de

¹¹¹ Vgl. Ap, *Turcja jeszcze nie gotowa do członkostwa w UE - francuski MSZ*, 07.04.2004, lexisnexus.de

¹¹² Vgl. Afp, *Większość Francuzów chce, by Turcja weszła do Unii Europejskiej - sondaż*, 18.04.2008, lexisnexus.de

¹¹³ „Außerdem müssen, um die Türkei eine vollständige Demokratie nennen zu können, die Administration und die Gerichtsbarkeit reformiert werden.“

Dominika Pszczółkowska, *Turcja w drodze do Unii*, 31.05.2004, lexisnexus.de

¹¹⁴ Vgl. not. RS, *Turcja w Unii będzie z Polską w sojuszu - uważa Bronisław Geremek*, 06.09.2004, lexisnexus.de

warto też pamiętać, że Porta Otomańska przez ponad stulecie, jako jedyna w Europie nie uznawała rozbiorów i występowała w obronie polskiej niepodległości. (...) a z punktu widzenia bezpieczeństwa europejskiego wejście Turcji do Unii wzmacnia ją znakomicie“^{115]}

2.4.4. Zu den *Armeniern*

In der Türkei findet eine Konferenz über die Geschehnisse rund um das armenische Volk Anfang dieses Jahrhunderts statt. An ihr nehmen sowohl türkische als auch armenische Historiker teil. Dies ist in der Türkei die erste objektive Debatte über dieses Thema [„W sobotę odbędzie się konferencja na temat masakry Ormian. Jej organizatorzy musieli zmienić miejsce spotkania, żeby obejść decyzję sądu, który zakazał konferencji. Zakaz wywołał protest Komisji Europejskiej, która zagroziła, że wpłynie on na ocenę przygotowania Turcji do członkostwa w UE.“^{116]}.

2.4.5. Zum *Zypernkonflikt*

Es wird 2004 berichtet, dass die Vereinten Nationen eine Vermittlerrolle in der Zypernfrage spielen sollen und dass die Entscheidung in dieser Frage Voraussetzung für den EU-Beitritt des Landes sein soll.¹¹⁷

2.4.6. Zum *Terrorismus*

2004 wird davon berichtet, dass ein Schiff, in dem Waffen transportiert werden, die wahrscheinlich zu einem Anschlag beim NATO-Gipfel dienen sollten, aufgehalten werden kann.¹¹⁸

Im darauffolgenden Jahr häufen sich die terroristischen Anschläge: es wird geschildert, dass zehn Extremisten aufgehalten werden, die einen Anschlag auf ein israelisches Passagierschiff planten,¹¹⁹ auf Eisenbahngeleisen wird eine Bombe gelegt, durch die Explosion

¹¹⁵ „Aber es ist es wert, sich in Erinnerung zu rufen, dass die osmanische Pforte fast ein Jahrhundert lang die Teilungen nicht anerkannte und für eine Verteidigung der polnischen Unabhängigkeit auftrat (...) und vom Standpunkt der europäischen Sicherheit her stärkt der Beitritt der Türkei zur Union diese fundamental“ RS, *Turcja w Unii będzie z Polską w sojuszu - uważa Bronisław Geremek*, 06.9.2004, lexisnexus.de

¹¹⁶ „Am Samstag findet die Konferenz zum Thema der Massaker an den Armeniern statt. Ihre Organisatoren mussten den Ort des Treffens wechseln, um die Entscheidung des Gerichts zu umgehen, die die Konferenz verboten hatte. Das Verbot rief die den Protest der Europäischen Kommission hervor, welche drohte, dass das Verbot die Benotung der Vorbereitungen der Türkei zur EU-Mitgliedschaft beeinflussen würde.“ pasz, *TURCJA. Konferencja o rzezi Ormian*, 23.09.2005, lexisnexus.de

¹¹⁷ Vgl. pi, *Turcja zwraca się do ONZ o wyznaczenie mediatora w sprawie Cypru*, 24.01.2004, lexisnexus.de

¹¹⁸ Vgl. lula, *Ukraina - Turcja. Szmugiel broni na szczyt NATO?*, 03.06.2004, lexisnexus.de

¹¹⁹ Vgl. pi, *Turcja: policja zapobiegła zamachom na izraelskie statki*, 10.08.2005, lexisnexus.de

kommt es zur Entgleisung des Zuges;¹²⁰ einige Tage später kommt es zu einem ähnlichen Anschlag, nämlich ebenfalls auf einen Zug. Wer hinter den Anschlägen steht, kann nicht geklärt werden.¹²¹

Es taucht die Vermutung auf, dass kurdische Rebellen hinter den Anschlägen stehen, auch wird spekuliert, dass für die Anschläge im Juli desselben Jahres auch kurdische Gruppierungen verantwortlich sind [„W związku z lepszą pozycją Kurdów w Iraku i rozpoczętym rozmowami Turcji z UE ekstremiści kurdyjscy walczący o autonomię lub własne państwo nasilili kampanię zamachów - w ostatnich miesiącach w Turcji doszło do kilku zamachów.“¹²²].

2006 wird von einem Zwischenfall in einem Gericht Bericht erstattet: ein Islamist schießt auf die Richter und trifft einen tödlich. Hintergrund der Sache ist wahrscheinlich, dass eine Lehrerin nicht Schuldirektorin werden konnte, weil sie außerhalb der Arbeitszeiten das muslimische Kopftuch trug.¹²³

Die *Gazeta Wyborcza* schildert, dass der Istanbul Flughafen in Flammen steht. Möglicherweise ist das die Tat von kurdischen Terroristen.¹²⁴

2.4.7. Zu den *liberalisierenden Reformen*

Es wird davon berichtet, welche Veränderungen in der Türkei im Zuge der EU-Beitrittsdebatte vor sich gehen: die Zahl der Ehrenmorde soll gesenkt werden¹²⁵, die Todesstrafe wird verboten, die Meinungs- und Versammlungsfreiheit sowie auch die Gleichstellung von Mann und Frau soll erweitert werden, Radio und Fernsehen in kurdischer Sprache werden erlaubt und der Türkei steht eine Novellierung des Strafrechts bevor [Tak wielkich reform jak obecnie nie przeprowadzano w Turcji od ośmiu dziesięcioleci, czyli od czasów Atatürka, ojca laickiego państwa. (...) Zniesiono karę śmierci, nakazano ponowne procesy w przypadkach, gdy z wyrokiem nie zgadza się Europejski Trybunał Praw Człowieka, wprowadzono przepisy dotyczące swobody wypowiedzi, prawa do

¹²⁰ Vgl. IAR, *Turcja: Wybuch bomby na torach*, 02.07.2005, lexisnexus.de

¹²¹ Vgl. Reuters, *Turcja: zamach na pociąg*, 07.07.2005, lexisnexus.de

¹²² „Im Zusammenhang mit der besseren Position der Kurden im Irak und den begonnen Gesprächen der Türkei mit der EU verstärkten die Kurden, die für Autonomie oder einen eigenen Staat kämpfen, die Kampagne der Anschläge - in den letzten Monaten kam es in der Türkei zu einigen Anschlägen.“

ap, *Turcja: 23 osoby ranne w zamachu ekstremistów kurdyjskich*, 02.11.2005, lexisnexus.de

¹²³ Vgl. *Turcja: islamista sprawcą strzelaniny w sądzie najwyższym*, 17.05.2006, lexisnexus.de

¹²⁴ Vgl. *Turcja: Kurdowie podpalili lotnisko w Stambule?*, 24.05.2005, lexisnexus.de

¹²⁵ Vgl. tobi, *Turcja chce zmniejszyć liczbę „honorowych zabójstw”*, 08.07.2004, lexisnexus.de

zgromadzeń, równości kobiet i mężczyzn, chroniące tajemnicę dziennikarską. (...) Wszyscy zgadzają się, że zmiany są rewolucyjne].¹²⁶

Im darauffolgenden Jahr wird davon berichtet, dass eine Frau, die von der türkischen Polizei misshandelt wurde, beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte Beschwerde einlegt und ihr Recht zugesprochen wird.¹²⁷

Die Situation der Frauen in der Türkei wird beleuchtet: Es hat sich, vor allem seit dem Erdbeben im Jahre 1999, viel weiterentwickelt. Es gibt zwar immer noch sehr viele Probleme auf der Ebene der Bildung, der beruflichen Chancen und der Gewalt in der Familie, aber die türkische Gesellschaft wandelt sich und es gibt viele Veränderungen in Richtung Gleichstellung von Mann und Frau.¹²⁸

Es wird davon gesprochen, dass der außenpolitische Druck sehr förderlich für die Veränderungen in der Türkei ist. Die wichtigsten innenpolitischen Veränderungen, die in letzter Zeit stattfinden, sind: der wirtschaftliche Fortschritt, eine geringere Einflussnahme der Armee auf die Politik und eine bessere Rechtsdurchsetzung. Auch kommt es zur Liberalisierung der Meinungsfreiheit, die Türkei beginnt zu akzeptieren, dass ein unabhängiger kurdischer Staat auf dem Territorium von Irak im Begriff ist, zu entstehen, und es besteht für türkische Bürger nun die Möglichkeit, den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte anzurufen. [„Nie ma żadnego rozsądnego Turka, który powiedziałby pani, że jesteśmy gotowi dziś. Jednak zmieniamy się szybko - toczy się walka. Jeśli Europejczycy nie zablokują tego procesu, to z ich pomocą Turcja stanie się o wiele lepszym miejscem, niż jest dziś, i stanie się to na czas.”¹²⁹]

2.4.8. Zu den *anti-säkularen Reformen*

Der Präsident der Türkei legt gegen die von der Regierung vorgeschlagene Gleichstellung von staatlichen und religiösen Gymnasien Veto ein. [„Przeciwnicy obawiali się jednak, iż

¹²⁶ „So bedeutende Reformen wurden in der Türkei seit acht Jahrzehnten nicht durchgeführt, das heißt seit den Zeiten Atatürks, des Vaters des laizistischen Staates. (...) Die Todesstrafe wurde abgeschafft, für den Fall, dass das Europäische Tribunal für Menschenrecht mit dem Urteil nicht einverstanden war, wurde eine Wiederholung der Prozesse angeordnet, es wurden Bestimmungen zur freien Meinungsäußerung, der Versammlungsfreiheit, der Gleichstellung von Mann und Frau und zum Schutz des Berufsgeheimnisses der Journalisten eingeführt. (...) Alle sind sich einig, dass die Veränderungen revolutionär sind.

dp, *Co zrobiła Turcja na drodze do Unii Europejskiej*, 23.09.2004, lexisnexus.de

¹²⁷ Vgl. afp, *Turcja ma zapłacić odszkodowanie kobiecie pobitej przez policję*, 08.06.2005, lexisnexus.de

¹²⁸ Vgl. Dominika Pszczółkowska, *Jak zmienia się życie i prawa kobiet w Turcji*, 27.09.2005, lexisnexus.de

¹²⁹ „Es gibt keinen vernünftigen Türken, der Ihnen sagen würde, dass wir heute fertig sind. Aber wir ändern uns schnell - es geht ein Kampf voran. Wenn die Europäer diesen Prozess nicht unterbrechen, dann wird die Türkei mit ihrer Hilfe zu einem viel besseren Ort, als es heute ist, und dies wird rechtzeitig geschehen.“ Dominika Pszczółkowska, *Europa nad Bosforem?*, 30.09.2005, lexisnexus.de

będzie to oznaczało, że na uniwersytety, do administracji, szkół i sądów trafią islamiści, którzy zagrożą laickości państwa.”^{130]}

Zu der Debatte rund um die Einschränkung des Alkohol-Ausschanks im Jahre 2006 siehe weiter unten.

2.4.9. Zur *prekären Menschenrechtslage*

Mental Disability Rights International konstatiert unmenschliche Behandlung von psychisch Kranken in türkischen Anstalten. [„Ale Unia żąda od Turcji więcej - dokończenia reformy kodeksu karnego i sądownictwa, w tym wyeliminowania tortur w więzieniach; pełnego poszanowania praw Kurdów; poprawy sytuacji kobiet, które nadal padają ofiarami 'zabójstw honorowych' (...). Mental Disability Rights International liczy, że do tej listy zostanie dołączone wkrótce traktowanie niepełnosprawnych.”^{131]}

Es wird diskutiert, ob der Paragraph 301 des türkischen Strafgesetzbuches novelliert werden soll, es herrscht in der Türkei darüber keine Einigkeit. Der umstrittene Paragraph verbietet die Beleidigung des „Türkentums“, (unter anderem wurde der Nobelpreisträger Orhan Pamuk aufgrund dieser Regelung verurteilt). [„- Nie sądzę, by takie procesy jak Pamuka były dobre dla Turcji - stwierdził w środę wieczorem w telewizji szef MSZ Abdullah Gül. Sugerował, że są środowiska, które składają do sądów doniesienia o popełnieniu przestępstwa 'by tworzyć chaos'. (...) Jego wypowiedź to pierwsza tak zdecydowana krytyka przedstawiciela rządu w debacie nad art. 301 kodeksu karnego, który przewiduje surowe kary za obrazę tureckości, tureckiej armii czy założyciela republiki gen. Mustafy Kemala Atatürka.“^{132]}

¹³⁰ „Die Gegner befürchteten allerdings, dass das bedeuten würde, dass auf die Universitäten, in die Administration, in die Schulen und Gerichte Islamisten gelangen werden, welche die Laizität des Staates bedrohen werden.“

Reuters, *Turcja: prezydent zawetował kontrowersyjną ustawę o edukacji*, 28.5.2004, lexisnexus.de

¹³¹ „Aber die Union verlangt von der Türkei mehr - die Vollendung der Reformen des Strafgesetzes und der Gerichtsbarkeit, wobei auch die Folter in den Gerichten abgeschafft werden soll; die Rechte der Kurden sollen ganzheitlich respektiert werden; die Situation der Frau, die immer noch 'Ehrenmorden' zum Opfer fallen, soll verbessert werden (...). Mental Disability Rights International rechnet damit, dass zu dieser Liste in Kürze die Behandlung von behinderten Menschen hinzugefügt werden wird.“

Jacek Pawlicki, *Tortury w tureckich szpitalach psychiatrycznych*, 15.09.2005, lexisnexus.de

¹³² „- Ich denke nicht, dass solche Prozesse wie der von Pamuk gut für die Türkei sind - stellte am Mittwochabend der Chef des Außenministeriums, Abdullah Gül fest. Er suggerierte, dass es in der Türkei Gruppen gäbe, welche bei den Gerichten Bericht über das Begehen des Delikts einbrächten, 'um Chaos zu erzeugen'. Seine Aussage ist die erste so entschiedene Kritik eines Regierungsvertreters in der Debatte rund um den Artikel 301 des Strafgesetzbuches, welcher strenge Strafen für die Beleidigung des Türkentums, der türkischen Armee oder des Gründers der Republik, Mustafa Kemal Atatürk, vorsieht.

Reuters, *Czy Turcja zmieni prawo ograniczające wolność słowa*, 29.12.2005, lexisnexus.de

2.4.10. Zur *Energiepolitik*

Es wird von dem Bau der Gas-Pipeline Nabucco berichtet, die Österreich über den Balkan mit iranischem Gas versorgen soll. Die Türkei, die an diesem Projekt beteiligt ist, will den Ländern, die das Projekt initiierten, ausreichende Vorteile garantieren.¹³³

2.4.11. Zu den *Kurden*

Der Prozess von Leyla Zana, die laut *Gazeta-Wyborcza*-Berichterstattung des Jahres 2004 wegen der Benutzung der kurdischen Sprache im türkischen Parlament ins Gefängnis kam, wurde vom europäischen Gerichtshof für Menschenrechte als ungerecht aufgezeigt und muss wiederholt werden.¹³⁴ (Dass Leyla Zana bei ihrem Amtsantritt im türkischen Parlament den Loyalitätseid auf Türkisch schwor, dann aber auf Kurdisch hinzufügte: „Ich werde mich dafür einsetzen, dass das kurdische und das türkische Volk zusammen in einem demokratischen Rahmen leben können.“, wird in dem Artikel nicht erklärt.¹³⁵)

2.4.12. *Diverses*

Es wird im Jahr 2005 sehr ausführlich über einen gewalttätigen Zwischenfall nach einem Fußballspiel berichtet, bei dem es zu einer Prügelei zwischen türkischen und schweizerischen Spielern kommt.¹³⁶ Anlass für einen Bericht über die letzten Tage des polnischen Nationaldichters Mickiewicz bietet der Jahrestag seines Todes.¹³⁷

2006 wird davon berichtet, dass der aus dem Gefängnis entlassene Ali Agca für einige Tage spurlos „verschwindet“. Es wird vermutet, dass er zum Schweigen gebracht wurde, um nicht in der Lage zu sein, nähere Informationen zu dem Anschlag auf Papst Johannes Paul II. im Jahre 1981 preiszugeben. Schließlich taucht Ali Agca doch wieder auf.¹³⁸

2.5.1. Die Beleuchtung einzelner Artikel

In der Folge werden einige spezielle Artikel aus dem untersuchten Zeitraum beleuchtet.¹³⁹

Es dreht sich hierbei um einen Artikel aus dem Jahr 2004, der anlässlich des Staatsbesuches von Abdullah Gül das Verhältnis der Türkei zu den europäischen Nachbarstaaten be-

¹³³ Vgl. Andrzej Kublik, *Podłączymy się do gazociągu z Iranu?*, 19.04.2006, lexisnexus.de

¹³⁴ Vgl. ap, *Turcja: Sprawa Zany zostanie ponownie rozpatrzona*, 07.06.2004, lexisnexus.de

¹³⁵ Vgl. nahost-politik.de

¹³⁶ Vgl. ok, *Turcja - Szwajcaria: krajobraz po bitwie*; rk, *Hakan Sukur rozważa zakończenie kariery*, 17.11.2005, *Turcja: Blatter fanatycznym kibicem Szwajcarii*, 18.11. 2005, *Wielkie śledztwo po meczu Turcja - Szwajcaria*, 28.11. 2005, lexisnexus.de

¹³⁷ Vgl. Agnieszka Kowalska, *Tam, gdzie zmarł Mickiewicz*, 25.11.2005, lexisnexus.de

¹³⁸ Vgl. pasz, *Turcja: Ali Agca odnalazł się, nie pójdzie do wojska*, 16.01.2006, lexisnexus.de

¹³⁹ Die Artikel sind im Anhang in der polnischen Originalfassung und in deutscher Übersetzung nachzulesen.

leuchtet, einen Artikel aus dem Jahr 2005 zur Situation der Frau und einen Artikel aus 2006, der sich mit der innenpolitischen Lage in der Türkei befasst.

2.5.2. Analyse des Artikels: *Turcja jest atutem Europy - uważa szef tureckiej dyplomacji Abdullah Gul*

Das Interview mit dem Außenminister der Türkei, Abdullah Gül, gegenwärtig Staatspräsident, thematisiert in erster Linie das Verhältnis der europäischen Union beziehungsweise Polens zur Türkei. Gül bezeichnet die Türkei als den „strategischen Trumpf“ Europas, der die Rolle eines Mittlers zwischen den Zivilisationen spielen könnte. Sehr viele gemeinsame Werte verbinden Europa und die Türkei, diese Basis ist hilfreich bei der Überwindung polarisierter Konstellationen in der Türkei und Europa [„Przywódcy europejscy są świadomi, że muzułmańska Turcja jest strategicznym atutem Europy, zarówno w sprawach międzynarodowych, jak i dla harmonii między cywilizacjami. Dla obu wartościami są demokracja, prawa człowieka, odpowiedzialność, jawność.“¹⁴⁰].

Er beleuchtet die türkische Sichtweise der Zypernfrage indem er erklärt, dass die völkerrechtliche Legitimation für die Stationierung der türkischen Armee auf Zypern die Massaker der Griechen an zyprischen Türken wären. Der Außenminister spricht die traditionelle Freundschaft zwischen Polen und der Türkei an: Polen wurde von den osmanischen Sultanen nicht vergessen, als der polnische Staat von den europäischen Landkarten verschwand. Die Türkei unterstützte den polnischen NATO-Beitritt und das Gros der polnischen Politiker befürwortet die türkischen Beitrittsbestrebungen.

Dass viele Europäer sich vor einem Beitritt der muslimischen Türkei fürchten, wird ebenfalls angesprochen. Gül argumentiert dahingehend, dass es in Europa viele verschiedene Ansichten gibt, dass aber die überwiegende Meinung, die Meinung der politischen Machthaber zählt. Und jene wissen um die Schlüsselrolle, die die Türkei im zukünftigen weltpolitischen Geschehen spielen wird.

Anschließend wird die verbesserte Situation der Kurden in der Türkei beleuchtet, vieles, was diesem Volk früher verboten war, ist heute erlaubt [„Mamy w Parlamencie 150 posłów z tego okręgu, są ministrowie. Podnosimy demokratyczne standardy i w ten sposób problem zostanie rozwiązany. Rzeczy jeszcze kilka lat temu zabronione są dziś dozwolone,

¹⁴⁰ „Die Machthaber Europas sind sich dessen bewusst, dass die muslimische Türkei der strategische Trumpf Europas ist, sowohl in den internationalen Angelegenheiten als auch für die Harmonie zwischen den Zivilisationen. Für beide sind Demokratie, Menschenrechte, Verantwortlichkeit und Offenheit Werte.“
Dawid Warszawski, *Turcja jest atutem Europy - uważa szef tureckiej dyplomacji Abdullah Gul*, 02.03.2004, lexisnexus.de

jak edukacja czy programy radiowe po kurdyjsku.”].¹⁴¹ Dem Entstehen eines unabhängigen kurdischen Staates steht die Türkei aufgrund der bedrohten territorialen Existenz des Irak nicht vollkommen positiv gegenüber, aber Gül erklärt, dass man in dieser Frage eine Lösung finden kann, mit der alle Seiten zufrieden sind.

Die Beziehung zu Armenien ist für die heutige Türkei immer noch relativ problematisch, es werden keine diplomatischen Beziehungen zu diesem Staat unterhalten. Als Grund dafür nennt Gül, dass die Armenier immer noch Gebiete Aserbaidschans besetzen.

Polen steht zu dem Zeitpunkt des Interviews kurz vor dem Beitritt zur EU. Dies ist aus dem Bericht deutlich herauszulesen, der Interviewer Konstanty Gebert, der unter dem Pseudonym David Warszawski für die *Gazeta Wyborcza* schreibt, ist sehr darum bemüht, Fragen anzusprechen, die für Europa relevant sind. Das Verhältnis Polens und der Türkei wird vom Interviewer nur angeschnitten. Es ist Abdullah Gül, der das Thema sehr geschickt in das Interview einflicht, in dem er darauf anspielt, dass die beiden Länder eine sehr lange Freundschaft verbindet und dass das Osmanische Reich einer der wenigen Staaten war, der die Teilungen Polens nie anerkannte.

Der Interviewer gibt sich betont kritisch und stellt provokative Fragen, die den Außenminister herausfordern sollen [„Prymas Glemp powiedział: ‚Nie chcemy w Europie tych, przed którymi obronił nas król Jan III Sobieski, nie chcemy innej kultury’. Czy Pańskim zdaniem obawa przed wprowadzeniem muzułmańskiej Turcji do chrześcijańskiej Europy to znaczący czynnik?”¹⁴²; „Czy jest szansa na poprawę stosunków z Armenią? Nadal nie macie stosunków dyplomatycznych.”¹⁴³]. Güls Antworten sind sehr gut gewählt. Der Politiker polemisiert in keinsten Weise, er greift niemanden an, sondern versucht, immer einen Konsens zu suchen und hat auch auf die unangenehmsten Fragen passende Antworten parat. Sehr bestimmt tritt er allerdings in der Zypernangelegenheit und der Frage Bergkarabachs auf.

Sehr interessant ist, dass Gül des Öfteren die Situation der in Europa lebenden Juden anspricht und den herrschenden Antisemitismus mit der Islamophobie vergleicht. Das ist

¹⁴¹ „Wir haben im Parlament 150 Abgeordnete aus dieser Region, auch Minister. Wir erhöhen die demokratischen Standards und auf diese Art wird das Problem gelöst. Dinge, die vor einigen Jahren verboten waren, sind heute erlaubt, wie zum Beispiel Bildung und Radioprogramme auf kurdisch.“
ibidem

¹⁴² „Primas Glemp sagte: ‚Wir wollen in Europa nicht die, vor denen uns König Jan Sobieski geschützt hat, wir wollen keine andere Kultur.‘ Ist Ihrer Meinung nach die Angst vor der Integration der muslimischen Türkei ein ausschlaggebender Faktor?“
ibidem

¹⁴³ „Gibt es Hoffnung auf eine Verbesserung des Verhältnisses mit Armenien? Sie unterhalten immer noch keine diplomatischen Beziehungen mit ihnen.“
ibidem

nicht nur inhaltlich sehr geschickt, sondern auch rhetorisch, denn der Interviewer - Konstanty Gebert - ist jüdischer Herkunft, kritisiert selbst oftmals den polnischen Antisemitismus¹⁴⁴ und redigiert die jüdische Monatszeitschrift *Midrasz*.

Es ist anzunehmen, dass Gül mit seinen oftmals bewusst emotionalen Statements die Sympathien des polnischen Lesers zu wecken sucht, beispielsweise, indem er meint, trotz unterschiedlicher Konfessionen sei Gott für alle gleich oder in dem er an die Solidarität der Osmanen den Polen gegenüber erinnert.

Gül nützt seine Chance, mit dem polnischen Leser „direkt in Kontakt“ zu treten und die türkische Sichtweise darzustellen, gut aus. Das Bild der Türkei, das er präsentiert, ist ein positives, modernes und dynamisches.

2.5.3. Analyse des Artikels: *Jak zmienia się życie i prawa kobiet w Turcji*

Der Artikel beschreibt die Lage der Frau in der Türkei. Das Interview mit der Frauenrechtsaktivistin Zelal Ayman, das den wesentlichen Bestandteil des Artikels ausmacht, wird von Dominika Pszczółkowska geführt.

Es wird beschrieben, inwiefern sich die Situation der Frau in der Türkei in den letzten fünf bis zehn Jahren verändert hat [„Obowiązujący od 2002 roku nowy kodeks cywilny zniósł zasadę, że kobieta, która chce podjąć pracę, musi uzyskać zgodę męża. Kodeks wprowadził też wiele innych rewolucyjnych zmian. - Najważniejsze było to, że kobiety zyskały równe prawa do majątku, którego dorobiły się w małżeństwie.”].¹⁴⁵ Am Anfang dieses Prozesses stand das große Erdbeben im Jahr 1999, das die Leute stark zum Nachdenken anregte, vor allem die Frauen, die vorher zurückgezogen in ihren Häusern lebten, die es aber von einem auf den anderen Tag nicht mehr gab, was dazu führte, dass sich viele Frauen dessen bewusst wurden, dass sie außerhalb ihrer vier Wände nicht zurechtkamen. Auch stieg damals die Gewalt in den Familien sehr stark an, es gab mehr Scheidungen, Vergewaltigungen und Fälle von Prostitution.

Damals kam es zur Gründung erster Hilfsgruppen, die den Frauen juristische, medizinische und psychologische Unterstützung anboten. Heutzutage führen die meisten der damals gegründeten Vereine ihre Arbeit fort, und helfen den Frauen auf dem Weg in die Unabhängigkeit, es gibt beispielsweise Berufskurse oder Asyle für misshandelte Frauen. Die

¹⁴⁴ polonica.net

¹⁴⁵ Der seit 2002 verpflichtende, neue Zivilrechtskodex hat das Prinzip abgeschafft, dass eine Frau, die eine Arbeit aufnehmen will, das Einverständnis des Mannes erlangen muss. Mit dem Gesetzbuch wurden auch viele andere revolutionäre Veränderungen eingeführt. - Das wichtigste war das, dass die Frauen die gleichen Rechte am Vermögen, dass sie in der Ehe verdient haben, erlangen.

Dominika Pszczółkowska, *Jak zmienia się życie i prawa kobiet w Turcji*, 27.09.2005, lexisnexis.de

Gewalt an Frauen stellt in der Türkei ein sehr großes Problem dar, so wird jede dritte Frau von ihrem Mann geschlagen. Zusätzlich sehr besorgniserregend ist, dass viele Frauen die Gewalt aus den banalsten Gründen als gerechtfertigt empfinden [„W sondażu przeprowadzonym przez uniwersytet w Ankarze za pieniądze tureckiego rządu i UE ponad 39 proc. kobiet odpowiedziało, że mężowie mogą mieć uzasadnione powody do przemocy. Jakie? Respondentki wymieniały odmowę seksu, niezajmowanie się dziećmi, przypalenie obiadu, sprzeciwianie się mężowi.”¹⁴⁶].

In der westlichen Presse wird am häufigsten von den drastischsten Fällen berichtet, den „Ehrenmorden“. Auf gesetzlicher Ebene hat sich Wesentliches zur Bekämpfung der „Ehrenmorde“ getan: der Umstand, dass die „Ehrenhaftigkeit“ des Verbrechens als strafmildernder Grund galt, wurde abgeschafft.

Das Umdenken, das seit dem Erdbeben 1999 begann, setzt sich fort und die Perspektive des Beitritts zur EU ist ein zusätzlicher ermutigender Faktor für die türkische Politik und Gesellschaft [„Dziś, pod naciskiem organizacji kobiecych i dzięki perspektywie wejścia do UE, sytuacja szybko się zmienia“.¹⁴⁷].

Auf der Ebene der Bildung werden Frauen teilweise leider immer noch benachteiligt, in manchen Regionen, vor allem aber im Nordosten, werden Mädchen ungeachtet der Schulpflicht nicht zur Schule geschickt.

Trotz Widerstands einiger Gruppierungen [„Zmiany nie przychodzą łatwo, a część społeczeństwa od zwykłych ludzi po prawodawców czy sędziów próbuje stawiać im opór.“¹⁴⁸] ist der gesellschaftliche Wandel in der Türkei nicht mehr aufzuhalten.

Der Artikel berichtet relativ wertneutral von der Situation der Frau in der Türkei. Es werden keine Parallelen zu der Situation der Frau in Polen gezogen, am ehesten wird die Situation der türkischen Frau mit der der europäischen verglichen. Die Rolle des Katalysators, die der mögliche EU-Beitritt spielt, wird sehr unterstrichen.

¹⁴⁶ „In einer Umfrage, die von der Universität Ankara durchgeführt wurde und die durch Gelder der türkischen Regierung und der EU finanziert wurde, haben 39 Prozent der Frauen geantwortet, dass Ehemänner eine begründete Ursache für Gewalt haben können. Welche? Die Befragten gaben an: die Verweigerung von Sex, die Vernachlässigung der Kinder, das Anbrennen des Mittagessenen oder das Widersetzen gegen den Ehemann.“

ibidem

¹⁴⁷ „Heute verändert sich die Situation unter dem Druck der Frauenorganisationen und dank der Perspektive des EU-Beitritts sehr schnell.“

ibidem

¹⁴⁸ „Die Veränderungen kommen nicht leicht, und ein Teil der Gesellschaft, angefangen von einfachen Menschen bis hin zu Gesetzgebern und Richtern versucht, sich ihnen entgegenzustellen.“

ibidem

Die Arbeit der Frauenorganisationen wird genauer geschildert als die allgemeine Situation betreffend die Gesetzesebene und die Stimmung in der Gesellschaft.

Es wird nur sehr wenig über die Kräfte in der Türkei gesprochen, die gegen die Veränderungen sind.

Bemerkenswert ist, dass die islamische Religion und ihre Rolle bei der Prägung des traditionellen Frauenbildes überhaupt nicht angesprochen wird. Die Gründe dafür, warum Frauen als „Menschen zweiter Klasse“ gesehen werden, werden nicht erklärt.

2.5.4. Analyse des Artikels: *Turcja: sąd przeciw rządowi w sprawie zakazu alkoholu*

Der Artikel beleuchtet das innenpolitische Geschehen in der Türkei: es geht um die Einführung einer Einschränkung des Alkoholausschanks - Alkohol soll nur noch in speziellen Lokalen ausgeschenkt werden dürfen. Offiziell, um die Zahl der Verkehrstoten zu senken, inoffiziell wittert man einen Versuch der Islamisierung des Landes durch die AKP-Regierung [„Wprowadzone kilka miesięcy temu prawo nakazywało wydzielenie specjalnych stref dla barów i restauracji chcących sprzedawać alkohol. Radni w miastach rządzonych przez Partię Sprawiedliwości i Rozwoju (AKP), proislamskie ugrupowanie premiera Recepa Tayyipa Erdogana, już zaczęli skwapliwie z niego korzystać i rugują takie lokale na odległe peryferia.”¹⁴⁹]. Die eingeführte gesetzliche Bestimmung wird von der obersten gerichtlichen Instanz aufgehoben.

Es werden sehr eingehend die innenpolitische Lage und die politischen Veränderungen, die in der Türkei vor sich gehen, geschildert: Die AKP, die zwar teilweise islamisch-konservative Züge aufweist, treibt die Reformen im Land voran wie keine andere politische Kraft zuvor, und die CHP, die zwar für die „westlichen Werte“, wie die Laizität und Demokratie steht, bedient sich manchmal in enger Zusammenarbeit mit der Armee undemokratischer Mittel, um die Prinzipien, die bei der Gründung der Republik ausschlaggebend waren, beizubehalten.

Hintergrund der geschilderten Debatte rund um die aufgehobene Beschränkung bietet das Kräfteringen der politischen Parteien in der Türkei, vor allem die Differenzen zwischen alten und neuen Machthabern. Die alte, laizistische Elite, vertreten durch die CHP (*Cumhuriyet Halk Partisi*, zu Deutsch: *Republikanische Volkspartei*) und die Armee, für die das

¹⁴⁹ „Das vor einigen Monaten eingeführte Recht gebot die Ausscheidung besonderer Zonen für Bars und Restaurants, die Alkohol verkaufen wollen. Die Räte in den Städten, die von der Partei der Gerechtigkeit und Entwicklung (AKP), der proislamische Gruppierung von Premier Recep Tayyip Erdogan, regiert werden, haben schon eifrig damit begonnen, es zu nutzen und vertreiben solche Lokale in die abgelegene Peripherie.“
pasz, *Turcja: sąd przeciw rządowi w sprawie zakazu alkoholu*, 02.04.2006, lexisnexus.de

Konservieren des Erbes Atatürks oberstes Prinzip ist, beginnt immer mehr an Macht zu verlieren.

Als 1998 die radikale, islamische *Refah* (zu Deutsch: Wohlfahrtspartei) durch demokratische Wahlen an die Macht kam, führte dies zu einem Eingreifen der Armee und dem Verbot der Partei. Aus den Trümmern der Partei entstand die gemäßigtere AKP (*Adalet ve Kalkınma Partisi* was zu Deutsch soviel wie *Partei für Gerechtigkeit und Aufschwung* bedeutet), die sich dem Prinzip der Laizität des Staates verschrieb und nun das Land regiert. Die AKP-Regierung setzt sich sehr für den EU-Beitritt des Landes ein und führt eine erfolgreiche EU-Politik. Regelmäßig überrascht die Partei aber mit Vorschlägen wie der Strafbarkeit von Ehebruch oder der Aufhebung des Kopftuchverbotes. Diese Vorschläge geben Anlass zu Zweifeln, ob die Partei wirklich dem Prinzip des Laizismus verpflichtet ist.

Der vorliegende Artikel stellt sehr eingehend die innenpolitische Lage und die Dynamiken der türkischen Gesellschaft dar und wirft unweigerlich die Frage auf, in welche Richtung die türkische Nation sich in Zukunft bewegen wird.

2.6.1. Ergebnisse der Analyse

Anhand der Presseanalyse war es möglich, folgende drei Bereiche genauer zu untersuchen: das Bild der Türkei, das in der polnischen Presse gezeigt wird, das polnisch-türkische Verhältnis und die Argumentation für oder gegen einen türkischen EU-Beitritt.

2.6.2. Die Darstellung der Türkei in der Berichterstattung der *Gazeta Wyborcza*

Das Bild, das dem Leser gezeigt wird, ist nicht einheitlich. Oft werden in einem einzigen Artikel verschiedene Facetten eines konträren Bildes aufgezeigt.

Einerseits wird die Türkei als laizistischer Staat mit einem tief verankerten demokratischen Denken und der „europäischen“ Tradition verpflichtet, dargestellt. Auch die vielen Reformen, die in jüngster Zeit realisiert werden, werden positiv bewertet. [„Bez przesady można powiedzieć, że tureckie społeczeństwo w ostatnich latach ‚obudziło’ się i samo wywiera nacisk na rządzących.”¹⁵⁰]

Es wird davon gesprochen, dass ein Umdenken eingesetzt habe, selbst bei vormals islamistisch geprägten Politikern. [„Drugim wydarzeniem był zamach stanu w 1997 r., kiedy

¹⁵⁰ „Ohne zu übertreiben kann man sagen, dass die türkische Gesellschaft in den letzten Jahren erwacht ist und selbst auf die Regierenden Druck ausübt.“

Dominika Pszczółkowska, *Turcja w drodze do Unii*, 31.05.2004, lexisnexus.de

wojsko odsunęło od władzy islamistów. To doprowadziło do ideologicznej i pokoleniowej zmiany wśród nich samych. (...) Ci, którzy stworzyli ten ruch, opierając się na niechęci wobec Zachodu, a szczególnie USA, NATO i UE, zmienili się w zwolenników Unii. Odkryli, że bez rządów prawa nie mają szans pozostać na scenie politycznej.”¹⁵¹; „Gros pozytywnych zmian w Turcji przeprowadził obecny rząd islamistyczny, utrzymał on nawet w mocy ustawę (...), zakazującą stroju religijnego, w tym chust islamskich, w instytucjach państwowych.”¹⁵²]

Die Türkei ist ein demokratischeres Land als noch vor fünf Jahren, sei es deswegen, weil der politische Einfluss der Armee verringert, [„Armia cieszy się w Turcji wielkim prestiżem. Został on jednak zachwiany, gdy w 1997 r. generałowie interweniowali i usunęli islamski rząd. Społeczeństwo uznało, że było to działanie zbyt brutalne, że wojskowi mieszają się w sprawy polityczne, gdy większość nie widzi zagrożenia.”¹⁵³] die Menschenrechte gestärkt, viele Gesetze überarbeitet oder die Rechte der Minderheiten erheblich vergrößert wurden.

Dass die Stellung der Türkei in europäischen Sicherheitsfragen von Bedeutung ist, wird deutlich unterstrichen. [„Rok 1999 był dla nas przełomowy nie tylko ze względu na decyzję Unii (...) oraz wizytę prezydenta Billa Clintona, który powiedział Turcji: „Jesteście bardzo ważnym krajem, trzymacie klucz do XXI wieku (...).”¹⁵⁴] Der Rolle der Türkei als Brücke zwischen den Zivilisationen wird große Bedeutung für die Zukunft beigemessen. [„Turcy od dawna pod względem kulturowym i politycznym stoją w rozkroku między Zachodem a krajami islamskimi.”¹⁵⁵]

¹⁵¹ „Das zweite Ereignis war der Staatsstreich im Jahr 1997, als die Armee die Islamisten von der Macht entfernten. Das führte zu einer ideologischen Veränderung und einem Generationswechsel unter ihnen selbst. (...) Diejenigen, die die Bewegung gegründet hatten und sich dabei auf den Widerwillen gegen den Westen, aber vor allem die USA, die NATO und die EU stützen, mutierten zu Anhängern der Union. Sie entdeckten, dass sie ohne Rechtsstaatlichkeit keine Chance haben, auf der politischen Szene zu bleiben.“

Dominika Pszczółkowska, *Europa nad Bosforem?*, 30.09.2005, lexisnexus.de

¹⁵² „Das Gros der positiven Veränderungen wurde von der islamistischen Regierung durchgeführt, sie ließ sogar das Gesetz in Geltung, welches religiöse Kleidung, dazu ist auch das islamische Kopftuch zu zählen, in öffentlichen Anstalten verbietet.“

Dawid Warszawski, *Turcja do Europy - felieton Dawida Warszawskiego z cyklu „Prognoza Pogody”*, 17.02.2004, lexisnexus.de

¹⁵³ „Die Armee erfreut sich in der Türkei eines großen Prestiges. Es wurde allerdings erschüttert, als die Generäle im Jahr 1997 intervenierten und die islamische Regierung beseitigten. Die Gesellschaft fand, dass das ein ziemlich brutales Vorgehen war, dass die Militärs sich in politische Angelegenheiten einmischen, wenn die Mehrheit keine Bedrohung sieht.“

Dominika Pszczółkowska, *Europa nad Bosforem?*, 30.09.2005, lexisnexus.de

¹⁵⁴ „Das Jahr 1999 war für uns einschneidend, nicht nur im Bezug auf die Entscheidung der Union (...) und den Staatsbesuch von Bill Clinton, der der Türkei gesagt hat: „Ihr seid ein sehr wichtiges Land, ihr haltet den Schlüssel zum 21. Jahrhundert in der Hand.“

Dominika Pszczółkowska, *Europa nad Bosforem?*, 30.09.2005, lexisnexus.de

¹⁵⁵ „Die Türken stehen seit langem in kulturellen und politischen Angelegenheiten zwischen dem Westen und den muslimischen Ländern.“

Es wird auch die florierende wirtschaftliche Situation und die autonomere Gestaltung der Wirtschaftsordnung in den letzten Jahren gelobt [„Co się zmieniło w tureckim sposobie rządzenia? - Przede wszystkim inne jest zarządzanie gospodarką. Powstały autonomiczne instytucje, np. niezależny bank centralny.”¹⁵⁶].

Auf der anderen Seite, sehr konträr zur oben geschilderten Darstellung, wird die Türkei als religiös bis fundamentalistisches Land [„(...) że chodzi o wprowadzenie bocznymi drzwiami do ustroju świeckiego państwa zasad islamu.”¹⁵⁷], in dem Terrorismus das Alltagsgeschehen prägt, skizziert.

Hinzu kommt die Argumentation, dass die Türkei sehr arm, zurückgeblieben und nicht zivilisiert sei. Die Bevölkerungsstärke des Landes wird als Bedrohung für Europa dargestellt. [„Stara Europa boi się Turcji, bo to 70-mln, biedny naród, a na dodatek w 98 proc. wyznaje islam”¹⁵⁸]

Die politische Situation wird teilweise ebenso negativ gezeigt: die Minderheitendiskriminierung [„Turcja nadal neguje fakt ludobójstwa Ormian z 1915 roku.”¹⁵⁹], das willkürliche Eingreifen des Militärs in das politische Geschehen und die kritische Menschenrechtslage [„Poza tym, by Turcję można było nazwać pełną demokracją, reformy wymagają administracja, sądownictwo.”¹⁶⁰].

2.6.3. Die Beschreibung des polnisch-türkischen Verhältnisses in der *Gazeta Wyborcza*

Die historische Freundschaft zwischen den beiden Ländern wird unterstrichen, gemeinsame Werte, die beide Staaten vertreten und die gegenseitige Solidarität und Hilfe in der EU, die man einander bieten könnte.

Die Meinung westeuropäischer Politiker scheint einen hohen Einfluss auf den Standpunkt der polnischen Politiker und somit der polnischen Öffentlichkeit zu haben. Es wird kriti-

Dominika Pszczółkowska, *Turcja w drodze do Unii*, 31.05.2004, lexisnexus.de

¹⁵⁶ „Was hat sich in der türkischen Art der Regierung verändert?

-Vor allem ist die Verwaltung der Wirtschaft eine andere. Es entstanden autonome Institutionen, vor allem eine unabhängige Zentralbank.“

Dominika Pszczółkowska, *Europa nad Bosforem?*, 30.09.2005, lexisnexus.de

¹⁵⁷ „(...) dass es um die Einführung islamischer Grundsätze in die Gesellschaftsordnung des laizistischen Staates geht.“

pasz, *Turcja: sąd przeciw rządowi w sprawie zakazu alkoholu*, 02.04.2006, lexisnexus.de

¹⁵⁸ „Das alte Europa fürchtet sich vor der Türkei, weil es ein 70 Millionen-Volk ist, arm und noch dazu bekennt es sich zu 98% zum Islam.“

Jacek Pawlicki, *EU rozpocznie negocjacje członkowskie z Turcją*, 16.12.2004, lexisnexus.de

¹⁵⁹ „Die Türkei leugnet immer noch das Faktum des armenischen Völkermords.“

Dominika Pszczółkowska, *Turcja w drodze do Unii*, 31.05.2004, lexisnexus.de

¹⁶⁰ „Außerdem müssen, um die Türkei eine vollständige Demokratie nennen zu können, die Administration und die Gerichtsbarkeit reformiert werden.“

ibidem

siert, dass man sich in Polen zu wenig mit dem Thema auseinandersetzt [„Dylemat w tej sprawie musi jako członek UE rozstrzygnąć także Polska. Dotychczas oficjalnie, choć bez głębszej debaty i bez wielkiego przekonania, nasze władze popierają przyjęcie Turcji.”¹⁶¹]. Es ist anzumerken, dass die positive Darstellung des polnisch-türkischen Verhältnisses dominiert. Auch scheint man in der Türkei als zukünftigem Mitglied der EU eher einen Verbündeten als einen Gegner zu sehen [„Premier Marek Belka ocenił, że ,to zupełnie fascynujący projekt dla Europy’, bo wtedy ,staje się ona niemalże częścią Bliskiego Wschodu’.”¹⁶²].

Andererseits wird auch unterstrichen, dass die Türkei als muslimischer Staat ein traditioneller Feind Polens ist, und außerdem als „bedürftiges“ Land ein möglicher Konkurrent in der EU sein könnte [„Przypomniano, że nie po to pobiliśmy Turków pod Wiedniem, żeby ich teraz do Europy przyjmować.“¹⁶³].

2.6.4. Die Argumentation betreffend den türkischen EU-Beitritt

Auf diesem Gebiet dominiert eindeutig die Argumentation für einen Beitritt der Türkei zur Europäischen Union. Es gibt zwar auch eine Gegenargumentation, aber es überwiegen in der Berichterstattung der Jahre 2004 bis 2006 eindeutig die Gründe für einen Beitritt der Türkei zur EU.

Die Türkei wird als sehr wichtiger strategischer Partner für die EU präsentiert, sicherheitspolitisch und als Brücke zwischen Ost und West, Islam und Christentum [„Członkostwo Turcji pozwoliłoby jednak uniknąć groźnego podziału między Zachodem a światem islamskim.”¹⁶⁴]. Es wird argumentiert, dass vermieden werden muss, dass die Türkei von Europa „enttäuscht“ wird und sich den radikal ausgerichteten islamischen Staaten zuwendet [„..., to Unia straci historyczną szansę. Przyjmując Turcję, może bowiem pokazać

¹⁶¹ „Das Dilemma in dieser Angelegenheit muss Polen als EU-Mitglied ebenfalls entscheiden. Bis jetzt unterstützen unsere Machthaber, auch wenn ohne tiefere Debatte und große Überzeugung, die Aufnahme der Türkei.“

ibidem

¹⁶² „Premier Marek Belka bewertete das als ‚völlig faszinierendes Projekt für Europa’, weil es dann ‚beinahe ein Teil des Nahen Osten wird.’“

ibidem

¹⁶³ „Es wurde daran erinnert, dass wir die Türken bei Wien nicht geschlagen haben, um sie jetzt in Europa aufzunehmen.“

RS, *Turcja w Unii będzie z Polską w sojuszu - uważa Bronisław Geremek*, 06.9.2004, lexisnexus.de

¹⁶⁴ „Die Mitgliedschaft der Türkei würde ermöglichen, die bedrohliche Spaltung zwischen dem Westen und der islamischen Welt zu umgehen.“

Reuters, *Ile lat Turcja będzie negocjować wejście do UE?*, 08.03.2004, lexisnexus.de

muzułmanom, że Europa się od nich nie odwraca, a reformy, demokracja i szanowanie praw człowieka się opłacają.¹⁶⁵; „Tym samym mogłoby zniknąć jedyne państwo, które jest żywym dowodem na to, że demokracja w kraju islamskim może się udać. Dla Europy byłoby to o wiele groźniejsza ewentualność niż zaproszenia muzułmanów do swego grona.¹⁶⁶; „Jeśli Turcy poczują się odrzuceni przez Europę, może ich to pchnąć w ramiona ekstremistów islamskich.¹⁶⁷].

Unabdingbar sei eine starke Türkei, die mit Europa kooperiere insbesondere für die Stabilität im mittleren Osten [„Europejczycy chcą ochrony przed imigracją, chcą, by rejon Morza Czarnego pozostał stabilny, by był strefą ochronną między nimi a awanturnikami z Bliskiego Wschodu, takimi jak Syria czy Iran.”¹⁶⁸].

Die in der Türkei schon vollzogenen Reformen auf dem Weg des Landes in die Europäische Union werden als Bestätigung dessen gesehen, dass dieses Land in der Lage ist, auf allen Ebenen mit Europa Schritt zu halten. Wenn nun die Perspektive eines EU-Beitritts wegfallen würde, nehme man der Türkei den Motor für weitere Reformen [„Gdyby Turcja została odrzucona, dlatego że jest muzułmańska, wzmocniłoby to ogromnie tych, którzy - jak ben Laden - twierdzą, że między Europą a islamem jest przepaść wrogości nie do przebycia. Popierając europejskie aspiracje Ankary, Warszawa przeciwstawia się tej upiornej wizji.”¹⁶⁹].

Die Schlüsselrolle, die die Türkei auf der Ebene der Energiepolitik einnimmt, verstärkt die Argumentation für einen türkischen EU-Beitritt.

¹⁶⁵ „...dann verliert die Union eine historische Chance. Indem sie die Türkei aufnimmt, kann sie den Muslimen zeigen, dass Europa sich von ihr nicht abwendet und dass sich Reformen, Demokratie und die Achtung der Menschenrechte auszahlen.“

Jacek Pawlicki, *EU rozpocznie negocjacje członkowskie z Turcją*, 16.12.2004, lexisnexus.de

¹⁶⁶ „Gleichzeitig könnte das einzige Land verschwinden, das ein lebendiger Beweis dafür ist, dass Demokratie in einem islamischen Land gelingen kann. Das wäre für Europa eine viel gefährlichere Möglichkeit, als die, die Muslime in den eigenen Kreis aufzunehmen.“

Dominika Pszczółkowska, *Turcja w drodze do Unii*, 31.05.2004, lexisnexus.de

¹⁶⁷ „Wenn sich die Türken von Europa abgewiesen fühlen, kann sie das in die Arme islamischer Extremisten treiben.“

ibidem

¹⁶⁸ „Die Europäer wollen Schutz vor Immigration, sie wollen, dass die Region um das Schwarze Meer stabil bleibt, dass sie eine Schutzzone zwischen ihnen und den Unfriedensstiftern aus dem Nahen Osten, wie Syrien oder Iran, ist.“

Dominika Pszczółkowska, *Europa nad Bosforem?*, 30.09.2005, lexisnexus.de

¹⁶⁹ „Wenn die Türkei abgewiesen wird, weil sie muslimisch ist, würde das gewaltig jene stärken, die - wie Ben Laden - beteuern, dass zwischen Europa und dem Islam eine Kluft der Feindseligkeit besteht, die nicht zu überwinden ist. Indem Warschau die europäischen Bestrebungen Ankaras unterstützt, stellt Warschau sich gegen diese unheimliche Vision.“

Dawid Warszawski, *Turcja do Europy - felieton Dawida Warszawskiego z cyklu „Prognoza Pogody”*, 17.02.2004, lexisnexus.de

Es wird leise Kritik daran geübt, dass die EU von der Türkei mehr als von den anderen Beitrittskandidaten verlange, und dass die Aufnahme-Kriterien nicht sehr durchsichtig seien, wie zum Beispiel die Anerkennung Zyperns, die von der EU erst in letzter Minute verlangt wird. Auch wird auf die islamophoben bis rassistischen Töne, die in der Debatte manchmal zu hören sind, aufmerksam gemacht [„Często też słyszymy graniczący z rasizmem język, co jest przykre. Ta niechęć rodzi antyeuropejskie i antyzachodnie uczucia, co może mieć wpływ na sytuację wewnętrzną w Turcji. Unia i Turcja mają wspólny interes w tym, by proces naszej integracji był kontynuowany. Korzyści z jego przerwania byłyby żadne, zaś skutki mogłyby być katastrofalne.”¹⁷⁰].

Es wird davon ausgegangen, dass sich polnische und türkische Interessen innerhalb der EU treffen werden, und dass das zu einer guten Kooperation verhelfen wird [„Turcja, członek Unii, będzie miała nieuchronnie podobne podejście do problemów polityki europejskiej co Polska.”¹⁷¹].

Die Gegenargumentation lautet meist wie folgt: die Türkei sei, verglichen mit den derzeitigen EU-Mitgliedstaaten, ein sehr armes Land [„- Członkostwo Turcji przyniesie problemy, jakich nie przyniosło żadne z dotychczasowych rozszerzeń. Są regiony Turcji, które spełniają europejskie standardy, ale są i takie, które przypominają Trzeci Świat - mówi luksemburski premier.”¹⁷²] mit mehrheitlich muslimischer Bevölkerung, und außerdem sei die europäische Öffentlichkeit gegen den Beitritt des Landes zur EU [„Problem w tym, że tureckie członkostwo popiera dziś jedynie 30 proc. obywateli Wspólnoty.”¹⁷³; „Ale nie tylko Austriacy są Turkom niechętni. Przeprowadzony w całej UE sondaż Eurobarometru wykazał, że tylko w trzech krajach ponad połowa obywateli zgadza się na wejście Turcji

¹⁷⁰ „Oft hören wir auch eine Sprache, die an Rassismus grenzt, was unangenehm ist. Diese Abneigung führt zu anti-europäischen und anti-westlichen Gefühlen, was einen Einfluss auf die innere Situation in der Türkei haben kann. Die Union und die Türkei haben ein gemeinsames Interesse daran, dass der Prozess unserer Integration fortgesetzt wird. Vorteile gäbe es durch das Abbrechen dieses Prozesses keine, aber die Folgen wären katastrophal.“

Dominika Pszczółkowska, *Turcja w drodze do Unii*, 31.05.2004, lexisnexus.de

¹⁷¹ „Die Türkei als Mitglied der Union wird zwangsweise eine ähnliche Auffassung von den Problemen der europäischen Politik wie Polen haben.“

RS, *Turcja w Unii będzie z Polską w sojuszu - uważa Bronisław Geremek*, 06.9.2004, lexisnexus.de

¹⁷² „- Die Mitgliedschaft der Türkei bringt Probleme mit sich, welche keine der bisherigen Erweiterungen mit sich brachte. Es gibt Regionen der Türkei, welche europäische Standards erfüllen, aber es gibt auch solche, die an die Dritte Welt erinnern - sagt der luxemburgische Premier.“

Reuters, *Ile lat Turcja będzie negocjować wejście do UE?*, 08.03.2004, lexisnexus.de

¹⁷³ „Das Problem liegt darin, dass eine türkische Mitgliedschaft heute nur 30 Prozent der Bürger der Gemeinschaft unterstützt.“

Dawid Warszawski, *Turcja do Europy - felieton Dawida Warszawskiego z cyklu „Prognoza Pogody”*, 17.02.2004, lexisnexus.de

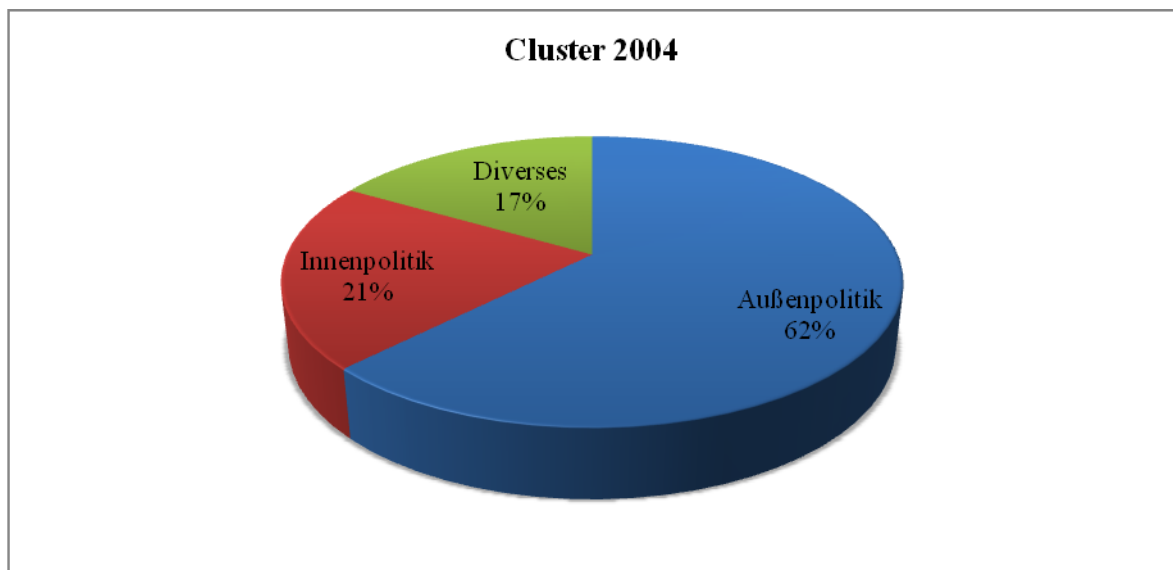
do UE: w Polsce (54 proc.), w Slowenii (53) i na Węgrzech (51).¹⁷⁴]. Auch der Zypernkonflikt, die Kurdenfrage und die Situation mit Armenien könnten laut *Gazeta Wyborcza*-Berichterstattung einen Beitritt erschweren [„W sobotę odbędzie się konferencja na temat masakry Ormian. Jej organizatorzy musieli zmienić miejsce spotkania, żeby obejść decyzję sądu, który zakazał konferencji. Zakaz wywołał protest Komisji Europejskiej, która zagroziła, że wpłynie on na ocenę przygotowania Turcji do członkostwa w UE.”¹⁷⁵].

Die finanzielle Belastung, zu der es durch einen türkischen EU-Beitritt käme, scheint in Polen selbst Hauptargument gegen den EU-Beitritt zu sein [„Wielu europejskich przywódców obawia się przyjęcia biednego muzułmańskiego kraju. Budżet UE nie wytrzymałby wspierania tureckich rolników i udzielania Turcji pomocy strukturalnej na obecnych zasadach.”¹⁷⁶].

2.7.1. Die quantitative Analyse

2.7.2. Graphische Darstellung der Cluster

Graphik 20 (eigene Zusammenstellung, Daten siehe Anhang)



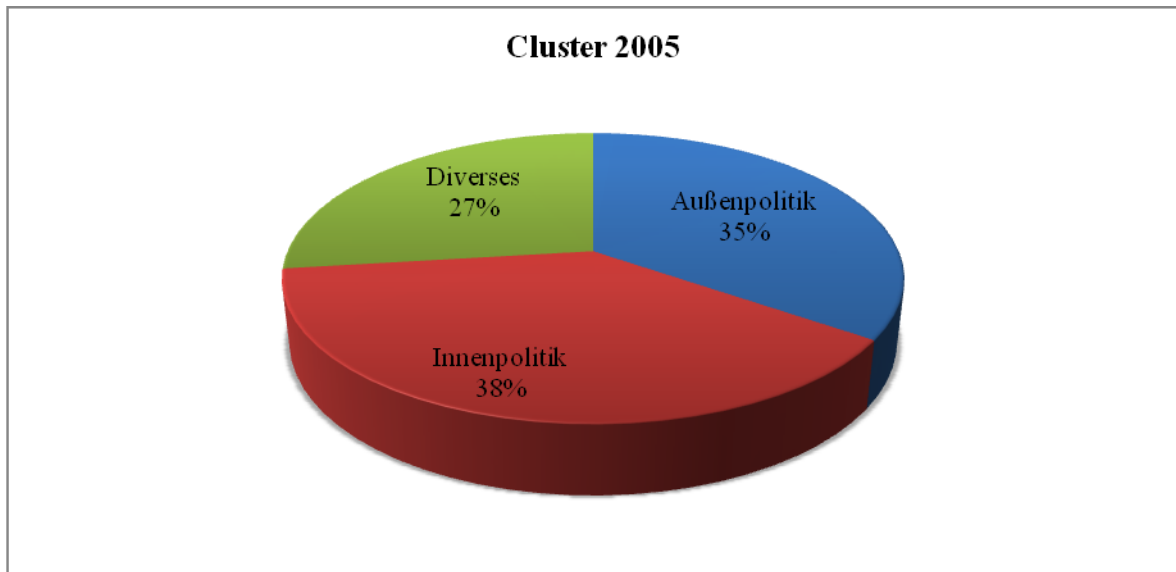
¹⁷⁴ „Aber nicht nur die Österreicher sind den Türken abgeneigt. Die Eurobarometer-Umfrage, die in der ganzen EU durchgeführt wurde, ergab, dass nur in drei Ländern mehr als die Hälfte der Bevölkerung mit einem Beitritt der Türkei zur EU einverstanden ist: in Polen (54 Prozent), in Slowenien (53) und in Ungarn (51).“ Konrad Niklewicz, *Turcja ma zielone światło do negocjacji z UE*, 03.10.2005, lexisnexis.de

¹⁷⁵ „Am Samstag findet die Konferenz zum Thema der Massaker an den Armeniern statt. Ihre Organisatoren mussten den Ort des Treffens wechseln, um die Entscheidung des Gerichts zu umgehen, die die Konferenz verboten hatte. Das Verbot rief die den Protest der Europäischen Kommission hervor, welche drohte, dass das Verbot die Benotung der Vorbereitungen der Türkei zur EU-Mitgliedschaft beeinflussen würde.“ pasz, *TURCJA. Konferencja o rzezi Ormian*, 23.09.2005, lexisnexis.de

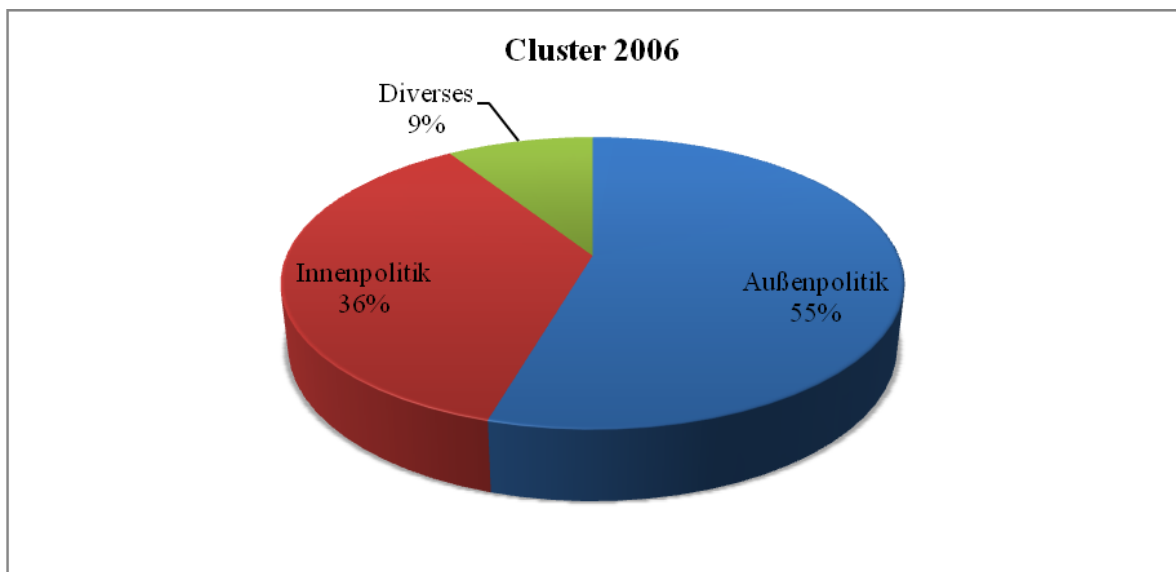
¹⁷⁶ „Viele europäische Führer fürchten sich vor der Aufnahme des armen, muslimischen Landes. Das Budget der EU würde es nicht überstehen, die türkischen Bauern zu unterstützen und der Türkei Strukturförderungen anhand der bestehenden Prinzipien zu erteilen.“

Reuters, *Ile lat Turcja będzie negocjować wejście do UE?*, 08.03.2004, lexisnexis.de

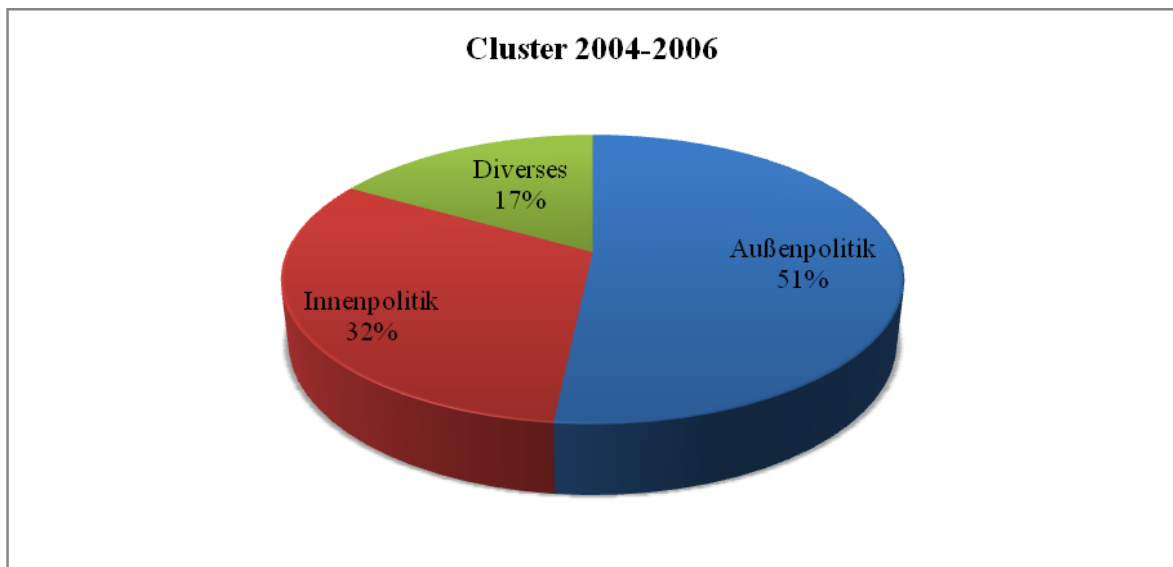
Graphik 21 (eigene Zusammenstellung, Daten siehe Anhang)



Graphik 22 (eigene Zusammenstellung, Daten siehe Anhang)



Graphik 23 (eigene Zusammenstellung, Daten siehe Anhang)



Wie aus Graphik 20 und 21 ersichtlich ist, gibt es zwischen den Jahren 2004 und 2005 einen wesentlichen Unterschied: 2004 haben 62% aller Artikel die *Außenpolitik* zum Thema, 2005 sind es nur 35%. Ein Grund liegt darin, dass im Jahr 2004 der EU-Gipfel stattfindet und die Berichterstattung darauf fokussiert ist. Auch wird anlässlich der stattfindenden Beitrittsverhandlungen in diesem Jahr viel darüber debattiert, ob die Türkei der EU beitreten sollte oder nicht. Die Problematik des Verhältnisses der Türkei und Zyperns wird in diesem Jahr sehr aktuell, denn Zypern tritt 2004 der Europäischen Union bei.

Im Jahr 2005 bleibt das Thema EU zwar aktuell, tritt aber in den Hintergrund anlässlich der innenpolitischen Geschehnisse: es kommt verstärkt zu Gewaltakten durch terroristische, kurdische Organisationen (laut *Gazeta Wyborcza* sehen die Kurden eine Möglichkeit, ihre Interessen durchzusetzen, nachdem die Türkei in diesem Jahr die Beitrittsverhandlungen mit der EU beginnen will und aus diesem Grund nicht allzu streng gegen die Terroristen vorgeht), es findet in der Türkei die erste objektive Konferenz zu den umstrittenen Massakern an den Armeniern statt und es erfolgen einige Reformen bezüglich der Menschenrechte und der Situation der Frauen.

Es wird in der Berichterstattung des Jahres 2005 auch einiges an der menschenrechtlichen Situation in der Türkei kritisiert: der immer noch geltende Paragraph 301 des türkischen Strafgesetzbuches, der die Beleidigung des Türkentums verbietet sowie auch die unmenschliche Behandlung psychisch kranker Menschen in psychiatrischen Anstalten.

Wie aus der Graphik 21 ersichtlich, geht es 2005 bei 38% aller Artikel um die *Innenpolitik*.

Im Jahr 2006 (siehe Graphik 22) sind es 55% der Artikel, die sich mit der *Außenpolitik* beschäftigen. Es treten die EU-Beitrittsverhandlungen in den Vordergrund, der Konflikt mit Zypern ist hierbei sehr wesentlich, denn Zypern blockiert den Beginn der Beitrittsverhandlungen. Erst gegen Ende des Jahres findet man einen Kompromiss.

Bei 36% der Artikel im Jahr 2006 geht es um die *Innenpolitik*. Es wird weniger von Reformen in der Türkei berichtet, sondern von der *Energiepolitik* und den terroristischen Anschlägen.

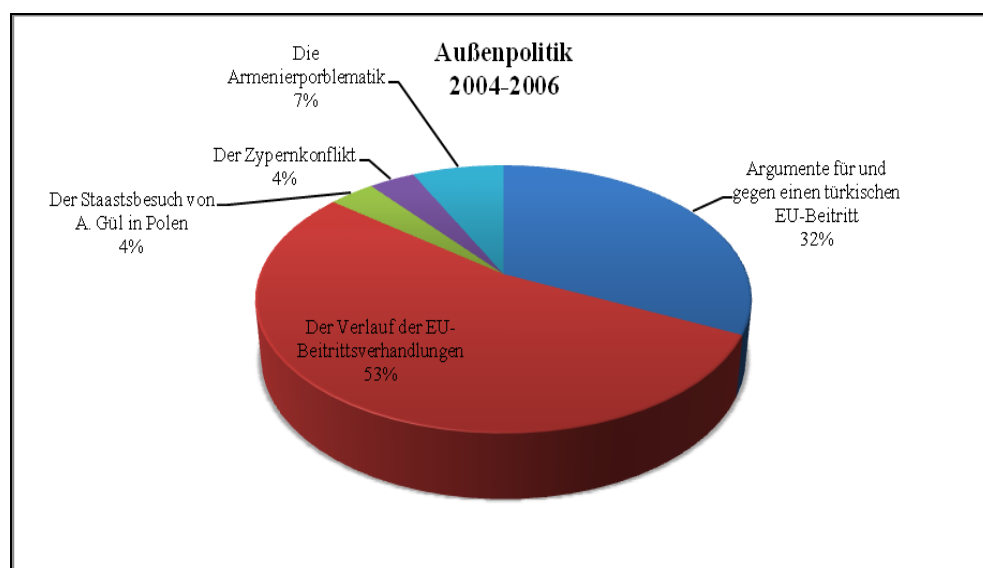
Aus der Gesamtdarstellung (siehe Graphik 23) ist ersichtlich, dass es bei der Hälfte der Artikel um die *Außenpolitik* geht (50%), rund ein Drittel befasst sich mit der *Innenpolitik* (32%) und in circa einem Fünftel der Artikel geht es um *Diverses* (18%).

Die graphischen Darstellungen der Kategorien bestätigen, dass das Hauptaugenmerk der Berichterstattung auf dem Verhältnis der Türkei zum Ausland (meist geht es um die Europäische Union, aber dazu näher gleich im Anschluss) liegt.

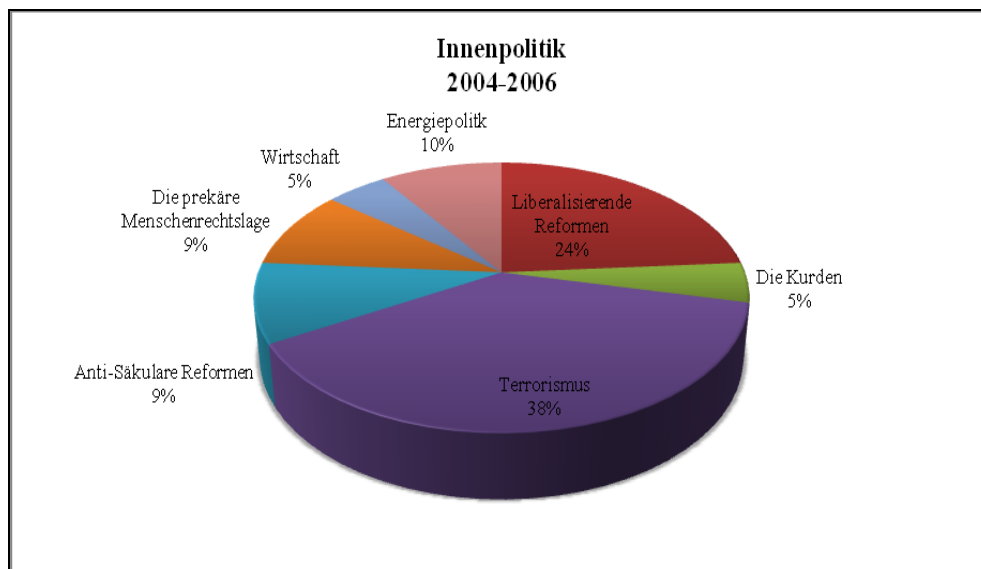
Über innenpolitische Geschehnisse wird deutlich weniger berichtet und meist steht die Berichterstattung darüber auch im direkten Zusammenhang mit der europäischen Union - es wird meist davon berichtet, inwieweit die Lage in der Türkei europäischen Standards, zum Beispiel bezüglich der Menschenrechte, entspricht.

2.7.3. Graphische Darstellung der Unterkategorien

Graphik 24 (eigene Zusammenstellung, Daten siehe Anhang)



Graphik 25 (eigene Zusammenstellung, Daten siehe Anhang)



In Graphik 24 werden die Unterbereiche betreffend die *Außenpolitik* dargestellt. Es dominiert klar der Unterbereich der *Verlauf der EU-Beitrittsverhandlungen*. Mehr als die Hälfte der Artikel, 53%, drehen sich um dieses Thema. Auch sehr wesentlich sind die *Argumente für und gegen einen türkischen Beitritt zur EU*, sie stellt 32% der Artikel dar. Dies zeigt, dass der Fokus der Berichterstattung eindeutig bei dem Verhältnis der Türkei zur Europäischen Union liegt - 85% aller Artikel behandeln insgesamt das Thema der Beziehungen der Türkei mit der Europäischen Union.

Die *Armenierproblematik*, der *Zypernkonflikt*¹⁷⁷ und der *Staatsbesuch von Abdullah Gül in Polen* stellen nur sehr geringe Prozentzahlen dar (7-4%).

Im Zusammenhang mit der *Innenpolitik* (siehe Graphik 25) ist sehr interessant zu beobachten, dass es in 38% der Artikel um den *Terrorismus* geht. Die *liberalisierenden Reformen* nehmen nur die zweite Stelle ein, 24% der Artikel, rund ein Viertel also, drehen sich um diese Thema. Es folgen die *Energiepolitik*, die *prekäre Menschenrechtslage* und die *anti-säkularen Reformen* mit rund 10%. Die Kurdenthematik und die Berichterstattung über die *Wirtschaft* stellen jeweils nur 5% dar.

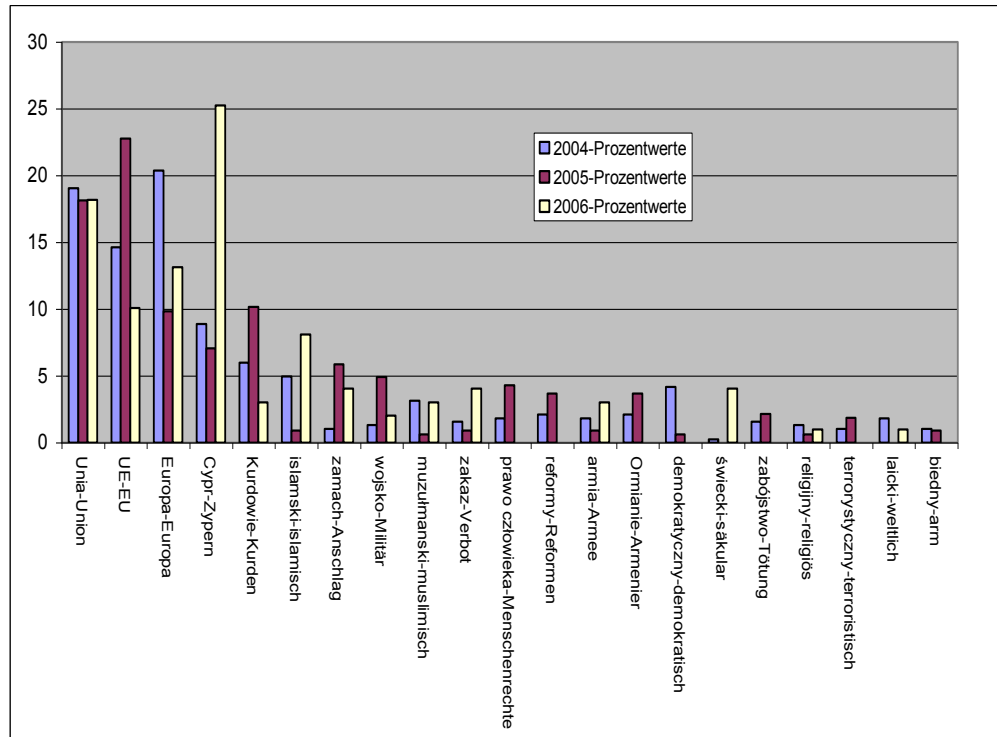
Die Dominanz des Themas *Terrorismus* lässt Schlüsse daraus ziehen, dass das Bild der innenpolitischen Situation eher negativ gezeichnet wird. Andererseits wieder wird doch

¹⁷⁷ Es ist darauf hinzuweisen, dass die Artikel, die die Zypernthematik zwar beleuchten, aber vorrangig die damit einhergehenden Kontroversen zwischen der EU und der Türkei beschreiben, nicht zum Themenbereich *Zypernproblematik* sondern meist dem Themenbereich des *Fortschreitens der EU-Beitrittsverhandlungen* oder der *Argumentation für oder gegen einen türkischen EU-Beitritt* zugeordnet wurden.

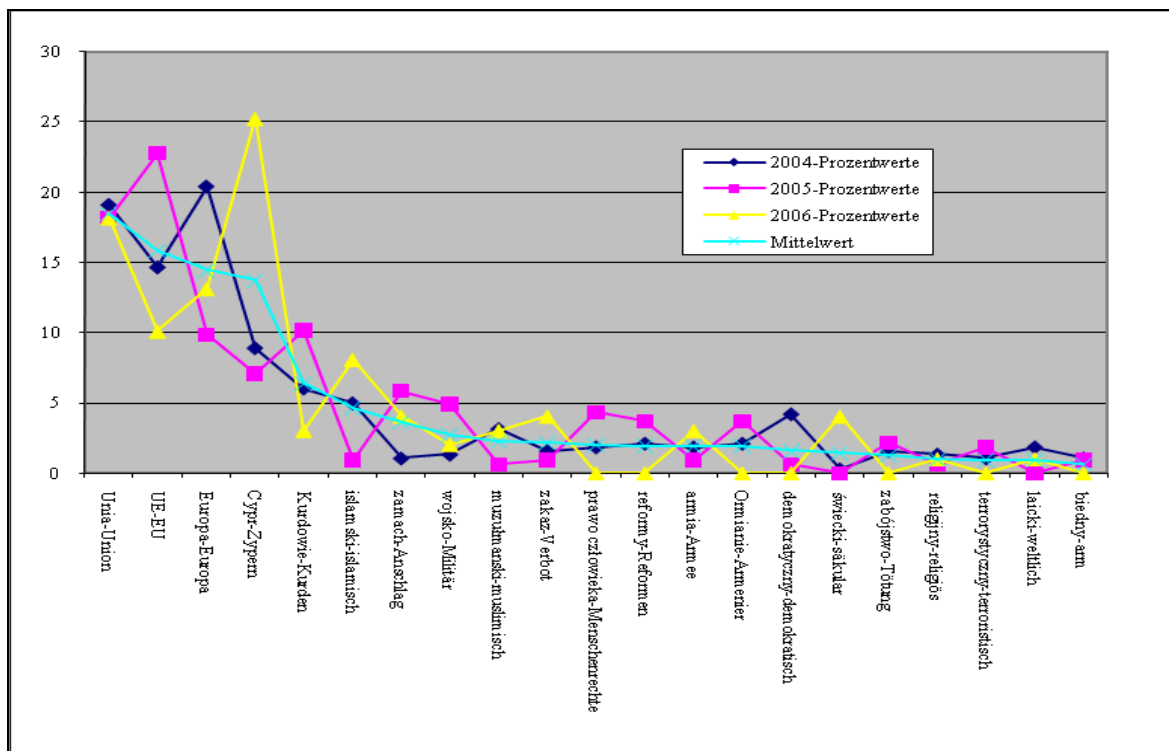
auch sehr eingehend beleuchtet, welche positiven Reformen in der Türkei vollzogen wurden.

2.7.4. Graphische Darstellung der Signalwörter

Graphik 26 (eigene Zusammenstellung, Daten siehe Anhang)



Graphik 27 (eigene Zusammenstellung, Daten siehe Anhang)



Graphik 26, die die Verteilung der Signalwörter im untersuchten Zeitraum darstellt, zeigt, dass die Berichterstattung betreffend die Europäische Union eindeutig dominiert: *Union*, *EU* und *Europa* sind die Wörter, die von den untersuchten Begriffen am häufigsten vorkommen.

Es folgt *Zypern* als sehr wichtiger Punkt, vor allem im Jahr 2006, als nächstes sind die *Kurden* zu erwähnen.

Die Signalwörter *islamisch* und *muslimisch* sind als ein Bereich, der mit der Religiosität direkt im Zusammenhang steht, zusammenzufassen. Es folgt der Begriff *Anschlag*, der auf die terroristischen Akte hinweist. Die Begriffe *Militär* und *Armee* lassen auf die große Rolle, die das Heer in der türkischen Gesellschaft spielt, schließen. Der Begriff *Verbot* kommt in der Häufigkeit noch vor den Wörtern *Menschenrecht* und *Reformen*. Als nächstes folgt das Wort *Armenier*, auf die Wörter *demokratisch* und *säkular* folgt in der Häufigkeit die *Tötung*. Den Abschluss bilden die Begriffe *religiös*, *terroristisch*, *weltlich* und *arm*.

Graphik 27 zeigt an, wie sich die Häufigkeit der oben erläuterten Begriffe über die untersuchten Jahre hinweg entwickelt: es gibt keine signifikanten Unterschiede bei der Häufigkeit der Begriffe in den Jahren 2004, 2005 und 2006.

Im Jahr 2004 (siehe Graphik 26) treten die Begriffe *Europa*, *islamisch*, *muslimisch*, *demokratisch*, *religiös* und *weltlich* etwas häufiger auf als im Durchschnitt. Seltener kommen die Wörter *EU*, *Zypern*, *Anschlag* und *Verbot* vor.

Wesentliche außenpolitische Ereignisse dieses Jahres sind der polnische EU-Beitritt und der Beschluss der EU, im kommenden Jahr mit der Türkei Beitrittsverhandlungen zu beginnen.

Innenpolitisch ereignet sich folgendes: der Präsident legt sein Veto gegen eine Reform ein, die religiöse Schulen den staatlichen beim Universitätszugang gleichstellen würde, der Prozess Leyla Zanas wird bemängelt und muss wiederholt werden, schließlich entscheidet die Regierung, den „Ehrenmorden“ ein Ende zu bereiten.

Die Debatte um die vorgeschlagenen Reformen der Regierung, religiöse den staatliche Gymnasien gleichzustellen, könnte eine Erklärung für die Häufigkeit des Begriffes *muslimisch* und *islamisch* sein.

Es wird in diesem Jahr sehr viel darüber diskutiert, ob die Türkei von der EU als Mitglied aufgenommen werden sollte oder nicht, das könnte ein Grund dafür sein, warum die Wörter *demokratisch* und *Europa* gehäuft vorkommen.

Im Jahr 2005 (siehe Graphik 26) treten die Begriffe *EU*, *Kurden*, *Anschlag*, *Militär*, *Menschenrechte*, *Reformen*, *Armenier*, *Tötung* und *terroristisch* mehrfach auf. Die Frequenz der Signalwörter *Europa*, *Zypern*, *islamisch*, *muslimisch*, *Verbot*, *Armee* und *demokratisch* sowie auch *weltlich* ist in diesem Jahr niedriger.

Im Jahr 2005 werden zwar offiziell die Beitrittsverhandlungen der Türkei mit der EU begonnen, nichtsdestotrotz liegt das Hauptaugenmerk der Berichterstattung in diesem Jahr auf der innenpolitischen Lage der Türkei: es werden einige zivilrechtliche Normen novelliert, die die Lage der Frauen betreffen (Frauen haben nun Miteigentum am Familienvermögen, wenn sie dazu beitragen und sie können einen Beruf ohne das Einverständnis ihres Mannes aufnehmen), es findet die erste objektive Auseinandersetzung mit den Vorkommnissen rund um die Armenier Anfang des 20. Jahrhunderts statt und es kommt verstärkt zu terroristischen Anschlägen (es wird vermutet, dass es sich um Taten kurdischer Organisationen dreht).

Die Begriffe *Kurden*, *Tötung*, *terroristisch* und *Anschlag* stehen mit den gehäuften Attentaten in diesem Jahr zusammen.

Das häufigere Vorkommen der Signalwörter *Menschenrechte* und *Reformen* hängt mit den Gesetzesänderungen, die die rechtliche Stellung der Frau verbessert, zusammen.

Der Begriff *Armenier* kommt selbstverständlich aufgrund der Konferenz öfter vor.

Im Jahr 2006 (siehe Graphik 26) häufen sich die Ausdrücke *säkular, Armee, Verbot, muslimisch, islamisch* und *Zypern*.

Weniger oft kommen in diesem Jahr die Begriffe *EU, Kurden, Menschenrechte, Reformen Armenier, demokratisch, Tötung* und *terroristisch* vor.

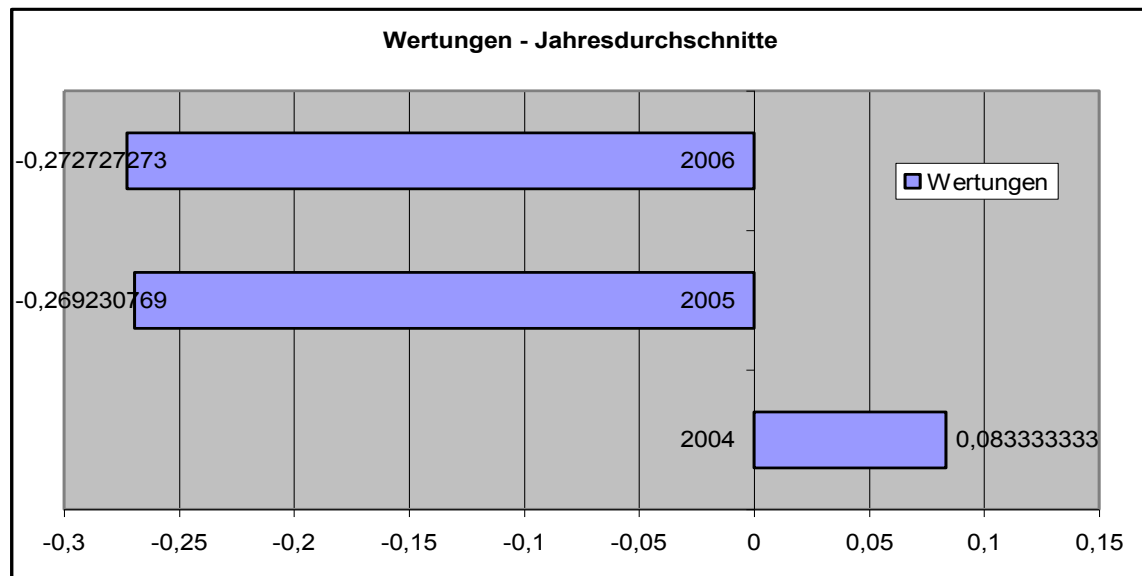
Zu den wichtigsten Ereignissen in diesem Jahr: Zypern blockiert den ersten Teil der türkischen Beitrittsverhandlungen, erst Ende des Jahres kann man eine Einigung erzielen. Betreffend die innenpolitischen Geschehnisse wird berichtet, dass die Einschränkungen beim Alkohol-Ausschank aufgehoben werden. Der AKP-Regierung, die Beschränkung des Alkoholausschanks vorschlug, wird oftmals vorgeworfen, den laizistischen Staat mit islamischen Glaubensprinzipien unterwandern zu wollen.

Das Blockieren der Beitrittsverhandlungen durch Zypern ist Grund dafür, warum der Begriff *Zypern* in diesem Jahr so oft auftritt.

Es ist anzunehmen, dass das gehäufte Vorkommen der Begriffe *Verbot, muslimisch, islamisch* und *säkular* mit der Aufhebung des Alkohol-Verbots zusammenhängt.

2.7.5. Wertungen der Artikel

Graphik 28 (eigene Zusammenstellung, Daten siehe Anhang)



Aus Graphik 28 ist ersichtlich, dass die Wertung der Artikel im Jahr 2004 deutlich positiver ausfällt als in den Jahren 2005 und 2006.

Gründe dafür könnte es mehrere geben: einerseits steht Polen 2004 kurz vor, beziehungsweise nach dem EU-Beitritt. Vielleicht führt dieses Faktum zu einer optimistischen Stimmung anderen potenziellen Beitrittskandidaten gegenüber.

Andererseits wird in diesem Jahr auch vereinbart, dass mit der Türkei im darauffolgenden Jahr Beitrittsverhandlungen begonnen werden sollen und das ist, wenn man sich den Verlauf der türkisch-europäischen Beziehungen ansieht, ein wirklich fundamentales Ereignis. Es könnte möglich sein, dass dadurch in der Türkei selbst die Gesellschaft in Bewegung ist und man der Zukunft erwartungsvoll entgegenblickt, was natürlich dementsprechend die Berichterstattung prägt.

Das Jahr 2005 sieht innenpolitisch in der Türkei turbulent aus: es kommt zu einer Konferenz, die die umstrittenen Massaker an den Armeniern ergründen soll und der kurdische Terrorismus eskaliert. Diese Vorkommnisse stellen die positiven Ereignisse, wie zum Beispiel die vollzogenen Reformen bezüglich der Frauenrechte und das Eröffnen der Beitrittsverhandlungen mit der EU einigermaßen in den Schatten.

2006 gibt es deutlich weniger Artikel zu der Situation in der Türkei. Es eskaliert der Konflikt mit Zypern, denn Zypern blockiert den ersten Teil der Verhandlungen mit der EU. Erst nach langen Komplikationen kann ein Konsens gefunden werden.

Dieser Vorfall könnte der Grund für die negativ geprägte Berichterstattung in diesem Jahr sein.

2.8.1. Conclusio

Insgesamt gesehen ist Polen - geht man davon aus, dass sich die öffentliche Meinung in der Presse widerspiegelt und vice versa - der Türkei relativ positiv gestimmt.

Natürlich ist die *Gazeta Wyborcza* eine Zeitung mit einem gewissen Format, welches eine gewisse Form der Debatte nicht zulässt. Es scheint aber trotzdem, dass die Diskussion um den Beitritt der Türkei zur EU viel neutraler und auch pragmatischer als zum Beispiel in Österreich geführt wird. Man sieht in der Türkei hauptsächlich einen potenzieller Partner guter Zusammenarbeit. Vielleicht kann man das Großteils positive Verhältnis der Staaten, oder besser gesagt, ihre Schilderung in der *Gazeta Wyborcza*, damit erklären, dass zwischen der Türkei und Polen nicht sehr große kulturelle Differenzen vorherrschen, aber viele gemeinsame Wertvorstellungen vorliegen.

Manchmal ist die Berichterstattung, vor allem jene rund um den Beitritt der Türkei zur EU ambivalent, es tauchen „alte Vorurteile“ gegenüber der mehrheitlich muslimischen Türkei

als Gegenpol zum katholischen Polen oder dem „christlichen Europa“ auf, aber oftmals werden sie auch hinterfragt und kritisiert. Vom kulturellen Hintergrund her könnte man diese Angst vor dem muslimischen Land, dass noch dazu von der geographischen Einteilung her nur zu einem geringen Prozentsatz zu Europa gehört, mit dem hohen Index für *Unsicherheitsvermeidung*, der in Polen vorherrscht, erklären.

Die Meinung westeuropäischer Politiker wird manchmal ohne tiefere Reflexion übernommen, (ob dies als Ausfluss des hohen *Machtdistanzfaktors* gesehen werden kann, ist schwer eruierbar) insgesamt scheint Polen einen Konsens mit Europa und der Türkei zu suchen - vielleicht erklärbar mit dem *Maskulinitätsfaktor* in Polen, obwohl er relativ hoch ist, könnte in Polen die *feminine* Maxime gelten, dass Konflikte beigelegt werden sollten, indem man Verhandlungen führt und nach Kompromissen sucht.

Interessant ist vom kulturellen Standpunkt her die Debatte rund um die Menschenrechtssituation: laut Hofstede ist in *kollektivistisch* geprägten Kulturen der Stellenwert der Menschenrechte nicht so hoch wie in *individualistischen* Gesellschaften. Dies könnte mit einer der Gründe sein, warum die tendenziell *individualistische* Europäische Union so sehr auf eine Verbesserung der Menschenrechtsslage in der *kollektivistischen* Türkei pocht, wo möglicherweise ihre Bedeutung geringer ist.

Die Situation der Frau lässt mit sich den Daten Hofstedes nicht erklären, denn die Türkei weist laut ihnen einen geringeren *Maskulinitätsindex* auf, das würde bedeuten, dass in Polen die Geschlechtertrennung strikter ist und die Rolle der Frau eindeutiger definiert. Vielleicht lässt sich die Kritik an den vorherrschenden Zuständen in der Türkei wiederum mit dem hohen *Individualitätsindex* in Polen argumentieren, denn in solchen Staaten herrschen Ideologien individueller Freiheit vor.

Die diversen politischen Auseinandersetzungen in der Türkei, wie zum Beispiel mit islamistischen Gruppierungen oder den kurdischen terroristischen Organisationen, die in der *Gazeta Wyborcza* beschrieben werden, könnten mit dem relativ hohen *Machtdistanzindex* in der Türkei erklärt werden, denn in solchen Kulturen gibt es tendenziell innenpolitisch mehr Gewalt und weniger Dialog. Die polnische Berichterstattung zu solchen problematischen Bereichen ist immer relativ wertneutral (auch in Polen ist der *Machtdistanzindex* ziemlich hoch).

Streszczenie w języku polskim – Polnische Zusammenfassung

Stosunki polsko-tureckie. Analiza społeczno-polityczna

Temat stosunków polsko-tureckich jest szczególnie interesujący z uwagi na kulturową debatę jaka rozgorzała w obliczu ewentualnego wejścia Turcji do Unii Europejskiej.

Niniejsza praca składa się głównie z trzech części: wprowadzenia historycznego, porównania wartości kulturowych oraz analizy prasowej.

Część historyczna ma służyć lepszemu zrozumieniu przeszłości obydwu państw. Porównanie wartości kulturowych ma na celu zbadanie problemów, które pojawiają się wraz z planami wejścia do Unii muzułmańskiego kraju. Z kolei analiza prasowa umożliwia przedstawienie obrazu Turcji, który zaistniał w polskich mediach.

W części historycznej przedstawione zostają przede wszystkim prace Danuty Chmielowskiej, Jerzego P. Łątki, Dariusza Kołodziejczyka, i Beaty Niteckiej-Jagiello.

Wprowadzenie historyczne naświetla początki stosunków między Polską oraz Turcją. Pierwsze kontakty to powstanie polskiej misji dyplomatycznej, która działa na terenach Imperium Osmańskiego w 1414 roku. Dalsze stosunki pomiędzy państwami zależne są od wojen (przyczyny konfliktów stanowią głównie kwestie terytorialne, które dotyczą obszarów w regionie Morza Czarnego). Istotną kwestią staje się również współpraca przeciwko Habsburgom i rosnącej pozycji Wielkiego Księstwa Moskiewskiego.

W czasie rozbiorów Imperium Osmańskie przejawia szczególną lojalność wobec Polski. To właśnie Wysoka Porta, jako jedyne państwo na świecie, nie uznaje rozbiorów byłej Republiki Szlacheckiej. W wyniku takiej sytuacji emigranci z terenów polskich ubiegają się o azyl właśnie w Imperium, a wielu z nich osiedla się na tych terenach na stałe. Dzięki Adamowi Czartoryskiemu dochodzi na tych terenach do powstania polskiej wsi, Adampol. Podczas Pierwszej Wojny Światowej Imperium Osmańskie walczy po stronie Państw Centralnych, stając się ostatecznie jednym z wielkich przegranych tej wojny. Polska po 1914 roku ponownie może cieszyć się suwerennością.

Zmiany, wynikiem których jest powstanie Świeckiej Republiki Tureckiej zostają w Polsce bardzo dobrze przyjęte. W ten sposób obydwa państwa mogą ponownie rozwinąć stosunki dyplomatyczne a między dwoma mężami stanu tego czasu, Mustafą Kemalem Ataturkiem i Józefem Piłsudskim zauważalne są liczne podobieństwa.

Podczas II Wojny Światowej neutralna Turcja uznaje polski rząd na emigracji. W wyniku czego tranzyt polskich żołnierzy oraz dóbr państwowych skierowany zostaje właśnie na te tereny.

Po II Wojnie Światowej państwa należą do różnych bloków, co w znacznym stopniu spowoduje zakłócenie relacji, a czas zimnej wojny charakteryzuje się bardzo chłodnym stosunkiem. Dopiero w latach 70-tych w wyniku poprawy stosunków między ZSRR a Turcją dochodzi do ponownego zbliżenia się Polski i Turcji.

Przedstawione w drugiej części pracy porównywanie wartości kulturowych umożliwia odnalezienie odpowiedzi na pytanie, jakie różnice i podobieństwa istnieją pomiędzy kulturami badanych państw, w szczególności w odniesieniu do wejścia Turcji do UE. Porównanie oparte zostaje na standardowo używanych w socjologii kulturalnych parametrach Hofsteda oraz danych *World Values Survey*.

W oparciu o badania, które zostały zebrane przez IBM w ponad 70 krajach oraz przy pomocy analizy czynników Hofstede rozwinął następujące wymiary kulturowe: *Dystans do Władzy*, *Indywidualizm*, *Męskość* i *Unikanie Niepewności* (następnie dodano *Orientację długoterminową*).

World Values Survey stanowi najbardziej obszerną i rozległą analizę dotyczącą ludzkich wartości, która kiedykolwiek została przeprowadzona. Od początku zainicjowania projektu w 1981 roku, została wykonana w 80 krajach. Badanie obejmuje następujące obszary: *Percepcja Życia*, *Środowisko*, *Rodzina*, *Polityka i Społeczeństwo*, *Religia i Moralność*, *Tożsamość Narodowa* oraz *Dane społeczno-demograficzne*.

Jednym z celów projektu jest długoterminowe mierzenie wahań wartości w globalnym kontekście. W tym celu, badania zostały powtarzane w różnych odstępach czasu a przy każdej próbie, w każdym kraju pytano reprezentatywną grupę co najmniej 1 000 osób. Według danych Hofsteda Turcja jest o wiele mniej *indywidualistyczna*, mniej *męska* a indeks *Unikania Niepewności* nie jest tak wysoki jak w Polsce. Indeks *Dystansu do Władzy* jest natomiast porównywalny w obu krajach.

Według *World Values Survey* w bardzo wielu dziedzinach takich jak *Rodzina*, *Religia i Moralność* istnieją podobieństwa między kulturą polską i turecką. W kilku aspektach obydwie kultury różnią się od siebie, co jednak nie świadczy o zaawansowaniu jednej w stosunku do drugiej.

Istnieją obszary, w których Polska jawi się jako bardziej „tolerancyjna“ (przykładowo: wychowanie dzieci, rola kobiet, trudne grupy społeczne, jak narkomani, wyższy

Indywidualizm). Turcja natomiast okazuje się być w niektórych sferach bardziej „nowoczesna“ (przykładowo: ochrona środowiska, nacjonalizm, demokracja, niska *Męskość*, niski stopień *Unikania Niepewności*). Porównania wartości nie ujawniają jednak większych niezgodności pomiędzy „kulturą muzułmańską” a „chrześcijańską Europą“.

Główną częścią pracy stanowi analiza prasowa. Analizie poddane zostają artykuły z *Gazety Wyborczej* z lat 2004-2006 (przeanalizowane zostają artykuły zawierające w tytule lub podtytule słowo *Turcja*). Zawartość sprawozdań z tych trzech lat zostaje jakościowo i ilościowo badana przy użyciu metod opisanych przez Diekmanna w *Empirische Sozialforschung* [*Empirycznych badaniach socjologicznych*].

W tym celu streszczone zostaje 61 artykułów, które zostają podzielone na kategorie¹⁷⁸ i badane pod względem słów kluczowych.¹⁷⁹ Ponadto, poszczególne artykuły zostają zbadane pod kątem wypowiedzi - analizowano, czy chodzi o wypowiedź pozytywną, negatywną lub neutralną.¹⁸⁰

Rezultaty tego badania będą również przedstawione graficznie. Wyniki analizy pokazują, że stosunki między obydwojoma krajami są dość niejednoznaczne. Z jednej strony w Turcji, jako państwie z przewagą ludności muzułmańskiej, widziano historycznego wroga. Z drugiej zaś długie, pokojowe współistnienie między Polską Rzeczypospolitą Szlachecką i Imperium Osmańskim utrzymywane jest w pamięci. Wydaje się, że w obecnych stosunkach między dwoma krajami to właśnie tło historyczne odgrywa tak ważną rolę. Perspektywa przystąpienia kraju do UE jest rozważana w podobnie ambiwalentny sposób. W Turcji widziano potencjalnego partnera w ważnych sprawach, z drugiej zaś strony obawiano się osłabienia UE poprzez przystąpienie tego stosunkowo ubogiego kraju. Obraz

¹⁷⁸ System kategorii wygląda następująco:

1. *Polityka Zewnętrzna*

- *Tok Negocjacji Akcesyjnych z UE*
- *Argumenty za i przeciw Przystąpienia Turcji do UE*
- *Problematyka Ormiańska*
- *Konflikt cypryjski*
- *Wizyta Abdullah Gula w Polsce*

2. *Polityka Wewnętrzna*

- *Terrorizm*
- *Liberalizacyjne Reformy*
- *Anty-świeckie Reformy*
- *Krytyczna Sytuacja Praw Człowieka*
- *Polityka Energetyczna*

3. *Różne*

¹⁷⁹ Artykuły zbadano dotycząc następujących słów sygnałowych: *laicki, świecki, demokratyczny, reformy, prawo człowieka, zakaz, wojsko, armia, biedny, islamski, muzułmański, religijny, terrorystyczny, zamach, zabójstwo, UE, Unia, Europa, Cypr, Kurdowie, Ormianie*;

¹⁸⁰ Artykuły ujawniające pozytywny stosunek zostały ocenione na +1, negatywny na -1 a neutralny 0.

Turcji w *Gazecie Wyborczej* znacznie się różni: Turcja przedstawiana jest jako kraj zacofany, gdzie sytuacja gospodarcza oraz ta dotycząca praw człowieka jest bardzo trudna, jednakowo jednak przedstawiona jest jako nowoczesne państwo, które dynamicznie forsuje reformy, a w świecie politycznym odgrywa kluczową rolę.

Wynik analizy ilościowej ujawnia przede wszystkim fakt, że główny nacisk sprawozdawczości kładziony jest na temat *Polityki Zagranicznej*, *Polityki Wewnętrznej*, a o *Różnych* pojawia się znacznie mniej informacji. Artykuły dotyczące *Polityki Zagranicznej* ponownie koncentrują się na *Przebiegu negocjacji akcesyjnych z UE*, przedstawiają *Argumenty za i przeciw przystąpienia Turcji do UE* oraz poruszają również *Problematykę ormiańską*.

W kwestii *Polityki Wewnętrznej* najważniejszymi podkategoriami są: *Terroryzm*, *Liberalizacyjne Reformy*, *Anty-Świeckie Reformy* i *Polityka Energetyczna*.

Wśród ustalonych słów kluczowych najczęściej występują następujące: *Unia*, *Europa*, *Cypr*, *Kurdowie*, *islamski* i *Zamach*.

Badania artykułów przyniosły następujące wyniki: ocena generalna za rok 2004 jest pozytywna (średnia: +0,08), za rok 2005 negatywna (średnia: -0,27) i za rok 2006 również negatywna (średnia: -0,27).

Ogólnie rzecz biorąc, należy stwierdzić, że nastawienie Polski do Turcji jest stosunkowo pozytywne. Pomimo wielu krytycznych opinii, do głosu dochodzą również próby poszukiwania dróg porozumienia.

Deutsche Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit besteht im Wesentlichen aus drei Teilen: einer historischen Einleitung, einem kulturellen Wertevergleich und einer Presseanalyse.

Die historische Einleitung soll einem besseren Verständnis des Verhältnisses der beiden Länder dienen. Der kulturelle Wertevergleich soll den Fragestellungen, die in der Debatte rund um den EU-Beitritt der mehrheitlich muslimischen Türkei auftauchen, auf den Grund gehen. Die Presseanalyse wiederum soll aufzuzeigen, was für ein Bild der Türkei in den polnischen Medien präsentiert wird.

Dem geschichtlichen Teil der Arbeit werden primär Werke von Danuta Chmielewska, Jerzy S. Łątka, Dariusz Kołodziejczyk, und Beata Nitecka-Jagiello zugrunde gelegt.

Anfangs wird der Beginn der historischen Beziehungen der beiden Länder beleuchtet: diese werden mit einer polnischen Mission in das Osmanische Reich im Jahre 1414 eingeleitet. In der Folge schwankt das Verhältnis zwischen kriegesischen Auseinandersetzungen (Grund für diese Konflikte sind oft territoriale Fragen, die Gebiete in der Schwarzmeer-Region betreffen) und Zusammenarbeit (die beiden Staaten kooperieren oftmals gegen die Habsburger und das erstarkende Großfürstentum Moskau).

Besondere Loyalität bekundet das Osmanische Imperium dem polnischen Volk in der Zeit der Polnischen Teilungen: die Hofe Pforte akzeptiert als einziger Staat der Welt die Teilungen der vormaligen Adelsrepublik nicht, zahlreiche Emigranten suchen im Reich Asyl. Viele von ihnen lassen sich auf Dauer in der Türkei nieder, es kommt zur Gründung des polnischen Dorfes, Adampol, durch Adam Czartoryski.

Das Osmanische Imperium kämpft während des ersten Weltkrieges an der Seite der Mittelmächte und gehört schließlich zu den großen Verlierern des Krieges. Polen erfreut sich nach 1914 wieder eines souveränen Staates.

Die Umwälzungen, die das Entstehen der laizistischen Republik Türkei zum Ergebnis haben, werden in Polen befürwortet und die beiden Staaten bauen in der Folge diplomatische Beziehungen auf. Zwischen den beiden Staatsmännern jener Zeit, Mustafa Kemal Atatürk und Józef Piłsudski gibt es sehr viele Parallelen.

Während des Zweiten Weltkrieges ist die Türkei neutral und erkennt die polnische Exilregierung an. Der Transit von Soldaten und Staatsvermögen wird von den Türken ermöglicht.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gehören die Staaten unterschiedlichen Blöcken an, was die Beziehungen erheblich stört - die Zeit des Kalten Krieges ist geprägt durch ein sehr distan-

ziertes Verhältnis. Erst in den 1970er Jahren kommt es im Zuge der Verbesserung der Beziehungen zwischen der UdSSR und der Türkei zu einer Annäherung Polens und der Türkei.

Dem kulturellen Wertevergleich werden die, in der Soziologie als Standard geltenden, kulturellen Parameter Hofstede's und die des *World Values Survey* zugrundegelegt.

Es wird hier der Frage auf den Grund gegangen, inwiefern Unterschiede und Gemeinsamkeiten der beiden Kulturen bestehen, insbesondere im Hinblick auf einen türkischen EU-Beitritt.¹⁸¹

Nach den Werten Hofstede's ist die Türkei deutlich weniger *individualistisch*, weniger *maskulin* und der Index für *Unsicherheitsvermeidung* ist nicht so hoch wie in Polen. Der Wert für *Machtdistanz* ist in beiden Ländern vergleichbar.

Nach dem *World Values Survey* gibt bezüglich sehr vieler Bereiche Übereinstimmungen des Wertesystems: Familie, Religion, moralische Werte, Vertrauen in die Mitbürger.

Als Ergebnis des Vergleiches der Kulturen ist im Großen und Ganzen zu sehen, dass die beiden Kulturen nicht sehr stark voneinander divergieren. Es gibt verschiedene Aspekte, die sich voneinander unterscheiden, aber es kann nicht gesagt werden, dass die eine Kultur „fortschrittlicher“ als die andere ist.

Es gibt Bereiche, in denen die Polen „toleranter“ sind (siehe: Kindererziehung, Rolle der Frau, gesellschaftliche Problemgruppen wie Drogensüchtige oder Prostituierte, höherer *Individualismus*) - in gewissen Bereichen ist die Türkei aber „moderner“ (siehe Umweltschutz, Nationalismus, Demokratie, niedrige *Maskulinität*, niedrige *Unsicherheitsvermeidung*).

Aus dem Wertvergleich war auch keine Inkompatibilität der „muslimischen“ Kultur mit der des „christlichen Europa“ ersichtlich.

¹⁸¹ Zu den Fakten, die der Analyse zugrunde gelegt wurden: Hofstede entwickelte basierend auf Daten, die von IBM unter ihren Mitarbeitern in über 70 Ländern gesammelt wurden, mithilfe der Faktorenanalyse folgende kulturelle Dimensionen: *Machtdistanz*, *Individualismus*, *Maskulinität* und *Unsicherheitsvermeidung* (in der Folge kam *Langzeitorientierung* hinzu).

Der *World Values Survey* ist die umfangreichste und weiträumigste Untersuchung zu menschlichen Werten, die je realisiert wurde - seit dem Beginn des Projekts im Jahre 1981 wurde sie in 80 Ländern vollzogen.

Die Befragung behandelt folgende Bereiche: *Perception of life* - *Wahrnehmung des Lebens*, *Environment* - *Umwelt*, *Work* - *Arbeit*, *Family* - *Familie*, *Politics and Society* - *Politik und Gesellschaft*, *Religion and Morale* - *Religion und Moral*, *National Identity* - *nationale Identität* und *Sociodemographics* - *soziodemographische Daten*.

Eines der Ziele des Projektes ist die langfristige Messung der Schwankungen von Werten im globalen Kontext. Zu diesem Zweck wurde die Umfrage in verschiedenen Intervallen wiederholt. Bei jeder Welle wurden pro Land mindestens 1 000 Personen repräsentativ befragt.

Den Hauptteil der Arbeit bildet die Presseanalyse. Zu diesem Zweck werden drei Jahre Berichterstattung der größten polnischen Tageszeitung, der *Gazeta Wyborcza*, analysiert. Als Untersuchungsgrundlage wurden sämtliche Artikel des Jahrs 2004 bis 2006 herangezogen, die im Titel beziehungsweise im Untertitel das Wort *Turcja* [*Türkei*] enthalten. Der Inhalt dieser drei Jahre Berichterstattung wird qualitativ und quantitativ mit den Methoden, die Diekmann in seiner *Empirischen Sozialforschung* beschreibt, analysiert.

Zu diesem Zweck werden die 61 Artikel inhaltlich zusammengefasst, in ein Kategoriensystem¹⁸² eingeteilt und nach Signalwörtern¹⁸³ untersucht. Auch werden die einzelnen Artikel dahingehend betrachtet, ob ihre Gesamtaussage als positiv, negativ oder neutral zu sehen ist¹⁸⁴. Die Ergebnisse dieser Untersuchung werden in der Arbeit auch graphisch dargestellt.

Resultat der Analyse ist, dass das Verhältnis der beiden Länder relativ ambivalent ist: in der Türkei wird als Staat mit mehrheitlich muslimischer Bevölkerung ein historischer Feind gesehen, die lange, friedliche Koexistenz der polnischen Adelsrepublik und des Osmanischen Reiches wird jedoch in der Erinnerung hochgehalten. Im heutigen Verhältnis der beiden Staaten scheint der geschichtliche Hintergrund eine große Rolle zu spielen.

Die Perspektive eines EU-Beitritts des Landes wird ähnlich zwiespältig betrachtet: man sieht in der Türkei einen möglichen potenziellen Partner bei wichtigen Angelegenheiten, befürchtet aber wiederum eine Schwächung der EU durch den Beitritt der relativ armen Türkei.

¹⁸² Das Kategoriensystem der Presseanalyse sieht folgendermaßen aus:

1. *Außenpolitik*
 - *der Verlauf der EU-Beitrittsverhandlungen*
 - *Argumente für und gegen einen türkischen Beitritt zur EU*
 - *die Armenierproblematik*
 - *der Zypernkonflikt*
 - *der Staatsbesuch von Abdullah Gül in Polen*
2. *Innenpolitik*
 - *Terrorismus*
 - *liberalisierende Reformen*
 - *anti-säkulare Reformen*
 - *die prekäre Menschenrechtslage*
 - *Energiepolitik*
 - *die Kurden*
 - *Wirtschaft*
3. *Diverses*

¹⁸³ Die Artikel wurden nach folgenden Signalwörtern untersucht: *laicki* - weltlich, *świecki* - säkular, *demokratyczny* - demokratisch, *reformy* - Reformen, *prawo człowieka* - Menschenrecht, *zakaz* - Verbot, *wojsko* - Militär, *armia* - Armee, *biedny* - arm, *islamski* - islamisch, *muzułmański* - muslimisch, *religijny* - religiös, *terrorystyczny* - terroristisch, *zamach* - Anschlag, *zabójstwo* - Tötung, *UE* - EU, *Unia* - Union, *Europa* - Europa, *Cypr* - Zypern, *Kurdowie* - Kurden, *Ormianie* - Armenier;

¹⁸⁴ Hierzu wurden die positiven Artikel mit +1, die negativen mit -1 und die neutralen Artikel mit 0 bewertet.

Die Darstellung der Türkei in der *Gazeta Wyborcza* variiert ebenfalls stark: die Türkei wird einerseits als rückständiges Land, in dem die wirtschaftliche und menschenrechtliche Situation sehr schwierig ist, gezeigt; andererseits wird sie als moderner Staat, der dynamisch Reformen durchsetzt und im weltpolitischen Geschehen eine Schlüsselrolle spielt, präsentiert.

Die Feststellungen, die sich aus der quantitativen Analyse ergeben, sind im Wesentlichen, dass das Hauptaugenmerk der Berichterstattung auf der *Außenpolitik* liegt, über die *Innenpolitik* und *Diverses* wird deutlich weniger berichtet. Die Artikel zur *Außenpolitik* sind wiederum auf den *Verlauf der EU-Beitrittsverhandlungen*, die *Argumente für und gegen einen türkischen Beitritt zur EU* und die *Armenierproblematik* gewichtet. Bei der Innenpolitik sind die wichtigsten Unterkategorien: *Terrorismus*, *liberalisierende Reformen*, *anti-säkulare Reformen* und *Energiepolitik*.

Von den bestimmten Schlüsselbegriffen treten folgende am häufigsten auf: *Unia* - Union, *Europa* - Europa, *Cypr* - Zypern, *Kurdowie* - Kurden, *islamski* - islamisch und *zamach* - Anschlag.

Resultat der Wertung der Artikel ist, dass die Gesamtbewertung des Jahres 2004 positiv ist (Durchschnitt: +0,08), die des Jahres 2005 negativ (Durchschnitt: -0,27) und die des Jahres 2006 ebenfalls negativ (Durchschnitt: -0,27).

Insgesamt gesehen, ist zu sagen, dass Polen der Türkei relativ positiv gestimmt ist, trotz vieler kritischer Stimmen scheint man einen Konsens zu suchen.

English Abstract - Englische Zusammenfassung

The present work consists of three parts: a historical introduction, a comparison of cultural values and a press analysis.

The historical introduction shall help in understanding the relationship of the two countries. The intention of the comparison of cultural values is to get to the bottom of the problems which appear in the debate around the EU accession of the predominantly Muslim Turkey. The press analysis shall show what picture of Turkey is presented in the Polish media.

The historical part of the work is primarily based on works by Danuta Chmielewska, Jerzy P. Łątka, Dariusz Kołodziejczyk, and Beata Nitecka-Jagiello.

Initially, the start of historic relations between the two countries is examined: these were begun in 1414 with a Polish mission to the Ottoman Empire. After that the relationship varies between war (the reason for these conflicts are often territorial issues concerning areas in the Black Sea region) and collaboration (the two countries often cooperate against the Habsburgs and the emerging Grand Duchy of Muscovy). The Ottoman Empire expresses special loyalty to the Polish people during the time of the Partitions of Poland: it is the only country in the world that does not accept the Partitions. Many emigrants seek asylum in the kingdom. A lot of them permanently settle in Turkey; even a Polish village, Adampol, is founded by Adam Czartoryski.

The Ottoman Empire fights on the side of the Central Powers during the First World War and ultimately it belongs to the great losers of the war. Poland regains its status as a sovereign state after 1914.

The radical changes that result in the emergence of the secular Republic of Turkey are welcomed in Poland and, subsequently, the two states re-establish diplomatic relations. Between the two statesmen of that time, Mustafa Kemal Atatürk and Józef Piłsudski, there are very many parallels.

Turkey is neutral during the Second World War and recognizes the Polish government in its French exile. The Turks allow the transit of troops and state assets to the Poles.

After World War II the two states belong to different blocs, which greatly disturbs the relationship; the time of the Cold War is characterized by a very distant relationship.

Only in the 1970s, in the course of improving relations between the USSR and Turkey, a convergence of Poland and Turkey is to be noticed.

The comparison of cultural values is based on Hofstede's cultural parameters and the *World Values Survey* data, which can be regarded as a standard in sociology.¹⁸⁵

The question here is to what degree differences and similarities of those two cultures exist, particularly in view of a Turkish EU accession.

Hofstede's data show that Turkey is a lot less *individualistic*, less *masculine* and the *Uncertainty Avoidance Index* is not as high as in Poland. The *Power Distance Index* is comparable in both countries. According to the *World Values Survey* there are very many harmonizing fields: family, religion, moral values, confidence in compatriots.

As a result of the comparison of the cultures it is to be noticed that the two cultures do not diverge strongly from each other. There are several aspects that are different, but it cannot be said that a culture is more "advanced" than the other one.

There are fields in which the Poles are more "tolerant" (upbringing of children, the role of women, social problem groups such as drug addicts or prostitutes, higher *Individualism*) - but in certain fields Turkey is more "modern" (Environmental Protection, nationalism, democracy, low *Masculinity*, low *Uncertainty Avoidance*). An incompatibility of the "Muslim" culture with the one of "Christian Europe" could not be found.

The press analysis forms the main part of the work. Three years reporting of Poland's largest Newspaper, *Gazeta Wyborcza* has been examined for this purpose.

The basis of the analysis have been all articles of the years 2004, 2005 and 2006 that included the word *Turcja* [Turkey] either in the title or the subtitle. The contents of these three years are analyzed with qualitative and quantitative methods, which Diekmann describes in his book: *Empirische Sozialforschung* [Empirical Social Studies].

To this purpose, the 61 articles are summarized, categorized¹⁸⁶ and searched for signal words¹⁸⁷. The articles are also examined to determine whether their content can be seen as positive, negative or neutral¹⁸⁸. The results of the analysis are also presented graphically.

¹⁸⁵ Concerning the facts upon which the analysis is based: Hofstede analyzed a large data base of employee value scores collected by IBM covering more than 70 countries. From the initial results, and later additions, Hofstede developed a model that identifies four dimensions to assist in differentiating cultures: *Power Distance*, *Individualism*, *Masculinity* and *Uncertainty Avoidance* (a fifth dimension, *Long-Term Orientation*, was added subsequently).

The *World Values Survey* is the most comprehensive and detailed study of human values ever undertaken. Since the start of the project in 1981 it has been completed in 80 countries. The survey covers the following areas: *Perception of life, Environment, Work, Family, Politics and Society, Religion and Moral, National Identity and Socio-demographics*.

One of the objectives of the project is the long-term measurement of value fluctuations in the global context. For this purpose, the survey was repeated at various intervals. With each wave at least 1,000 people have been surveyed representatively in every country.

¹⁸⁶ The category system of the press analysis looks as follows:

The result is that the relationship between the two countries is relatively ambiguous: on the one hand Turkey is regarded as a historical enemy with its mostly Muslim population; on the other hand the long, peaceful coexistence of the two countries is remembered. The historical background seems to play an important role in today's relationship. The perspective of Turkey's membership to the EU is seen in an ambivalent way. Turkey is regarded as a possible strong partner concerning important issues, but Poland fears a weakening of the EU by a membership of relatively poor Turkey.

The way Turkey is presented as a country differs a lot, too. It is shown as an underdeveloped country with a difficult economic situation and a lot of problems concerning the human rights' situation. At the same time, Turkey is also described as a modern state with dynamic reforms taking place and with a key-position in world politics.

The results of the quantitative analysis are: the focus of the reporting lies on *Foreign Policy*. *Domestic Policy* and *Miscellaneous* are less important. The articles concerning *Foreign Policy* are focused on the *course of EU accession negotiations*, the *arguments for and against a Turkish accession to the EU*, and the *Armenian issue*.

Within the Domestic Policy the most important sub-categories are *terrorism*, *liberalizing reforms*, *anti-secular reforms* and *energy policy*.

The most frequent signal words are: *Unia* - *Union*, *Europa* - *Europe*, *Cypr* - *Cypres*, *Kurdowie* - *Kurds*, *islamski* - *Islamic* and *zamach* - *attack*.

The result of the articles' evaluation is that 2004 is estimated as positive (average of +0.08), 2005 as negative, and 2006 also as negative (average of -0.27).

1. *Foreign Policy*

- the *course of EU accession negotiations*
- *arguments for and against Turkish accession to the EU*
- the *Armenian issue*
- the *Cyprus conflict*
- the *state visit of Abdullah Gül in Poland*

2. *Domestic Policy*

- *Terrorism*
- *liberalizing reforms*
- *anti-secular reforms*
- the *precarious human rights situation*
- *Energy Policy*
- *Kurds*
- *Economy*

3. *Miscellaneous*

¹⁸⁷ The articles were researched concerning the following key-words: *laicki* - *profane*, *świecki* - *secular*, *demokratyczny* - *democratic*, *reform* - *reforms*, *prawo człowieka* - *human rights*, *zakaz* - *interdiction*, *wojsko* - *army*, *armia* - *military*, *biedny* - *poor*, *islamski* - *Islamic*, *muzułmański* - *Muslim*, *religijny* - *religious*, *terrorystyczny* - *terrorist*, *zamach* - *attack*, *zabójstwo* - *killing*, *UE* - *EU*, *Unia* - *Union*, *Europa* - *Europe*, *Cypr* - *Cyprus*, *Kurdowie* - *Curds*, *Ormianie* - *Armenians*;

¹⁸⁸ To this purpose, the positive articles were marked with +1, the negatives with -1, and the neutral ones with 0.

On the whole, it can be said that Poland views Turkey in a relatively positive way; despite many critical voices the country seems to be to seeking a consensus.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

Einschlägige Artikel aus der *Gazeta Wyborcza* aus den Jahren 2004 bis 2006, bezogen wurden die Artikel über lexisnexus.de.

Sekundärliteratur:

Bartoszewicz, Julian: *Pogląd na stosunki Polski z Turcją i Tatarami*, Warszawa 1860

Błuszkowski, Jan: *Stereotypy narodowe w świadomości Polaków*, Warszawa 1983

Borgatta, Edgar: *Encyclopedia of Sociology*, New York 1992, Band 4

Chmielowska, Danuta: *Polsko-tureckie stosunki dyplomatyczne w okresie międzywojennym*, Warszawa 2006

Dopierała, Kazimierz: *Adampol-Polonezköy. Z dziejów Polaków w Turcji*, Poznań 1983

Dopierała, Kazimierz: *Emigracja polska w Turcji w XIX i XX wieku*, Lublin 1988

Encyklopedia Historii Polski (red. J. Dziegielewska), Warszawa 1951, Band 2

Gańczyńska-Kilańska, Kira: *Polacy w Kraju Półksiężycy*, Kraków 1974

Gasztowtt, Tadeusz: *La Pologne et l'Islam : (notes historiques)*, Paris 1907

Gebert, Bolesław: *Five hundred and fifty years of Diplomatic relations between Turkey and Poland*, Ankara 1965

Gerhards, Jürgen: *Cultural Overstretch? Differences between old and new member states of the EU and Turkey*, Oxon 2007

Geschichte des osmanischen Reiches, nach den Quellen dargestellt., Nicolae Jorga, Frankfurt am Main, 1990, Band 3, 4, 5

Gierowski, Józef: *Znaczenie zwycięstwa wiedeńskiego dla stosunków polsko-tureckich*, Warszawa 1983

Gołembski, Franciszek: *Droga Turcji do Unii Europejskiej. Stan i perspektywy*, Warszawa 1994

Hale, William: *Turkish foreign policy 1774-2000*, London 2000

History of the Ottoman State, Society & Civilization (ed. by Ekmeleddin İhsanoğlu), Istanbul 2001, Band 1

Hofstede, Geert: *Lokales Denken, globales Handeln*, München 2006

Karpat, Kemal H.: *Turkish Foreign Policy in Transition 1950-1974*, Leiden 1975

Kirişçi, Kemal: *Turkey's Foreign Policy in Turbulent Times (Chaillot Paper Nr. 92)*, Paris 2006

Kołodziejczyk, Dariusz: *Ottoman-Polish Diplomatic Relations (15th-18th Century), an Annotated Edition of 'Ahdnames and Other Documents*, Leiden 2000

Konopczyński, Władysław: *Polska a Turcja*, Warszawa 1936

Korwin, Stanisław A.: *Stosunki Polski z Ziemią Świętą*, Warszawa 1958

Kostyrka, Ewa: *Kontakty kulturalne Turcji w ostatnich latach na podstawie Disisleri Bakanligi Belletenti*, Warszawa 1971

Leksykon wiedzy o Turcji (red. T. Majda), Warszawa 2003

Lerski, George L.: *Historical Dictionary of Poland 966-1945*, Westport 1996

Lewak, Adam: *Dzieje Emigracji Polskiej w Turcji (1831-1878)*, Warszawa 1935

- Lewis, Bernard: *Muzułmański bliski wschód. Narody i cywilizacje*, Gdańsk 2003
- Lewis, Bernard: *Narodziny Nowoczesnej Turcji*, Warszawa 1972
- Lewis, Bernard: *The Middle East. 2000 years of History from the Rise of Christianity to the Present Day*, London 1995
- Łątka, Jerzy S.: *Adampol-Polonezköy, 1842-1992*, Kraków 1997
- Łątka, Jerzy S.: *Polacy w Turcji*, Lublin 1980
- Markiewicz, Mariusz: *Historia Polski 1492-1795*, Kraków 2002
- Nałborczyk, Agata S.: *The Image of Islam and Muslims in the Polish Mass Media before and after 11 September 2001* in: *Trans. Internet-Zeitschrift für Kulturwissenschaften*, 15. Nr., August 2004
- Nitecka-Jagiello, Beata: *Polityka nad Bosforem*, Warszawa 1981
- Pajewski, Janusz: *Buńczuk i Koncerz. Z dziejów wojen polsko-tureckich*, Warszawa 1978
- Polska i Polacy w Cywilizacji Świata, Słownik encyklopedyczny*, (red. Władysław Pobóg-Malinowski), Warszawa 1939, Band 1, 2
- Polski Słownik Biograficzny* (wyd. Jan Brożek), Kraków 1937, Band 3
- Polski Słownik Biograficzny* (wyd. Michał Girdwoyń), Kraków 1959-1960, Band 8
- Popko, Maciej: *Turcja*, Warszawa 1971
- Poznańska, Krystyna: *Republika turecka, Türkiye Cumhuriyeti*, Warszawa 1977
- Przegląd Orientalistyczny* (red. J. Reychman), Warszawa 1959

Reychman, Jan: *Pobył Mickiewicza w Turcji w r. 1855 w: Przegląd Orientalistyczny* (red. prof. dr Jan Reychman) Warszawa 1955

Said, Edward W.: *Orientalism*, London 2003

Senkovskij, Osip Ivanovič: *Collectanea z dziejopisów tureckich rzeczy do historyi polskiej służących: z dodatkiem objaśnień potrzebnych i krytycznych uwag*, Warszawa 1824, Band 1

Shaw, Stanford J.: *History of the Ottoman Empire and modern Turkey*, Cambridge 1977, Band 1, 2

Sirman, Nükhet: *State, Village and Gender in Western Turkey* in: *Turkish State, Turkish Society* (ed. by Andrew Finkel and Nükhet Sirman), London 1990

Stosunki polsko-tureckie, Materiały z sesji naukowej zorganizowanej przez Instytut Orientalistyczny i Towarzystwo Polska Turcja w 1988 roku (red. Tadeusz Majda), Warszawa 1995

Studies in Oriental Art and Culture in Honour of Professor Tadeusz Majda, (ed. by Anna Parzymies), Warszawa 2006

Symposium organized on the occasion of the 75. Anniversary of the Foundation of the Republic of Turkey (ed. by Tadeusz Majda), Warsaw 1999

The Cambridge Encyclopedia of Russia and the former Soviet Union (ed. by Archie Brown), Cambridge 1994

The Cambridge History of Poland 1697-1935, (ed. by W. F. Reddaway), Cambridge 1951

Toros, Taha: *Geçmişte Türkiye-Polonya ilişkileri - Turco-Polish relations in history*, Istanbul 1983

Tretiak, Józef: *Historia wojny chocimskiej (1621)*, Kraków 1921

Turcja (oprac. Radca Handlowy w poselstwie R.P. w Konstantynoplu, Zygmunt Vetelani), Warszawa 1928

Turcja po rozpoczęciu negocjacji z Unią Europejską - relacje zagraniczne i sytuacja wewnętrzna, Raport OSW (wyd. A. Balcer, R. Sadowski, W. Paczyński), Warszawa 2006, Band 1

Turcja w Unii Europejskiej. Realny plan czy fikcja polityczna? (wyd. M. Dołątowski, M. Nowakowska), Warszawa 2006

Turcja. Seria monograficzna, Warszawa 1976

Türkisch-deutsches Wörterbuch (hrsg. v. Karl Steuerwald), Wiesbaden 1988

Werner, Ernst und Markov, Walter: *Geschichte der Türken von den Anfängen bis zur Gegenwart*, Berlin 1979

Wódka, Jakub: *Perspektywy członkostwa Turcji w Unii Europejskiej i stosunki polsko-tureckie w: Polska polityka integracyjna po przystąpieniu do Unii Europejskiej* (wyd. J. Fiszer), Warszawa 2006

Wybór artykułów z polskiej prasy międzywojennej na temat Turcji (oprac. Ö. Emiroğlu, A. Zastawna), Warszawa 2001

Zajączkowski, Ananiasz: *Na uroczystościach mickiewiczowskich w Turcji, Przegląd Orientalistyczny* (red. prof. dr Jan Reychman), Warszawa 1956

Internetquellen:

http://www.agora.pl/agora_pl/11,66385,5097079.html, 02.11.2008

[in der Arbeit abgekürzt mit: agora.pl]

<http://www.geert-hofstede.com>, 15.11.2008

[in der Arbeit abgekürzt mit: hofstede.com]

<http://www.jdsurvey.net/bdasepjds/QuestionGraphics.jsp>, 10.10.2008

[in der Arbeit abgekürzt mit jdsurvey.net]

<http://www.lexisnexus.de/e-solutions/KSH/de/index.html>, 11.02.2008

[in der Arbeit abgekürzt mit lexisnexus.de]

<http://www.nahost-politik.de/kurden/zana.htm>, 15.09.2008

[in der Arbeit abgekürzt mit nahost-politik.de]

http://www.polonica.net/czerwone-zyciorysy_gebertowie_Dawid_Warszawski.htm,
02.11.2008

[in der Arbeit abgekürzt mit polonica.net]

<http://www.turkishdailynews.com.tr/archives.php?id=34255>, 28.10.2008

[in der Arbeit abgekürzt mit turkishdailynews.com]

http://www.vatican.va/holy_father/john_paul_ii/speeches/, 6.11.1982

[in der Arbeit abgekürzt mit vatican.va]

<http://www.worldvaluessurvey.org/>, 30.11.2008

[in der Arbeit abgekürzt mit woldvaluessurvey.org]

Bildnachweis:

Siehe Verweise in der Arbeit, beziehungsweise Internetquellen

Bild auf Seite 2: <http://www.heiligenlexikon.de/Fotos/Maria-Namen-Tuerkenkrieg.jpg>,
30.11.2008

Anhang

I. Artikel

1. *Turcja jest atutem Europy - uważa szef tureckiej dyplomacji Abdullah Gul*

Przywódcy europejscy są świadomi, że muzułmańska Turcja jest strategicznym atutem Europy, zarówno w sprawach międzynarodowych, jak i dla harmonii między cywilizacjami - mówi turecki minister spraw zagranicznych Abdullah Gul

Dawid Warszawski: Jeżeli w ciągu najbliższych dwóch miesięcy nie dojdzie do porozumienia w sprawie Cypru przed rozszerzeniem UE, to od 1 maja Turcja będzie okupantem kawałka terytorium Unii, a przecież zarazem dążycie do członkostwa w UE...

Abdullah Gul: Turcja nie będzie okupantem terytorium Unii. Jesteśmy na Cyprze na mocy międzynarodowych porozumień, jako jeden z gwarantów niepodległości wyspy. W latach 60. i 70. miały miejsce masakry cypryjskich Turków. Dlatego są tam nasze wojska. UE popełniła poważny błąd, zapraszając cypryjskich Greków do członkostwa bez wcześniejszego uregulowania ich problemów granicznych. A całkowicie niesłuszne jest stwierdzenie, że Turcja okupuje terytorium cypryjskich Greków.

D. W.: Ale takie jest stanowisko UE, a Polska je przyjmie, gdy zostanie członkiem. Kwestia Cypru wzmacnia argumenty przeciwników tureckiego członkostwa. Na ile Pański rząd się tym niepokoi?

A. G.: Cypr nie jest warunkiem naszego członkostwa: jest nim spełnienie kryteriów kopenhaskich [m.in. demokratyzacja, prawa dla mniejszości kurdyjskiej - red.]. Nie sądzę, by Polska przyjęła to stanowisko. W końcu stosunki polsko-tureckie mają dłuższą historię niż polsko-greckie.

D. W.: Rząd Polski popiera tureckie członkostwo, ale nie wszyscy w Polsce się z tym zgadzają. Prymas Glemp powiedział: „Nie chcemy w Europie tych, przed którymi obronił nas król Jan III Sobieski, nie chcemy innej kultury”. Czy Pańskim zdaniem obawa przed wprowadzeniem muzułmańskiej Turcji do chrześcijańskiej Europy to znaczący czynnik?

A. G.: Chciałbym przypomnieć, że gdy cała Europa zapomniała o Polsce, pamiętali o niej otomańscy sułtani. Oczywiście w Polsce, która teraz jest krajem demokratycznym, są różne poglądy. Szanujemy je wszystkie, ale liczy się główny nurt i liczą się przywódcy. Jesteśmy pewni, że polscy przywódcy przywiążą odpowiednią wagę do stosunków polsko-tureckich. Gdy Polska dążyła do NATO, Turcja ją poparła.

D. W.: Wydaje się, że w Europie jest fala niechęci do islamu, weźmy np. francuski zakaz noszenia chust islamskich w szkołach. Jakie jest w tej sprawie stanowisko Pańskiego rządu?

A. G.: Jest niechęć do islamu, jest antysemityzm, ale to nie są poglądy większości. Przywódcy europejscy są świadomi, że muzułmańska Turcja jest strategicznym atutem Europy, zarówno w sprawach międzynarodowych, jak i dla harmonii między cywilizacjami. Dla obu wartościami są demokracja, prawa człowieka, odpowiedzialność, jawność. Co zaś się tyczy religii, to Europa jest nie tylko chrześcijańska. Są tam Żydzi, jest 15 mln muzułmanów. Ale Bóg jest ten sam dla wszystkich.

D. W.: Pański rząd dokonał znacznych postępów w realizacji unijnych standardów praw człowieka. Na co w tym kontekście mogą liczyć tureccy Kurdowie?

A. G.: (...) Mamy w Parlamencie 150 posłów z tego okręgu, są ministrowie. Podnosimy demokratyczne standardy i w ten sposób problem zostanie rozwiązany. Rzeczy jeszcze kilka lat temu zabronione są dziś dozwolone, jak edukacja czy programy radiowe po kurdyjsku. Można zobaczyć tablice reklamowe po kurdyjsku! Można iść na kurdyjski koncert!

D. W.: Jeżeli w Iraku powstanie autonomiczny Kurdystan, jaka będzie reakcja Pańskiego rządu?

A. G.: Nie jesteśmy temu całkowicie przeciwni, ale niepokoiśmy się o terytorialną integralność Iraku. Ale o tym postanowić muszą wszyscy Irakijczycy razem, Kurdowie, Arabowie i Turcy.

D. W.: Czy jest szansa na poprawę stosunków z Armenią? Nadal nie macie stosunków dyplomatycznych.

A. G.: Wszystko zależy od postawy Armenii. Nadal okupują terytorium Azerbejdżanu. Jeśli się wycofają- dlaczego nie? W ciągu ostatniego pół roku trzykrotnie spotykałem się z szefem MSZ Armenii i azerskimi ministrami. Możemy odegrać tu rolę katalizatora. I bardzo współczujemy Ormianom, bo ich warunki życiowe są okropne.

D. W.: Czy nie ma sprzeczności między polityką Turcji w kwestii Karabachu, gdzie sprzeciwiliście się interwencji Armenii, i Cypru Północnego, gdzie sami interwencji dokonaliście?

A. G.: Nie. Na Cyprze, gdzie Grecy i Turcy żyli razem od wieków, grecka większość usiłowała zasymilować Turków, albo ich się pozbyć. Użyła przemocy. Tam są tureckie zbiorowe groby. Armia turecka jedynie broniła ludzi. W Karabachu są, owszem, sporne

terytoria, ale Armenia okupuje 20 proc. Azerbejdżanu i nie uznaje granicy tureckiej. Nie widzę porównania.

D. W.: Ormianie mówią, że weszli do Karabachu, by bronić tamtejszych Ormian przed azerskimi prześladowaniami. Wygląda to podobnie.

A. G.: Nie było masakr.

D. W.: Były: w Baku, w Sumgaicie.¹⁸⁹

Übersetzung des Artikels

Die Türkei ist der Trumpf Europas- meint der Chef der türkischen Diplomatie, Abdullah Gül

Die europäischen Führer sind sich dessen bewusst, dass die muslimische Türkei der strategische Trumpf Europas ist, sowohl in internationalen Angelegenheiten, als auch für die Harmonie zwischen den Zivilisationen- sagt der Minister für auswärtige Angelegenheiten, Abdullah Gül.

Dawid Warszawski: Wenn es in den nächsten zwei Monaten nicht zu einer Verständigung in der Angelegenheit Zyperns kommt (vor der Erweiterung der Europäischen Union), dann wird die Türkei ab ersten Mai Okkupantin eines Teils von Unionsgebiet, und gleichzeitig strebt ihr doch eine Mitgliedschaft in der EU an...

Abdullah Gül: Die Türkei wird nicht Okkupantin von Unionsgebiet. Wir sind aufgrund von internationalen Übereinkommen auf Zypern, als einer der Garanten der Unabhängigkeit der Insel. In den 60er und 70er Jahren kam es zu Massakern an zypriotischen Türken. Deswegen sind dort auch unsere Truppen. Die EU hat einen großen Fehler begangen, indem sie die zypriotischen Griechen zur Mitgliedschaft einlud, ohne vorher die Grenzprobleme zu regeln. Und völlig unwahr ist die Behauptung, dass die Türkei Territorium zypriotischer Griechen okkupiert.

D. W.: Aber das ist der Standpunkt der EU, und Polen wird ihn annehmen, wenn sie Mitglied wird. Die Zypern-Frage wird die Argumente der Gegner der Mitgliedschaft der Türkei stärken. Inwiefern ist Ihre Regierung dadurch beunruhigt?

A. G.: Zypern ist kein Kriterium unserer Mitgliedschaft: ausschlaggebend dafür ist die Erfüllung der Kopenhagener Kriterien [unter anderem Demokratisierung, Rechte für die kurdische Minderheit- Anmerkung der Redaktion].

¹⁸⁹ Dawid Warszawski, *Turcja jest atutem Europy - uważa szef tureckiej dyplomacji Abdullah Gul*, 02.03.2004, lexisnexus.de

Ich denke nicht, dass Polen diese Position annehmen wird. Schließlich haben die polnisch-türkischen Beziehungen eine längere Geschichte als die als die polnisch-griechischen.

D. W.: Die polnische Regierung unterstützt die türkische Mitgliedschaft, aber nicht alle in Polen sind damit einverstanden. Primas Glemp sagte: „Wir wollen in Europa nicht die, vor denen uns König Jan Sobieski geschützt hat, wir wollen keine andere Kultur.“ Ist Ihrer Meinung nach die Angst vor der Integration der muslimischen Türkei ein ausschlaggebender Faktor?

A. G.: Ich würde gerne daran erinnern, dass, wie ganz Europa Polen vergessen hat, die osmanischen Sultane an Polen gedacht haben. Natürlich gibt es in Polen, dass ein demokratisches Land ist, unterschiedliche Meinungen. Wir schätzen sie alle, aber es zählt die die Hauptmeinung, und es zählen die Machthaber. Wir sind sicher, dass die polnischen Machthaber das entsprechende Gewicht auf die polnisch-türkischen Beziehungen legen werden. Als Polen die Mitgliedschaft bei der NATO anstrebte, hat die Türkei sie unterstützt.

D. W.: Es scheint, als gäbe es in Europa eine Abneigung gegen den Islam, nehmen wir als Beispiel das französische Kopftuchverbot auf Schulen her. Wie sieht in dieser Sache die Meinung Ihrer Regierung aus?

A. G.: Es gibt eine Abneigung gegen den Islam, Antisemitismus, aber das sind keine Ansichten von Mehrheiten. Die Machthaber Europas sind sich dessen bewusst, dass die muslimische Türkei der strategische Trumpf Europas ist, sowohl in den internationalen Angelegenheiten als auch für die Harmonie zwischen den Zivilisationen. Für beide sind Demokratie, Menschenrechte, Verantwortlichkeit und Offenheit Werte. Was dagegen die Religion angeht, ist Europa nicht nur christlich. Es gibt hier Juden und 15 Millionen Moslems. Aber Gott ist der gleiche für alle.

D. W.: Ihre Regierung hat wesentliche Fortschritte bei der Realisierung der Unions-Standards betreffend die Menschenrechte vollzogen. Worauf können in diesem Kontext die türkischen Kurden zählen?

A. G.: (...) Wir haben im Parlament 150 Abgeordnete aus dieser Region, auch Minister. Wir erhöhen die demokratischen Standards und auf diese Art wird das Problem gelöst. Dinge, die vor einigen Jahren verboten waren, sind heute erlaubt, wie zum Beispiel Bildung und Radioprogramme auf kurdisch. Es gibt Werbetafeln auf kurdisch zu sehen! Man kann auf ein kurdisches Konzert gehen!

D. W.: Wenn im Irak ein autonomes Kurdistan entsteht, wie wäre die Reaktion Ihrer Regierung?

Wir sind nicht ganz dagegen, aber wir sind besorgt um die territoriale Integrität des Irak. Aber darüber müssen alle Iraker, Kurden, Araber und Türken gemeinsam entscheiden.

D. W.: Gibt es Hoffnung auf eine Verbesserung des Verhältnisses mit Armenien? Sie unterhalten immer noch keine diplomatischen Beziehungen mit ihnen.

A. G.: Alles hängt von Einstellung Armeniens ab. Sie okkupieren immer noch das Territorium Aserbaidschans. Wenn sie sich zurückziehen, warum nicht? Im Zuge des letzten halben Jahres habe ich dreimal den Chef des armenischen Außenministeriums und aserbaidjanische Minister getroffen. Wir können hier die Rolle eines Katalysators spielen. Und wir bemitleiden die Armenier sehr, denn ihre Lebensbedingungen sind furchtbar.

D. W.: Gibt es nicht einen Widerspruch zwischen der Politik der Türkei in der Frage Karabachs, wo Sie der Intervention Armeniens entgegentraten und Nordzypern, wo Sie selbst eine Intervention durchführten?

A. G.: Nein. In Zypern, wo Griechen und Türken seit Jahrhunderten zusammen lebten, strebte die griechische Mehrheit danach, die Türken zu assimilieren oder sie loszuwerden. Sie wendete Gewalt an. Dort sind türkische Massengräber. Die türkische Armee verteidigte nur die Menschen. In Karabach gibt es strittige Territorien, aber Armenien okkupiert 20 Prozent Aserbaidschans und anerkennt die türkischen Grenzen nicht an. Ich sehe hier keinen Vergleich.

D. W.: Die Armenier sagen, dass sie nach Karabach eindringen, um die dortigen Armenier vor aserbaidjanischen Verfolgungen zu schützen. Das sieht ähnlich aus.

A. G.: Es gab keine Massaker.

D. W.: Doch, es gab sie. In Baku und Sumqayıt.

2. Jak zmienia się życie i prawa kobiet w Turcji

Turcja, która za tydzień zaczyna negocjacje akcesyjne z Unią Europejską jest zupełnie innym krajem niż była pięć czy dziesięć lat temu. Kobiety zyskały prawo do majątku rodziny i nie muszą już prosić męża o pozwolenie, jeśli chcą podjąć pracę. Ale ich los wciąż nie jest lekki, zwłaszcza na głębokiej prowincji

Z 35-letnią Zelal Ayman rozmawiam w stambulskiej kawiarni. (...) Życie Zelal i jej matki to przykład, jak różnie wygląda sytuacja kobiet w Turcji. W wielkich miastach żyją i pracują podobnie jak kobiety w wielu miejscach Europy.

Około 30 proc. prawników, lekarzy, wykładowców uniwersyteckich w Turcji to kobiety. Ale na prowincji czy nawet w slumsach otaczających Stambuł nadal są ludźmi drugiej

kategorii, którym nic lub prawie nic się nie należy i które do niedawna mogły zostać prawie bezkarnie zabite.

Wszystko zaczęło się od gigantycznego trzęsienia ziemi w 1999 r. (...)

- Po trzęsieniu sytuacja kobiet stała się jeszcze gorsza niż była wcześniej. Wiele żyło wyłącznie w domach, nie potrafiło radzić sobie na zewnątrz, a potem ich domów nie było. Godzinami stały w kolejkach po koce, jedzenie, podczas gdy ich mężczyźni pili herbatę. Bardzo wzrosła liczba przypadków przemocy w rodzinach, gwałtów, rozwodów, prostytucji. Postanowiłyśmy coś zrobić- opowiada. Postawiły wielkie namioty, gdzie kobiety mogły się spotykać i uzyskać pomoc, np. w sytuacji gdy doświadczały przemocy. Dziś w miejscowości Kocaeli, gdzie stały namioty, stoi okazały budynek wzniesiony przez organizację Kadav. Oferuje pomoc psychologiczną, prawną i medyczną dla ofiar przemocy. Prowadzi dla kobiet kursy zawodowe: księgowości, obsługi komputera, angielskiego, fryzjerstwa. - Jest salon fryzjerski, w którym kobiety mogą się szkolić, a który jednocześnie przynosi nam dochód - mówi Zela. Prowadzi agencję pośrednictwa pracy dla kobiet.

Jednym z najpoważniejszych problemów jest przemoc wobec kobiet. Zachodnia i turecka prasa najczęściej pisze o najdrastyczniejszych przypadkach - tzw. „honorowych” zabójstwach, (...). Szacuje się, że liczba takich zabójstw może wynosić nawet kilkaset rocznie, najwięcej na terenach kurdyjskich.

Do niedawna sądy, jeśli w ogóle dochodziło do procesu, uznawały „honorowość” zabójstwa za okoliczność łagodzącą.

Dziś, pod naciskiem organizacji kobiecych i dzięki perspektywie wejścia do UE, sytuacja szybko się zmienia. Nowy kodeks karny, który wszedł w życie 1 czerwca 2005 r., przewiduje karę dożywotniego więzienia za „honorowe” zabójstwa. Ukarany może zostać nie tylko sam zabójca, lecz także podlegająca do zbrodni rodzina, np. ojciec czy krewni, którzy często zlecają wykonanie wyroku nieletnim (...). Pojawiło się też przestępstwo gwałtu w małżeństwie.

(...) Według Amnesty International bita jest co trzecia żona.

Organizacje kobiece chcą utworzenia przez rząd schronisk dla ofiar przemocy, by kobiety miały gdzie uciec. Dziś w całym kraju jest ich tylko 14. (...) Wiele musi się zmienić także w samym myśleniu kobiet. W sondażu przeprowadzonym przez uniwersytet w Ankarze za pieniądze tureckiego rządu i UE ponad 39 proc. kobiet odpowiedziało, że mężowie mogą mieć uzasadnione powody do przemocy. Jakże? Respondentki wymieniały odmowę seksu, niezajmowanie się dziećmi, przypalenie obiadu, sprzeciwianie się mężowi.

Edukacja kobiet i ich sytuacja na rynku pracy to kolejny problem. „Ponad pół miliona dziewcząt każdego roku nie chodzi do szkoły, choć w Turcji co najmniej osiem lat nauki jest obowiązkowe. Rodziny nie przywiązują wagi do edukacji dziewcząt, szczególnie na południowym wschodzie. (...) Poważnym problemem jest nadal analfabetyzm.”

Według tego raportu pracę ma dziś tylko 27 proc. Turczynek, a ich liczba w ostatnich latach nawet nieco spadła. Wiele organizacji i osób próbuje to zmienić. Wśród nich jest rekin biznesu (...) Ishak Alaton. - Oferujemy mikrokredyty dla kurdyjskich kobiet - mówi [system mikrokredytów stworzony w Indiach pozwala biednym na zakup np. maszyny do szycia czy telefonu komórkowego, które mogą stać się źródłem ich utrzymania]. - Dzięki temu zaczynają one zarabiać pieniądze, więc zyskują szacunek w oczach dzieci, szczególnie gdy w okolicy nie ma pracy i ojciec jest bezrobotny. To zmienia całą hierarchię społeczną. Zaczęły być postrzegane jako ludzie, nie jako służące. I są na pewno rzadziej bite - dodaje.

Obowiązujący od 2002 roku nowy kodeks cywilny zniósł zasadę, że kobieta, która chce podjąć pracę, musi uzyskać zgodę męża. Kodeks wprowadził też wiele innych rewolucyjnych zmian. - Najważniejsze było to, że kobiety zyskały równe prawa do majątku, którego dorobiły się w małżeństwie. (...) - tłumaczy Zelal.

Zmiany nie przychodzą łatwo, a część społeczeństwa od zwykłych ludzi po prawodawców czy sędziów próbuje stawiać im opór. (...)

Z kolei Ferai Tinç, publicystka dziennika „Hürriyet”, marzy o zwiększeniu roli kobiet w życiu politycznym. Turcja już w 1934 r., wcześniej niż np. Francja, Belgia czy Włochy wprowadziła czynne i bierne prawo dla kobiet. Ile jest posłanek w tureckim parlamencie? Zaledwie 4,4 proc.¹⁹⁰

Übersetzung des Artikels

Wie sich das Leben und die Rechte der Frau in der Türkei verändern

Die Türkei, die in einer Woche die Beitrittsverhandlungen mit der Europäischen Union beginnt, ist ein völlig anderes Land als noch vor fünf oder zehn Jahren. Die Frauen haben Recht auf das Familienvermögen erlangt und müssen nicht mehr ihren Mann um Erlaubnis fragen, wenn sie eine Arbeit aufnehmen wollen. Aber ihr Schicksal ist immer noch nicht leicht, vor allem in der tiefen Provinz.

Mit der 35-jährigen Zelal unterhalte ich mich in einem Istanbuler Kaffeehaus. (...) Das Leben von Zelal ist ein Beispiel dafür, wie unterschiedlich die Situation der Frau in der

¹⁹⁰ Dominika Pszczółkowska, *Jak zmienia się życie i prawa kobiet w Turcji*, 27.09.2005, lexisnexus.de

Türkei aussieht. In den großen Städten leben und arbeiten sie ähnlich wie Frauen an vielen Orten in Europa. Circa 30 Prozent der Juristen, Ärzte, Universitätslehrenden in der Türkei sind Frauen. Aber in der Provinz oder sogar in den Slums, die Istanbul umgeben, sind sie immer noch Menschen zweiter Klasse, denen nichts oder fast nichts zusteht und die bis vor kurzem fast straffrei ermordet werden konnten.

Alles begann mit dem gigantischen Erdbeben im Jahr 1999. (...) - Nach dem Beben wurde die Situation der Frau noch schlimmer als früher. Viele lebten ausschließlich in ihren Häusern, sie waren nicht dazu fähig, in der Außenwelt zurechtzukommen, aber dann gab es ihre Häuser nicht. Stundenlang standen sie Schlange um Decken und Essen, die Männer tranken unterdessen Tee. Die Zahl der Fälle von Familiengewalt, Vergewaltigungen, Scheidungen und Prostitution stieg stark an. Wir beschlossen, etwas zu tun- erzählt sie. Sie stellten große Zelte auf, wo die Frauen sich treffen und Hilfe bekommen konnten, zum Beispiel in Situationen, in denen sie Gewalt erfahren hatten. Heute steht in Kocaeli, wo die Zelte standen, ein stattliches Gebäude, das von der Organisation Kadav errichtet wurde. Sie bietet psychologische, rechtliche und medizinische Hilfe für Opfer von Gewalt an. Sie leitet für Frauen Berufskurse: Buchhaltungs-, PC-Benutzungs-, Englisch- und Friseurkurse. Es gibt einen Friseursalon, in dem die Frauen ausgebildet werden können und der gleichzeitig Gewinne bringt- sagt Zelal. Sie führen auch eine Arbeitsvermittlungsstelle für Frauen.

Eines der ernstesten Probleme ist die Gewalt gegen Frauen. Die westliche und die türkische Presse schreibt meist über die drastischsten Fälle- die so genannten „Ehrenmorde“ (...). Es wird geschätzt, dass die Zahl solcher Morde einige hundert pro Jahr beträgt, am meisten gibt es auf kurdischem Gebiet.

Bis vor kurzem haben die Gerichte, wenn es überhaupt zum Prozess kam, die „Ehrenhaftigkeit“ des Verbrechens als mildernden Umstand gewürdigt.

Heute verändert sich die Situation unter dem Druck der Frauenorganisationen und dank der Perspektive des EU-Beitritts sehr schnell. Das neue Strafgesetzbuch, das am ersten Juni ins Leben trat, sieht eine lebenslängliche Gefängnisstrafe für „Ehrenmorde“ vor. Bestraft werden kann nicht nur der Mörder selbst, sondern auch die Familie, die zum Verbrechen aufhetzt, zum Beispiel der Vater oder die Verwandten, die oft Minderjährige mit der Vollstreckung des Urteils beauftragen. (...) Auch die Vergewaltigung in der Ehe als Delikt kam auf.

(...) Laut Amnesty International wird jede dritte Frau geschlagen.

Die Frauenorganisationen wollen die Gründung von Herbergen durch die Regierung, damit die Frauen einen Ort haben, an den sie flüchten können. Heute gibt es im ganzen Land davon nur 14. (...) Viel muss sich auch in der Denkweise der Frauen verändern. In einer Umfrage, die von der Universität Ankara durchgeführt wurde und die durch Gelder der türkischen Regierung und der EU finanziert wurde, haben 39 Prozent der Frauen geantwortet, dass Ehemänner eine begründete Ursache für Gewalt haben können. Welche? Die Befragten gaben an: die Verweigerung von Sex, die Vernachlässigung der Kinder, das Anbrennen des Mittagessenes oder das Widersetzten gegen den Ehemann.

Die Erziehung der Frauen und ihre Situation am Arbeitsmarkt ist das nächste Problem.

„Mehr als eine halbe Million Mädchen geht jedes Jahr nicht in die Schule, obwohl in der Türkei mindestens acht Jahre Schulbildung verpflichtend sind. Die Familien messen der Bildung von Mädchen keine Bedeutung bei, vor allem im Süd-Osten. (...) Ein ernstes Problem ist immer noch der Analphabetismus.“ Nach dem Bericht hat heute nur 27 Prozent der Tüorkinnen eine Arbeit, und die Zahl ist in den letzten Jahren sogar etwas gesunken. Viele Organisationen und Leute versuchen das zu ändern. Unter ihnen ist der Hecht des Business (...) Ishak Alaton. - Wir bieten den kurdischen Frauen Mikrokredite an- sagt er [das System der Mikrokredite wurde in Indien entwickelt und erlaubt den Armen den Kauf zum Beispiel einer Nähmaschine oder eines Handys, die zur Quelle des Lebensunterhalts werden kann]. - Dank dem beginnen die Frauen, Geld zu verdienen, also gewinnen sie in den Augen ihrer Kinder Respekt, vor allem wenn es in der Umgebung keine Arbeit gibt und der Vater arbeitslos ist. Das verändert die ganze gesellschaftliche Hierarchie. Man begann, sie als Menschen zu sehen, nicht als Diener. Und sie werden auf jeden Fall weniger geschlagen- fügt er hinzu.

Der seit 2002 verpflichtende, neue Zivilrechtskodex hat das Prinzip abgeschafft, dass eine Frau, die eine Arbeit aufnehmen will, das Einverständnis des Mannes erlangen muss. Mit dem Gesetzbuch wurden auch viele andere revolutionäre Veränderungen eingeführt. - Das wichtigste war das, dass die Frauen die gleichen Rechte am Vermögen, dass sie in der Ehe verdient haben, erlangen. (...) - erklärt Zelal. Die Veränderungen kommen nicht leicht, und ein Teil der Gesellschaft, angefangen von einfachen Menschen bis hin zu Gesetzgebern und Richtern versucht, sich ihnen entgegenzustellen. Ferai Tinç, Journalistin der Tageszeitung „Hürriyet“ träumt von einer Vergrößerung der Rolle der Frau im politischen Leben. Die Türkei hat schon im Jahre 1934, früher als zum Beispiel Frankreich, Belgien und Italien, ein aktives und passives Recht für Frauen eingeführt. Wie viele Abgeordnete gibt es im türkischen Parlament? Kaum 4,4 Prozent.

3. Turcja: sąd przeciw rządowi w sprawie zakazu alkoholu

Najwyższy sąd administracyjny Turcji uchylił wprowadzone niedawno przez rząd ograniczenia w sprzedaży alkoholu. W uzasadnieniu wyroku sędziowie powoływali się na „wyższe zasady prawne”, np. równości i wolności gospodarczej.

Wprowadzone kilka miesięcy temu prawo nakazywało wydzielenie specjalnych stref dla barów i restauracji chcących sprzedawać alkohol. Radni w miastach rządzonych przez Partię Sprawiedliwości i Rozwoju (AKP), proislamskie ugrupowanie premiera Recepa Tayyipa Erdogana, już zaczęli skwapliwie z niego korzystać i rugują takie lokale na odległe peryferia. Choć Erdogan tłumaczy, że chce w ten sposób ograniczyć liczbę wypadków na drogach, większość mediów tureckich uważa, że chodzi o wprowadzanie bocznymi drzwiami do ustroju świeckiego państwa zasad islamu. Wszak Koran stanowczo zakazuje muzułmanom picia napojów wysokowych.

Gdy w 2002 r. AKP w cułgach wygrała wybory do parlamentu wielu komentatorów obawiało się o los stworzonej 80 lat temu twardą ręką gen. Kemala Atatürka świeckiej republiki. Partia Erdogana powstała na gruzach radykalnej, islamistycznej Partii Cnoty (Refah), której dojście do władzy w 1998 r. wywołało wystąpienie armii. Generałowie zmusili wówczas Necmettina Erbakana, politycznego mentora obecnego premiera, do ustąpienia z kierowania rządem. Ster władzy przejęły znów stare, laickie partie, a Refah został rozwiązany. Ludzi Erbakana przyciągał Erdogan, tworząc umiarkowane islamską AKP.

Obecny premier od trzech lat musi niemal na każdym kroku powtarzać, że jest przywiązany do zasady świeckości państwa, a swoją religijność zostawia w domu. Z powodzeniem negocjuje członkostwo Turcji w Unii Europejskiej, czym nieco uspokaja krytyków. Co jakiś czas jednak niespodziewanie lansuje pomysły takie jak ograniczenia sprzedaży alkoholu.

Najpierw był nowy, mający spełniać unijne wymogi kodeks karny, w którym rząd wpisał karalność cudzołóstwa. Posłowie AKP zgodnie go uchwalili i dopiero wielomiesięczny nacisk Brukseli sprawił, że kontrowersyjny przepis wycofano. Ostatnie pomysły to zniesienie zakazu noszenia chust muzułmańskich przez uczennice w szkołach i na uniwersytetach oraz ograniczeń w przyjmowaniu na uczelnie wyższe absolwentów szkół islamskich. Krytyka tych propozycji jest tak duża, że partia premiera Erdogana na razie je zarzuciła.¹⁹¹

¹⁹¹ pasz, *Turcja: sąd przeciw rządowi w sprawie zakazu alkoholu*, 02.04.2006, lexisnexis.de

Übersetzung des Artikels

Türkei: das Gericht gegen die Regierung in der Causa des Alkoholverbots

Das höchste administrative Gericht der Türkei hat die vor kurzem eingeführten Einschränkungen beim Alkoholverkauf aufgehoben. Bei der Begründung des Urteils haben sich die Richter auf „höhere juristische Prinzipien“, zum Beispiel die Gleichheit und Wirtschaftsfreiheit berufen.

Das vor einigen Monaten eingeführte Recht gebot die Ausscheidung besonderer Zonen für Bars und Restaurants, die Alkohol verkaufen wollen. Die Räte in den Städten, die von der Partei der Gerechtigkeit und Entwicklung (AKP), der proislamische Gruppierung von Premier Recep Tayyip Erdogan, regiert werden, haben schon eifrig damit begonnen, es zu nutzen und vertreiben solche Lokale in die abgelegene Peripherie. Obwohl Erdogan erklärt, er wolle auf diesem Weg die Unfälle auf den Straßen einschränken, meint die Mehrheit der türkischen Medien, dass es darum gehe, über die Hintertür islamische Prinzipien in die Gesellschaftsordnung des weltlichen Staates einzuführen. Weil der Koran den Moslems kategorisch das Trinken von alkoholischen Getränken verbietet.

Als die AKP im Jahr 2002 entschieden die Parlamentswahlen gewann, fürchteten viele Kommentatoren um das Schicksal der vor 80 Jahren mit eiserner Hand gegründeten, laizistischen Republik. Die Partei Erdogans entstand aus den Trümmern der radikalen, islamistischen Partei der Tugend, deren an die Macht-Gelangen im Jahr 1998 das Eingreifen der Armee bewirkte. Die Generäle zwangen damals Necmettin Erbakan, den politischen Mentor des derzeitigen Premiers, zur Aufgabe der Führung der Regierung. Das Steuer der Macht übernahmen wieder die alten, laizistischen Parteien, und die Refah wurde aufgelöst. Die Leute von Erbakan hat Erdogan zu sich genommen, indem er die gemäßigte, islamische Partei AKP gründete.

Der derzeitige Premier muss seit drei Jahren bei jedem seiner Schritte wiederholen, dass er mit dem Prinzip der Laizität des Staates verbunden ist und seine Religiosität zu Hause lässt. Mit Erfolg verhandelt er die Mitgliedschaft der Türkei bei der Europäischen Union, mit dem er seine Kritiker beruhigt. Von Zeit zu Zeit lanciert er Ideen wie die der Einschränkung des Alkohol-Verkaufs.

Zuerst gab es das neue Strafgesetzbuch, das den europäischen Anforderungen entsprechen sollte, und in welches die Regierung die Strafbarkeit von Ehebruch eintrug. Die Abgeordneten der AKP führten es planmäßig ein und erst der monatelange Druck Brüssels führte dazu, dass die kontroverse Bestimmung zurückgezogen wurde. Die letzten Ideen waren die Abschaffung des Verbots des Kopftuchs für die Schülerinnen an den Schulen und Univer-

sitäten sowie auch die Abschaffung der Beschränkung bei der Aufnahme von Absolventen islamischer Schulen auf höhere Bildungseinrichtungen. Die Kritik dieser Vorschläge ist so groß, dass die Partei Erdogans sie einstweilen verworfen hat.

II. Daten

1. Tabellarische Darstellung der Cluster

	2004 Gesamt- werte	2005 Gesamt- werte	2006 Gesamt- werte	2004- 2006 Gesamt- werte
Außenpolitik	15	9	6	30
Innenpolitik	5	10	4	19
Diverses	4	7	1	11

2. Tabellarische Darstellung der Unterbereiche

2004-2006 Außenpolitik	
Argumente für und gegen einen türkischen EU-Beitritt	9
Der Verlauf der EU-Beitrittsverhandlungen	15
Der Staatsbesuch von A. Gül in Polen	1
Der Zypernkonflikt	1
Die Armenierproblematik	2

2004-2006 Innenpolitik	
Liberalisierende Reformen	5
Die Kurden	1
Terrorismus	8
Anti-Säkulare Reformen	2
Die prekäre Menschenrechtslage	2
Wirtschaft	1
Energiepolitik	2

2004-Außenpolitik	
Argumente für und gegen einen türkischen EU-Beitritt	9
Der Verlauf der EU-Beitrittsverhandlungen	4
Der Staatsbesuch von A. Gül in Polen	1
Der Zypernkonflikt	1

2004-Innenpolitik	
Liberalisierende Reformen	2
Die Kurden	1
Terrorismus	1
Anti-Säkulare Reformen	1

2005-Außenpolitik	
Der Verlauf der EU-Beitrittsverhandlungen	7
Die Armenierproblematik	2

2005-Innenpolitik	
Liberalisierende Reformen	3
Terrorismus	5
Die prekäre Menschenrechtslage	2

2006-Außenpolitik	
Der Verlauf der EU-Beitrittsverhandlungen	4

2006-Innenpolitik	
Wirtschaft	1
Terrorismus	2
Energiepolitik	2
Anti-Säkulare Reformen	1

3. Tabellarische Darstellung der Signalwörter in den Artikeln des Jahres 2004 bis 2006

	2004-Gesamtwerte	2004-Prozentwerte
laicki-weltlich	7	1,83
świecki-säkular	1	0,26
demokratyczny- demokratisch	16	4,18
reformy-Reformen	8	2,09
prawo człowieka- Menschenrecht	7	1,83
zakaz-Verbot	6	1,57
wojsko-Militär	5	1,31
armia-Armee	7	1,83
biedny-arm	4	1,04
islamski-islamisch	19	4,96
muzułmański- muslimisch	12	3,13
religijny-religiös	5	1,31
terrorystyczny- terroristisch	4	1,04
zamach-Anschlag	4	1,04
zabójstwo-Tötung	6	1,57
UE-EU	56	14,62
Unia-Union	73	19,06
Europa-Europa	78	20,37
Cypr-Zypern	34	8,88
Kurdowie-Kurden	23	6,01
Ormianie-Armenier	8	2,09

	2005-Gesamtwerte	2005-Prozentwerte
laicki-weltlich	0	0
świecki-säkular	0	0
demokratyczny-		

demokratyczny	2	0,62
reformy-Reformen	12	3,69
prawo człowieka- Menschenrechte	14	4,31
zakaz-Verbot	3	0,92
wojsko-Militär	16	4,92
armia-Armee	3	0,92
biedny-arm	3	0,92
islamski-islamisch	3	0,92
muzułmański- muslimisch	2	0,62
religijny-religiös	2	0,62
terrorystyczny- terroristisch	6	1,85
zamach-Anschlag	19	5,85
zabójstwo-Tötung	7	2,15
UE-EU	74	22,77
Unia-Union	59	18,15
Europa-Europa	32	9,85
Cypr-Zypern	23	7,08
Kurdowie-Kurden	33	10,15
Ormianie-Armenier	12	3,69

	2006-Gesamtwerte	2006-Prozentwerte
laicki-weltlich	1	1,01
świecki-säkular	4	4,04
demokratyczny- demokratisch	0	0
reformy-Reformen	0	0
prawo człowieka- Menschenrechte	0	0

zakaz-Verbot	4	4,04
wojsko-Militär	2	2,02
armia-Armee	3	3,03
biedny-arm	0	0
islamski-islamisch	8	8,08
muzułmański-muslimisch	3	3,03
religijny-religiös	1	1,01
terrorystyczny-terroristisch	0	0
zamach-Anschlag	4	4,04
zabójstwo-Tötung	0	0
UE-EU	10	10,1
Unia-Union	18	18,18
Europa-Europa	13	13,13
Cypr-Zypern	25	25,25
Kurdowie-Kurden	3	3,03
Ormianie-Armenier	0	0

	2004- Prozent- werte	2005- Prozent- werte	2006- Prozent- werte	Mittelwert
Unia-Union	19,06	18,15	18,18	18,46
UE-EU	14,62	22,77	10,1	15,83
Europa-Europa	20,37	9,85	13,13	14,45
Cypr-Zypern	8,88	7,08	25,25	13,74
Kurdowie-Kurden	6,01	10,15	3,03	6,4
islamski-islamisch	4,96	0,92	8,08	4,65
zamach-Anschlag	1,04	5,85	4,04	3,64
wojsko-Militär	1,31	4,92	2,02	2,75
muzułmański-muslimisch	3,13	0,62	3,03	2,26

zakaz-Verbot	1,57	0,92	4,04	2,18
prawo człowieka- Menschenrechte	1,83	4,31	0	2,05
reformy-Reformen	2,09	3,69	0	1,93
armia-Armee	1,83	0,92	3,03	1,93
Ormianie-Armenier	2,09	3,69	0	1,93
demokratyczny- demokratisch	4,18	0,62	0	1,6
świecki-säkular	0,26	0	4,04	1,43
zabójstwo-Tötung	1,57	2,15	0	1,24
religijny-religiös	1,31	0,62	1,01	0,98
terrorystyczny- terroristisch	1,04	1,85	0	0,96
laicki-weltlich	1,83	0	1,01	0,95
biedny-arm	1,04	0,92	0	0,65

4. Wertung der Artikel

Artikel	Wertung	Jahr
1.	0	2004
2.	1	2004
3.	0	2004
4.	-1	2004
5.	1	2004
6.	-1	2004
7.	-1	2004
8.	1	2004
9.	0	2004
10.	1	2004
11.	1	2004
12.	1	2004
13.	-1	2004
14.	-1	2004
15.	1	2004

16.	0	2004
17.	1	2004
18.	0	2004
19.	1	2004
20.	0	2004
21.	-1	2004
22.	-1	2004
23.	-1	2004
24.	1	2004
25.	1	2005
26.	-1	2005
27.	-1	2005
28.	-1	2005
29.	-1	2005
30.	-1	2005
31.	0	2005
32.	0	2005
33.	0	2005
34.	0	2005
35.	1	2005
36.	0	2005
37.	-1	2005
38.	1	2005
39.	1	2005
40.	0	2005
41.	0	2005
42.	-1	2005
43.	-1	2005
44.	-1	2005
45.	-1	2005
46.	0	2005
47.	-1	2005
48.	0	2005

49.	-1	2005
50.	1	2005
51.	-1	2006
52.	0	2006
53.	1	2006
54.	0	2006
55.	-1	2006
56.	-1	2006
57.	0	2006
58.	0	2006
59.	-1	2006
60.	-1	2006
61.	1	2006

Lebenslauf

Antonina Tausch

Geboren am 6. November 1982 in Innsbruck

Ausbildung

Okt. 2007-Feb. 2008	Auslandssemester an der Universität Warschau, Polen (CEE-PUS Programm)
Seit März 2003	Studium der Rechtswissenschaften und der Slawistik an der Universität Wien
2001	Matura an der Albertus-Magnus-Schule, Wien
1992-2001	Albertus-Magnus-Schule, Wien, Privatgymnasiums der Ursulinen, Salzburg und Willy-Brandt-Schule, Warschau
1988-1992	Volksschule Lehen, Salzburg und Volksschule Allerheiligen, Innsbruck

Berufliche Erfahrungen

Seit April 2008	Tätigkeit in der Rechtsanwaltskanzlei Bichler & Zrzavy, Wien
Februar 2007	Volontariat am Österreichischen Kulturforum Warschau
September 2006	Volontariat am Österreichischen Kulturforum Warschau
Dezember 2005-Aug. 2006	Büroaushilfe bei Menschen für Menschen (Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe), Wien
September 2001-Juli 2002	Operatorin bei TDSI (Télémarketing des Sociétés Informatiques), Orléans, Frankreich